



2009

JAHRESABSCHLUSS
UND LAGEBERICHT
DER DZ BANK AG

ZAHLEN IM ÜBERBLICK

DZ BANK AG

in Mio. €	2009	2008
ERTRAGSLAGE		
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	1.100	-144
Risikovorsorge	197	-594
Betriebsergebnis	1.297	-738
Jahresüberschuss	302	59
Aufwand-Ertrags-Relation ¹ (in Prozent)	53,5	78,1
VERMÖGENSLAGE		
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute	100.667	107.333
Forderungen an Kunden	28.097	33.805
Wertpapiere ²	74.681	96.310
Übrige Aktiva	20.651	21.757
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	110.808	141.231
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	31.902	43.266
Verbriefte Verbindlichkeiten	56.996	51.251
Übrige Passiva	18.071	17.782
Eigenkapital	6.319	5.675
Bilanzsumme	224.096	259.205
Geschäftsvolumen³	250.719	284.090
BANKAUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN GEMÄSS SOLVV		
Gesamtkennziffer (in Prozent)	24,7	15,4
Kernkapitalquote (in Prozent)	13,9	8,8
BILANZUNWIRKSAME TERMINGESCHÄFTE		
Nominalvolumen (in Mio. €)	1.007.916	1.257.727
Positive Marktwerte (in Mio. €)	23.118	28.326
MITARBEITER IM JAHRESDURCHSCHNITT (ANZAHL)	4.089	4.082

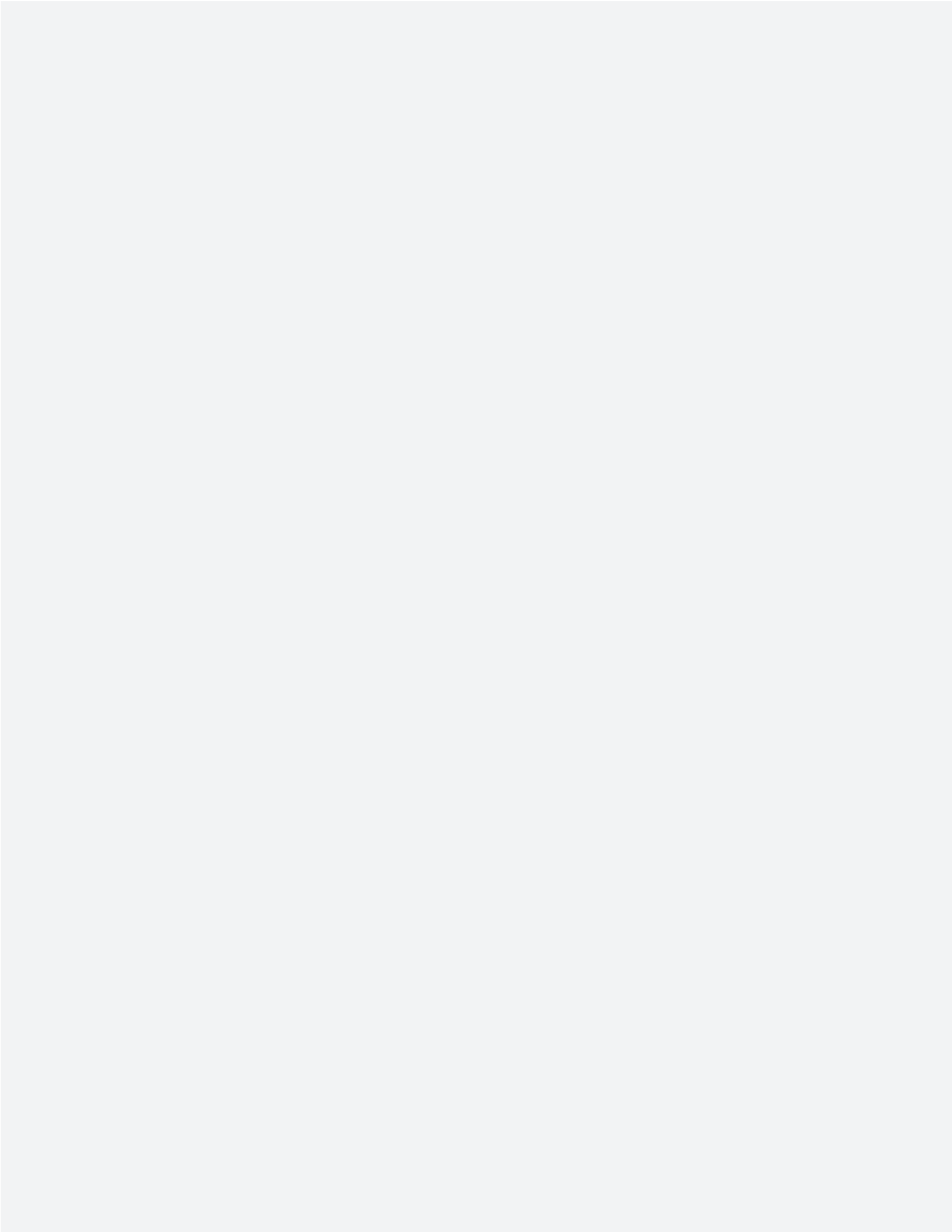
¹ 2009 und 2008: bereinigt um Sondereffekte

² Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere zuzüglich Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

³ Bilanzsumme einschließlich Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen

INHALT

03	LAGEBERICHT DER DZ BANK AG
04	Geschäftsentwicklung
18	Personalbericht und Nachhaltigkeit
22	Risikobericht
49	Ausblick
53	JAHRESABSCHLUSS DER DZ BANK AG
54	Bilanz zum 31. Dezember 2009
56	Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009
57	Anhang
86	VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER
87	BESTÄTIGUNGSVERMERK
88	BEIRÄTE
102	WESENTLICHE BETEILIGUNGEN



LAGEBERICHT DER DZ BANK AG

04 GESCHÄFTSENTWICKLUNG

- 04 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen
- 04 Die Kreditwirtschaft im Zeichen der Rückbildung der Finanzkrise
- 06 DZ BANK stärkt ihre Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank
- 09 Ergebnisentwicklung
- 16 Anzahl der Niederlassungen
- 16 Volumenentwicklung

18 PERSONALBERICHT UND NACHHALTIGKEIT

- 18 Personalbericht
- 21 Nachhaltigkeit

22 RISIKOBERICHT

- 22 Risikomanagementsystem
- 25 Maßnahmen aufgrund der Finanzkrise
- 26 Risikokapitalmanagement
- 29 Kreditrisiko
- 38 Beteiligungsrisiko
- 39 Marktpreisrisiko
- 41 Liquiditätsrisiko
- 45 Operationelles Risiko
- 46 Geschäftsrisiko und strategisches Risiko
- 48 Zusammenfassung

49 AUSBLICK

I. Geschäftsentwicklung

1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Im Geschäftsjahr hat sich das deutsche Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt 2009 preisbereinigt um -5,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr verringert. Die durch die Lehman-Insolvenz in den letzten Monaten des Jahres 2008 deutlich ausgeweitete internationale Finanzkrise hatte eine nochmalige Verschärfung der Rezession im Inland sowie in vielen Regionen der Weltwirtschaft zur Folge.

Gestützt auf die in zahlreichen Ländern aufgelegten Konjunkturprogramme verzeichnete die Mehrheit der europäischen Volkswirtschaften ab dem zweiten Quartal 2009 erste Anzeichen einer konjunkturellen Erholung, die sich im dritten und vierten Quartal des Berichtsjahres mit einem weiteren allmählichen Erstarren der konjunkturellen Antriebskräfte fortsetzte.

Von den rezessiven Einflüssen infolge der Finanzkrise waren zu Beginn des Geschäftsjahres auch die in den letzten Jahren dynamisch wachsenden asiatischen Volkswirtschaften betroffen, wenngleich hier die konjunkturelle Trendumkehr bereits früh und relativ kräftig einsetzte. In den Vereinigten Staaten haben eine angespannte Situation auf den Immobilienmärkten und hohe Beschäftigungsverluste den privaten Konsum als maßgebliche Stütze der US-Konjunktur belastet.

In Deutschland erhielt die Konjunktur mit Blick auf die starke Exportabhängigkeit der inländischen Wirtschaft vor allem in den letzten Monaten des Geschäftsjahres positive Impulse aus der im Jahresverlauf wieder anziehenden Auslandsnachfrage. Allerdings dürfte insoweit eine Dynamik wie in den Jahren vor der Krise vorerst nicht zu erreichen sein, da wichtige Abnehmerländer wie die USA, Großbritannien oder die Länder Mittel- und Osteuropas voraussichtlich noch einige Zeit benötigen, um wieder auf einen soliden Wachstumspfad einzuschwenken.

Seit dem dritten Quartal 2009 zeigte sich im Inland ein erster Anstieg sowohl bei den Ausrüstungs- als auch bei den Bauinvestitionen. Allmählich sich verbessernde Absatzperspektiven auf den internationalen Märkten

veranlassten die Unternehmen, teilweise bereits geplante Investitionsprojekte wieder aufzunehmen. Die Bauunternehmen konnten von den im Rahmen der Konjunkturpakete erheblich ausgeweiteten öffentlichen Bauinvestitionen profitieren.

Die private Konsumnachfrage legte im Geschäftsjahr in preisbereinigter Rechnung gegenüber dem Vorjahr leicht zu. Die Kaufbereitschaft der privaten Haushalte litt im gesamten Jahr 2009 unter der hohen Unsicherheit, vor allem bezogen auf die Arbeitsmarktperspektiven. Eine Stützung erfuhr die private Nachfrage im Berichtsjahr durch die staatliche Umweltpremie, die mit der Verabschiedung des Konjunkturpaketes der Bundesregierung im Januar 2009 für die Verschrottung von Altfahrzeugen gezahlt wurde.

Im November 2009 hat die Bundesregierung ein weiteres Maßnahmenpaket zur Konjunkturbelebung beschlossen, von dem sich die Regierung einen konjunkturellen Impuls von rund 8 Mrd. € verspricht und das mit Inkrafttreten ab dem 1. Januar 2010 verbesserte Sozialleistungen sowie Steuererleichterungen für Unternehmen beinhaltet.

Gleichwohl bleiben die gesamtwirtschaftlichen Risiken für die westlichen Industriestaaten offenkundig, nicht nur mit Blick auf die Intensität des vorangegangenen weltweiten Einbruchs der Wirtschaftsleistung, sondern vor allem auch angesichts der mit den Maßnahmen der Konjunkturstützung in vielen Ländern einhergehenden erheblichen Staatsverschuldung.

2. DIE KREDITWIRTSCHAFT IM ZEICHEN DER RÜCKBILDUNG DER FINANZKRISE

Im ersten Quartal 2009 verzeichneten die Aktienmärkte vor dem Hintergrund der fortdauernden Finanzkrise weltweit nochmals beträchtliche Kursverluste, die ihre stärkste Ausprägung Anfang März 2009 erreichten. Die sich daran anschließende kontinuierliche Erholung der Kursnotierungen wurde unterstützt durch die geldpolitischen Maßnahmen der Notenbanken.

So hatte die Fed bereits Mitte Dezember 2008 den Leitzins auf 0,25 Prozent ermäßigt. Die Europäische Zentralbank senkte das Leitzinsniveau bis Anfang März 2009 auf 1,5 Prozent; Anfang April und Mitte Mai nahm die

Europäische Zentralbank die Leitzinsen nochmals jeweils um 25 Basispunkte auf 1,0 Prozent zurück.

Des Weiteren hatten die Fed und die Bank von England Mitte März 2009 im Wege einer quantitativen Lockerung der Geldmenge den großvolumigen Aufkauf von Staatsanleihen beschlossen, um das Kursniveau für diese Papiere anzuheben und die langfristigen Zinsen niedrig zu halten. Während im November 2009 die Bank von England mit Blick auf die nach wie vor angespannte inländische Wirtschaftslage das Volumen ihrer Anleihekäufe nochmals aufstockte, entschloss sich die Fed, die Käufe von Anleihen angesichts der in den USA einsetzenden konjunkturellen Erholung zu verringern.

Die Europäische Zentralbank beschloss in Anbetracht einer voranschreitenden Festigung des wirtschaftlichen Umfeldes auf ihrer Sitzung Anfang Dezember 2009 erste Schritte einer Rückführung der Liquiditätshilfen für Banken; diese waren Anfang Oktober 2008 nach der Verschärfung der Finanzkrise eingeführt worden. Letztmalig konnten demzufolge die Kreditinstitute Mitte Dezember 2009 mit einem 12-Monats-Tender und entsprechend bis Ende März 2010 mit einem 6-Monats-Tender unbegrenzt Liquidität bei der Europäischen Zentralbank aufnehmen. Dabei wurde den Kreditinstituten erstmalig eine unbegrenzte Refinanzierung über eine Laufzeit von 12 Monaten nicht mehr zum Leitzins von 1,0 Prozent, sondern zu einem variablen Zins auf Basis des durchschnittlichen Zinsniveaus des Folgejahres gewährt.

In ihren operativen Erträgen erzielten die deutschen Großbanken im Jahr 2009 mit der zunehmenden Stabilisierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der Finanzmärkte positive Ergebniseffekte aus verbuchten Wertzuwächsen und Einlösungsgewinnen von in Vorjahren abgewerteten Wertpapierbeständen. Einige Institute wiesen daher neben einer Zunahme des Zinsüberschusses insbesondere im Handelsergebnis eine spürbare Ergebnisverbesserung auf. Die Verwaltungskosten unterlagen in ihrer Entwicklung einem weitgehend restriktiven Management. Die Kosten der Kreditrisikovorsorge legten als ein dem konjunkturellen Tiefpunkt nachlaufender Einflussfaktor gegenüber dem Niveau des Vorjahres zum Teil deutlich zu.

Die an den internationalen Kapitalmärkten eingetretene Erholung bedeutete jedoch keineswegs eine grund-

legende weltweite Entspannung oder gar erhöhte Krisenfestigkeit der internationalen Finanzsysteme.

Die von den US-amerikanischen Großbanken erstmals im ersten Quartal 2009 bereits wieder ausgewiesenen Gewinne führten zu steigenden Aktienkursen dieser Institute. In den Folgemonaten des Geschäftsjahres führten fast alle bedeutenden, von staatlicher Unterstützung betroffenen US-amerikanischen Großbanken die ihnen im Vorjahr gewährten Kapitalhilfen an den Staat zurück, und zwar in einem sich zunehmend stabilisierenden Finanzmarktumfeld, das auch die Durchführung von Kapitalerhöhungen zuließ. Dies hatte zur Folge, dass das Anfang Oktober 2008 zur Bewältigung der Finanzkrise vorgesehene Rettungspaket der US-amerikanischen Regierung in Höhe von 700 Mrd. US-Dollar nach neuesten Schätzungen des US-amerikanischen Finanzministeriums nur zu rund 20 Prozent beansprucht wird.

Infolge der Finanzkrise setzte sich die Marktkonzentration im US-amerikanischen Bankenmarkt bei den Großbanken insbesondere mit der Übernahme von Merrill Lynch durch die Bank of America und von Wachovia durch Wells Fargo fort. Darüber hinaus waren neben Lehman Brothers seit dem September 2008 zahlreiche weitere, allerdings im Wesentlichen kleinere Kreditinstitute von der Insolvenz betroffen.

Die Entwicklung der Finanzkrise und ihrer Auswirkungen stellte sich im europäischen Bankenmarkt auf unterschiedliche Weise dar.

So ist der britische Staat durch erhebliche Stützungsaktionen zum bedeutenden Anteilseigner namhafter britischer Großbanken geworden.

In dem stark fragmentierten deutschen Bankenmarkt ordnete die Brüsseler Kommission im Gegenzug zu den im Rahmen der Finanzkrise an deutsche Kreditinstitute des privaten und öffentlichen Sektors gewährten staatlichen Kapitalhilfen weitreichende Auflagen an, die für die an staatlicher Hilfe partizipierenden Kreditinstitute eine deutliche Reduktion ihrer Geschäftsaktivitäten vorsahen.

Dies bedeutete für einzelne Institute beispielsweise die Notwendigkeit der Veräußerung von Randaktivitäten sowie einer spürbaren Reduzierung der Bilanzsumme.

Im öffentlich-rechtlichen Sektor haben einige Kreditinstitute, die staatliche Unterstützung in Anspruch nahmen, interne Restrukturierungseinheiten eingerichtet, in denen risikobehaftete Wertpapiere sowie auch nicht-strategisches Geschäft gebündelt wurden.

Während in den USA der durch die Finanzkrise ausgelöste Konsolidierungsprozess zu einer verstärkten Marktkonzentration auf der Ebene der namhaften Großbanken geführt hat, ist der Prozess der Marktstrukturänderung in Deutschland noch bei Weitem nicht abgeschlossen. Hier sind nach der im Geschäftsjahr eingeleiteten Übernahme der Bank Sal. Oppenheim Cie. durch die Deutsche Bank noch entscheidende Marktanpassungen zu erwarten.

Die Neustrukturierung des Bankensektors gewinnt im Inland mit Blick auf die Umsetzung der von den 20 führenden Industrie- und Schwellenländern in Pittsburgh Ende September 2009 getroffenen Vereinbarungen an Bedeutung. Diese zielen in Anbetracht der jüngsten Finanzkrise vor allem darauf ab, mit der Einführung verschärfter Vorschriften zur Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung zukünftig eine Destabilisierung des gesamten Finanzsystems im Falle der kritischen Entwicklung bei einzelnen bedeutenden Banken zu verhindern.

Dieser Zielsetzung entsprechend stellte der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht am 17. Dezember 2009 ein Konsultationspapier vor, das neue Eigenkapitalanforderungen sowie erstmalig eine Höchstverschuldungsgrenze (Leverage Ratio) und zwei neue Liquiditätskennzahlen betreffend die kurzfristigen und die langfristigen Finanzierungsmittel vorsieht. Die Festlegung der konkreten Vorgaben für diese Kennziffern erfolgt auf der Grundlage der für Mitte 2010 erwarteten Ergebnisse einer in Auftrag gegebenen Studie zu den Auswirkungen und Kosten der künftigen Kapital- und Liquiditätsvorschriften für die betroffenen Institute. Die Verabschiedung des abschließenden Regelungskatalogs durch den Baseler Ausschuss ist für Ende 2010 geplant.

Auch insoweit gewinnen die von der DZ BANK Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) frühzeitig eingeleiteten Maßnahmen der Eigenkapitalstärkung an Bedeutung. Einen nicht unerheblichen Vorteil stellt zudem die Veranke-

rung der DZ BANK in dem weitverzweigten Kreis von Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie Verbundunternehmen dar, die ihr in liquiditätsmäßiger Hinsicht einen besonderen Handlungs- und Finanzierungsspielraum sichert.

3. DZ BANK STÄRKT IHRE AUSRICHTUNG ALS VERBUNDFOKUSSIERTE ZENTRALBANK

Als Zentralbank des genossenschaftlichen Finanzverbundes ist es die Aufgabe der DZ BANK zusammen mit ihren Tochterunternehmen, die mehr als 1.100 Genossenschaftsbanken bei der Betreuung ihrer 30 Millionen Kunden und 16,3 Millionen Mitglieder bestmöglich zu unterstützen. Dabei ist „Verbund First“ der zentrale Leitgedanke der DZ BANK.

„Verbund First“ bedeutet, den Volksbanken und Raiffeisenbanken ein subsidiäres und innovatives Allfinanz-Angebot zu wettbewerbsfähigen Preisen und Provisionen zur Verfügung zu stellen. Langfristiges Ziel ist es, den genossenschaftlichen Finanzverbund bis 2015 zum führenden Allfinanzanbieter in Deutschland auszubauen.

In der DZ BANK manifestiert sich der Leitgedanke „Verbund First“ durch die noch stärkere Ausrichtung auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken in Rahmen des im April 2009 beschlossenen „Programm 2011: Verbundfokussierte Zentralbank“. Neben der sukzessiven Rückführung verbundferner Aktivitäten, wie beispielsweise bei strukturierten Finanzierungen, und neben der weiteren Reduzierung der Personal- und Sachkosten wurden 3 Marktinitiativen für den gezielten Ausbau von Kerngeschäftsfeldern als Basis für weiteres Wachstum identifiziert und initiiert. Diese 3 Marktinitiativen umfassen das Private Banking, das Mittelstandsgeschäft sowie das Transaction Banking.

MARKTINITIATIVE PRIVATE BANKING

Die Marktinitiative Private Banking zielt auf die Hebung von Potenzialen bei aktuellen Kunden der Genossenschaftsbanken aus einem Gesamtvolumen von rund 200 Mrd. € Anlagegeldern ab, die derzeit bei anderen Anbietern gehalten werden. Dieser Markt ist bislang von den Volksbanken und Raiffeisenbanken nur zum Teil erschlossen und bietet attraktive Wachstumschancen. Durch die Finanzkrise ist der Private Banking

Markt im Umbruch. Die Werte, für die die Volksbanken und Raiffeisenbanken stehen – lokale Nähe und Verwurzelung sowie Nachhaltigkeit und Glaubwürdigkeit –, werden daher auch im Private Banking die Wettbewerbsposition des genossenschaftlichen Sektors stärken.

Die Aufgabe der DZ BANK ist die subsidiäre Unterstützung der Volksbanken und Raiffeisenbanken bei ihrer jeweiligen Private Banking Strategie. Auf Grund eines sukzessiven Vorgehens bleiben die Investitionsrisiken begrenzt. Im ersten Schritt wurde die DZ Private Wealth Managementgesellschaft S.A. (seit 20. Januar 2010 DZ PB S.A.), Luxemburg-Strassen gegründet. Diese steuert als Management-Holding die Gruppenaktivitäten im Private Banking. Zu diesem Zweck bündelt sie die Anteile der DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen, (DZI) und der DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, (DZ PRIVATBANK Schweiz). Aus ihr heraus werden zudem sämtliche Aktivitäten im Rahmen der Marktinitiative Private Banking koordiniert. Hierzu gehört auch die Einbringung der Private Banking Aktivitäten der WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) in eine gemeinsame Einheit und einen deutschlandweit einheitlichen Geschäftsantritt der genossenschaftlichen Bankengruppe. Die Marktinitiative wird so zu einer nachhaltigen Steigerung der Marktanteile der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Geschäftsfeld Private Banking beitragen.

Aufsetzend auf der bereits vorhandenen Private Banking Expertise in den bestehenden Einheiten der DZ BANK Gruppe wird das Produkt- und Dienstleistungsangebot sukzessive ausgebaut. Gleiches gilt für die Betreuung der Volksbanken und Raiffeisenbanken, die zukünftig von 6 Standorten in Deutschland erfolgt. Im Rahmen einer ausschließlich subsidiären Ergänzung des Private Banking-Angebots der Banken vor Ort wird es an diesen Standorten zudem Angebote für Kunden mit dem Bedarf nach Speziallösungen und nach einer Zweitbankverbindung geben. Volksbanken und Raiffeisenbanken werden so ganzheitlich in der strukturierten Marktbearbeitung mit einem klar definierten Ansprechpartner und mit umfassenden, kundenbedarfsgerechten Dienstleistungen und Produkten versorgt werden. Abgerundet wird das Private Banking Angebot des genossenschaftlichen Finanzverbundes mit den Auslandsstandorten in Luxemburg, Singapur und Zürich.

MARKTINITIATIVE MITTELSTAND

Die Marktinitiative Mittelstand zielt auf einen weiteren Ausbau der Partnerschaft mit den Genossenschaftsbanken in der Akquisition von Firmenkunden und in der Marktfolgebetreuung ab. Ziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit und Marktdurchdringung des genossenschaftlichen Finanzverbundes im mittelständischen Firmenkundengeschäft zu stärken und die Kundenzufriedenheit auf Seiten der Volksbanken und Raiffeisenbanken zu erhöhen. Dies wird durch die bundesweite Implementierung des neuen Betreuungskonzeptes „Professionalisierung im Firmenkundengeschäft“ oder kurz „ProFi DZ BANK“ und durch Verbesserungen im verbundfokussierten Gemeinschaftskreditgeschäft erreicht. Die Umsetzung erfolgt seit Jahresbeginn 2010 deutschlandweit.

Mittels eines systematischen Betreuungsprozesses sollen konkrete Vertriebsansätze im Kundenbestand der Genossenschaftsbanken identifiziert und zielgerichtet verfolgt werden. Neu hinzugekommen ist ein Instrument zur Potenzialerhebung bei Kunden, das Bedarfsfelder für Beratung und Produktunterstützung in den Unternehmen erkennt. Neben der Erweiterung des systematischen Betreuungsprozesses und dem zielgerichteten Ausbau des Leistungsangebotes ist ein koordinierter Marktantritt eines der Kernelemente des neuen Betreuungskonzeptes. Das bedeutet: Die Volksbanken und Raiffeisenbanken werden zukünftig mit dem für die jeweilige Bank zuständigen Betreuer aus der DZ BANK einen zentralen Ansprechpartner für alle Themen des Firmenkundengeschäftes haben.

In der Marktfolge kommt dem Gemeinschaftskreditgeschäft eine hohe Bedeutung zu. Um den Ansprüchen der Volksbanken und Raiffeisenbanken gerecht zu werden, werden 5 regionale Kompetenzzentren für die Kreditbearbeitung aufgebaut. Somit wird es auch in der Marktfolge zukünftig einen zentralen Ansprechpartner für die Volksbanken und Raiffeisenbanken geben, der durch die Betreuung vor Ort und der damit verbundenen Nähe zum Kunden seinen Aufgaben zukünftig noch besser gerecht werden kann. Zusätzlich sollen durch geänderte Prozess- und Finanzierungsstandards Kreditentscheidungen für die Volksbanken und Raiffeisenbanken und deren Kunden vereinfacht und beschleunigt werden. Dies wird im Wesentlichen durch Investitionen in die IT-Infrastruktur und durch eine Überarbeitung der Kreditrisikostategie der DZ BANK erreicht.

Diese Neuerungen ergänzen das vielfältige Angebot, das die DZ BANK bereits heute den Volksbanken und Raiffeisenbanken bei der Betreuung von Mittelstandskunden anbietet. Gemeinsam mit den regionalen Genossenschaftsbanken bietet die DZ BANK zudem eine Reihe von Dienstleistungen jenseits des reinen Kredit- und Anlagegeschäfts an. So hilft die DZ BANK beispielsweise mit einem „Kompetenz-Center Agrar-Natur-Energie“ den Kunden aus den entsprechenden Branchen, aus den vielfältigen Vorschriften und Unterstützungsleistungen der europäischen Förderprogramme die optimale Finanzierung zu strukturieren. Im Auslandsgeschäft werden mittelständische Kunden von Volksbanken und Raiffeisenbanken durch die DZ BANK verstärkt unterstützt. Die Betreuung umfasst dabei vor allem die Absicherung von Export- und Währungsrisiken, Beratung in den jeweiligen Zielmärkten sowie die Betreuung im Ausland.

Dass die Aktivitäten des genossenschaftlichen Finanzverbundes im Mittelstandsgeschäft Früchte tragen, zeigt sich anschaulich in der gestiegenen Kreditvergabe der Volksbanken und Raiffeisenbanken an Unternehmen und Selbstständige. Das Kreditvolumen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 3,5 Prozent. Dies zeigt zudem, dass der genossenschaftliche Finanzverbund auch in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld seinen Geschäftspartnern unverändert unterstützend zur Seite steht.

MARKTINITIATIVE TRANSACTION BANKING

Die Marktinitiative Transaction Banking hat das Ziel, die Marktführerschaft im Heimatmarkt auszubauen und gegebenenfalls Opportunitäten in Europa zu nutzen, um somit weitere Kostenvorteile für den gesamten genossenschaftlichen Finanzverbund durch Wachstum und Volumenbündlung zu generieren. Für diese Initiative im Transaction Banking wurden im Jahre 2009 entscheidende Meilensteine durch verschiedene Projekte gelegt.

Im Bereich der Wertpapierabwicklung ist es das Ziel von „GenoSysWP“, als Projekt der beiden Zentralbanken DZ BANK und WGZ BANK zusammen mit der Deutschen WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, (dwpbank), FIDUCIA IT AG, Karlsruhe, (FIDUCIA) und GAD eG, Münster, (GAD), zum einen mit einer konsolidierten Plattform Skaleneffekte

zu ermöglichen und Kostenvorteile zu erzielen. Zum anderen will der genossenschaftliche Finanzverbund die Prozesse vom Bankschalter bis zur Wertpapierabwicklung vereinheitlichen: gleiche Anwendungen von Flensburg bis Oberammergau, schlanke Prozesse vom Kunden bis zum Depot, keine Unterschiede, um welche Produkte es sich handelt. Im Rahmen dieses Projektes, wird der genossenschaftliche Finanzverbund eine zukunftsweisende, effiziente und die Kosten optimierende Plattform implementieren.

Im Zahlungsverkehr und bei der Einführung von SEPA profitiert der genossenschaftliche Finanzverbund von der Zusammenarbeit der DZ BANK mit Equens SE, Utrecht, (Equens). Als einer der europäischen Marktführer im Zahlungsverkehr hilft Equens Skaleneffekte zu realisieren und Erträge zu steigern. Um diesen Trend noch zu verstärken, prüft Equens aktuell die Konsolidierung der Zahlungsverkehrsplattform mit der französischen Genossenschaftsbank Crédit Agricole S.A., Paris, (Crédit Agricole). Aus einem Zusammenschluss würde ein neuer Marktführer im Zahlungsverkehr in Europa entstehen, der weitere Bündlungseffekte auch für den genossenschaftlichen Finanzverbund realisieren könnte.

Wie der Zahlungsverkehr, so ist auch das Kartengeschäft eine wesentliche Ertragsquelle der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Dabei steht eine Balance von zwei strategischen Zielen im Vordergrund: die Unterstützung der Kreditgenossenschaften durch innovative Kartenprodukte wie z.B. die „VR-BankCard V PAY“ und die Nutzung von Handlungsoptionen und Spielräumen im Karten- und Händlergeschäft (Acquiring) vor dem Hintergrund von immer stärker „europäisch“ bestimmten Rahmenbedingungen.

Mit der neuen Lösung für die gesamte Logistik von Bargeld bei Firmenkunden und Banken bietet die DZ BANK zusammen mit ihrem Partner Cash Logistik Security AG, Düsseldorf, (CLS) weit reichende Dienstleistungen zur Bargeldver- und -entsorgung an, welche als Ankerprodukt speziell auch für Mittelstands- und Firmenkunden geeignet ist. Gerade die für den Handel bestimmten Angebote mit Automatenlösungen zur Einzahlung der Tagesumsätze erfreuen sich großer Nachfrage und wurden auch erfolgreich als Einstiegslösungen zur Neukundengewinnung platziert.

WEITERE MASSNAHMEN

Neben den initiierten Marktinitiativen hat die DZ BANK weitere zusätzliche Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Geschäftsmodells beschlossen. Hierzu gehört unter anderem die fortgesetzte Reduktion von Komplexität und Kosten. Bis Ende 2011 sollen Kosteneinsparungen in Höhe von 110 – 130 Mio. € in etwa hälftig bei den Sach- und Personalkosten erzielt werden. Bei den Personalkosten entspricht das einem Abbau von etwa 450 Stellen. Zum Ende des Geschäftsjahres steht bereits eine freiwillige Kapazitätsreduktion von knapp 300 Vollzeitstellen bis zum Jahresende 2011 fest. Darüber hinaus wurde ein umfangreiches Paket zur Senkung der IT-Kosten innerhalb der DZ BANK Gruppe auf den Weg gebracht. Dies umfasst unter anderem Maßnahmen zur organisatorischen Straffung und Reduzierung der IT-Kosten, wie beispielsweise die Optimierung der Hardwareausstattung und der IT-Prozesse sowie die Konsolidierung der IT-Anwendungen und -Projekte innerhalb der DZ BANK.

Des Weiteren wurden nicht unmittelbar verbundbezogene Aktivitäten reduziert. In diesem Zusammenhang wurden zum Jahresende 2009 die Repräsentanzen in Shanghai und Tokio geschlossen und die Aktivitäten in der mit der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Wien, (RZB) betriebenen Gemeinschaftsrepräsentanz Teheran eingestellt. Diese Schließungen erfolgten auch aufgrund eines zum Teil schwierigen Geschäftsumfeldes und unsicherer rechtlicher und politischer Rahmenbedingungen. Die Repräsentanz Mexiko Stadt soll im Laufe des Jahres 2010 geschlossen werden. Risikogewichtete Aktiva wurden in den Geschäftsfeldern Structured Finance und Corporate Finance zurückgefahren. Davon betroffen waren insbesondere die verbundfernen Aktivitäten des Neugeschäfts im Ausland, im Geschäftsfeld Acquisition & Leveraged Finance sowie in der Projektfinanzierung. Die Optimierung der Konzernrefinanzierung durch eine konzernweite Bündelung der Refinanzierungsaktivitäten in der DZ BANK führte zu einem Anstieg der von ihr durchgeführten Konzernrefinanzierung in Höhe von 12 Mrd. €.

STÄRKUNG DER KAPITALBASIS

Das bewährte Geschäftsmodell und ein proaktives Kapitalmanagement haben sichergestellt, dass die DZ BANK weiterhin eine der wenigen Großbanken

in Deutschland ist, die in der Krise auf Staatshilfe verzichten konnte. Durch die starke Solidarität innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes ist es im vergangenen Jahr gelungen, die Kapitalsituation der DZ BANK durch verschiedene Maßnahmen innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes deutlich zu stärken. Dieser starke Zusammenhalt und das bewährte Geschäftsmodell der DZ BANK wurden im vergangenen Geschäftsjahr auch durch die Ratingagenturen gewürdigt. Alle großen Ratingagenturen bestätigten die Ratings der DZ BANK. Somit liegt das Langfristrating weiterhin bei A+ beziehungsweise Aa3 und zählt damit zu den besten und stabilsten Ratings in der deutschen Bankenlandschaft.

4. ERGEBNISENTWICKLUNG

Die DZ BANK ist den schwierigen Marktbedingungen und den vielfältigen Herausforderungen im Geschäftsverlauf des Jahres 2009 erfolgreich begegnet.

Der erzielte **Jahresüberschuss** in Höhe von 302 Mio. € (Vorjahr: 59 Mio. €) ermöglicht die Ausschüttung einer **Dividende** in Höhe von 122 Mio. €. Der Hauptversammlung wird die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 0,10 € pro Aktie für das Geschäftsjahr 2009 vorgeschlagen.

Die handelsrechtliche Ergebnisrechnung für das Jahr 2009 wurde im Vergleich zum Vorjahr von den nachfolgenden **wesentlichen Einflüssen** geprägt:

– Vor dem Hintergrund der im Geschäftsjahr zu verzeichnenden kontinuierlichen Erholung der Finanzmärkte war die Ergebnisrechnung der DZ BANK von Wertzuwachsen im handelsrechtlichen Wertpapierbestand in Höhe von insgesamt 1.058 Mio. € geprägt. Diese Wertzuwächse haben das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften in Höhe von 791 Mio. € und das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve – ausgewiesen in dem Ergebnisposten Risikovorsorge-Saldo – im Geschäftsjahr in Höhe von 267 Mio. € positiv beeinflusst. Im Vorjahr bezifferten sich die als Folge der Finanzkrise vorgenommenen Wertminderungen im handelsrechtlichen Wertpapierbestand für das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften mit -472 Mio. € und für das Ergebnis aus Wertpa-

ERTRAGSRECHNUNG

in Mio. €	2009	2008	Veränderung in %
Zinsüberschuss¹	807	1.306	-38,2
Provisionsüberschuss	304	228	33,3
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	844	-958	>100,0
Verwaltungsaufwand	-848	-779	8,9
Personalaufwand	-491	-417	17,7
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ²	-357	-362	-1,4
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	-7	59	>100,0
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	1.100	-144	>100,0
Risikovorsorge	197	-594	>100,0
Betriebsergebnis	1.297	-738	>100,0
Saldo der übrigen Aufwendungen/Erträge³	-1.057	256	>100,0
Ergebnis vor Steuern	240	-482	>100,0
Steuern	62	541	-88,5
Jahresüberschuss	302	59	>100,0

¹ Einschließlich laufender Erträge und Erträgen aus Gewinnabführungsverträgen

² Andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

³ Ergebnis aus Finanzanlagen, außerordentlichen Aufwendungen/Erträgen und übrigen Posten

pieren der Liquiditätsreserve mit -456 Mio. €. Im Posten Nettoergebnis aus Finanzgeschäften fielen im Geschäftsjahr Wertabschläge auf Asset Backed Securities (ABS) in Höhe von -249 Mio. € an.

- Darüber hinaus führten die Engagements der DZ BANK betreffend Lehman Brothers und Island im Geschäftsjahr aufgrund einer geänderten Einschätzung der zu erzielenden Recovery Rates nochmals zu Ergebnisbelastungen in Höhe von -69 Mio. € (Vorjahr: -336 Mio. €) beziehungsweise in Höhe von -36 Mio. € (Vorjahr: -366 Mio. €). Im Falle von Lehman Brothers beliefen sich im Geschäftsjahr die Ergebnisbelastungen im Posten Nettoergebnis aus Finanzgeschäften auf -42 Mio. € (Vorjahr: -138 Mio. €) und im Ergebnis aus Finanzanlagen auf -27 Mio. €. (Vorjahr: -195 Mio. €); im Vorjahr ergab sich im Risikovorsorge-Saldo eine weitere Ergebnisminderung in Höhe von -3 Mio. €. Für das Island-Engagement ergaben sich Ergebnisschmälerungen im Risikovorsorge-Saldo mit -13 Mio. € (Vorjahr: -218 Mio. €) und im Ergebnis aus Finanz-

anlagen mit -27 Mio. € (Vorjahr: -130 Mio. €) sowie ein Ergebniszuwachs im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften in Höhe von 4 Mio. € (Vorjahr: Ergebnisschmälerung in Höhe von -18 Mio. €).

- Die Beteiligungserträge waren im Vorjahr von einer Ausschüttung seitens der R+V Versicherung AG, Wiesbaden, in Höhe von 225 Mio. € im Rahmen eines Schütt-aus-hol-zurück-Verfahrens beeinflusst.
- Im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften des Geschäftsjahres ist ferner ein Betrag von -141 Mio. € enthalten, der mit Blick auf die vorgesehene Neuregelung gemäß dem Gesetz zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 (BilMoG) aus der Umstellung des Value-at-Risk-Abschlages resultiert.
- Im Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge des Vorjahres ist ein positiver Ergebnisbeitrag in Höhe von 41 Mio. € aus der Auflösung von Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen enthalten, der auf die Anpassung des Abzinsungssatzes für die Berechnung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen an das Zinsniveau für langfristige Unternehmensanleihen einwandfreier Bonität in Höhe von 6,0 Prozent (2007: 4,5 Prozent) zurückging.
- Im Berichtsjahr erfolgten Abschreibungen in Höhe von -24 Mio. € beziehungsweise in Höhe von -5 Mio. € auf die Buchwerte der von der DZ BANK jeweils direkt an der DG Funding LLC, New York, USA, beziehungsweise an der Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP) gehaltenen Beteiligung. Im Vorjahr erforderte das schwierige wirtschaftliche Umfeld eine Abschreibung auf die Beteiligung der DZ BANK an der NATIXIS S.A., Paris, in Höhe von -269 Mio. €. Die vorstehend genannten Maßnahmen wirkten sich im Ergebnis aus Beteiligungen aus. Gleichzeitig wurden im Vorjahr im Rahmen der Straffung des Beteiligungsportfolios die Finanzholding-Aktivitäten der DZ BANK gebündelt und die VR-Immobilien GmbH, Frankfurt am Main, auf die DZ PB-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, (DZ PB) verschmolzen; mit dieser Maßnahme war ein im Ergebnis aus Beteiligungen ausgewiesener Ertrag in Höhe von 1.099 Mio. € verbunden.

- Der Aufwand aus Verlustübernahme weist für das Geschäftsjahr einen diesbezüglichen Wert in Höhe von -264 Mio. € aus. Dieser Betrag resultiert maßgeblich aus Abschreibungen in Höhe von -170 Mio. € beziehungsweise in Höhe von -95 Mio. € auf die Buchwerte der von der DZ PB jeweils direkt an der Österreichischen Volksbanken AG, Wien, beziehungsweise an der DG HYP gehaltenen Beteiligung.
- Des Weiteren beinhalten die übrigen Aufwendungen und Erträge der DZ BANK im Geschäftsjahr erneut einen von der DZ BANK an die DG HYP in Höhe von -150 Mio. € geleisteten Ertragszuschuss (Vorjahr: -223 Mio. €). Neben diesen verbuchten außerordentlichen Aufwendungen entstand im Berichtsjahr ein weiterer Aufwand aus Restrukturierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem „Programm 2011 – Verbundorientierte Zentralbank“ in Höhe von -52 Mio. €.
- Aus der Aktivierung latenter Steuern im handelsrechtlichen Jahresabschluss 2009 der DZ BANK ergab sich ein Ertrag in Höhe von 65 Mio. € (Vorjahr: 377 Mio. €). Die Verringerung dieses Ertrages gegenüber dem Vorjahr beruht auf den Wertänderungen der als Bemessungsgrundlage zugrundeliegenden Bilanzposten.

Vor diesem Hintergrund zeigte das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung:

Die **operativen Erträge** erreichten einen Wert in Höhe von 1.948 Mio. €; diese haben sich damit um +1.313 Mio. € gegenüber dem Vorjahr (635 Mio. €) erhöht. Dabei enthalten die operativen Erträge im Geschäftsjahr die oben genannten Sonderfaktoren im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften in Höhe von insgesamt 363 Mio. €; im Vorjahr beliefen sich diese Sonderfaktoren auf insgesamt -362 Mio. € (Beteiligungserträge: 225 Mio. €, Nettoergebnis aus Finanzgeschäften: -628 Mio. €, Sonstiges betriebliches Ergebnis: 41 Mio. €). Bereinigt um die Sondereinflüsse des Berichtsjahres und des Vorjahres erhöhten sich die operativen Erträge um 588 Mio. € oder 59,0 Prozent auf 1.585 Mio. €.

Der **Verwaltungsaufwand** nahm um +69 Mio. € oder +8,9 Prozent auf -848 Mio. € (Vorjahr: -779 Mio. €) zu.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio)** belief sich im Berichtsjahr auf 43,5 Prozent (Vorjahr: >100,0 Prozent). Bereinigt um die oben genannten Sonderfaktoren in den operativen Erträgen wird diese Relation mit 53,5 Prozent (bereinigtes Vorjahr: 78,1 Prozent) ausgewiesen.

Das **Betriebsergebnis vor Risikovorsorge** betrug 1.100 Mio. € (Vorjahr: -144 Mio. €); es stieg gegenüber dem Vorjahr um +1.244 Mio. € an. Bereinigt um die oben genannten Sondereinflüsse in den operativen Erträgen im Geschäftsjahr und im Jahr 2008 erhöhte es sich gegenüber dem Vorjahr um 519 Mio. € auf 737 Mio. €.

Der **Risikovorsorge-Saldo** lag bei 197 Mio. €; der Vorjahreswert belief sich auf -594 Mio. €. Dabei berücksichtigt der Risikovorsorge-Saldo im Geschäftsjahr die oben genannten Sonderfaktoren in Höhe von insgesamt 254 Mio. € (Wertzuwächse in den Wertpapieren der Liquiditätsreserve: 267 Mio. €, Island-Engagement: -13 Mio. €); im Vorjahr beliefen sich diese Sonderfaktoren auf insgesamt -677 Mio. € (Wertminderungen in den Wertpapieren der Liquiditätsreserve: -456 Mio. €, Island- und Lehman Brothers-Engagement: -221 Mio. €). Bereinigt um die Sondereinflüsse des Berichtsjahres und des Vorjahres verminderte sich der Risikovorsorge-Saldo des Geschäftsjahres gegenüber dem Vorjahr um 140 Mio. € auf -57 Mio. €.

Das **Betriebsergebnis** bezifferte sich auf 1.297 Mio. € (Vorjahr: -738 Mio. €) und legte damit um +2.035 Mio. € gegenüber dem Vorjahr zu. Nach Korrektur um die oben genannten Sondereinflüsse in den operativen Erträgen und im Risikovorsorge-Saldo nahm das Betriebsergebnis um +379 Mio. € auf 680 Mio. € (bereinigtes Vorjahr: 301 Mio. €) zu.

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung für die DZ BANK im Jahr 2009 wie folgt dar:

Der **Zinsüberschuss** nahm um -38,2 Prozent ab. Der Zinsüberschuss im operativen Geschäft (ohne Beteiligungserträge) verminderte sich um -27,0 Prozent auf 463 Mio. €. Diese Veränderung beruht neben den gestiegenen Eigenmittelkosten und der Begebung von längerfristigen Passivmitteln vor allem auf der Zinsentwicklung am Geld- und Kapitalmarkt und ist des

Weiteren maßgeblich bedingt durch die planmäßige Reduzierung der zinstragenden Bestände.

Einen wesentlichen Beitrag zum Zinsergebnis aus dem operativen Geschäft lieferten die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften. Das Kreditgeschäft stand im Geschäftsjahr im Zeichen der Auswirkungen der rezessiven Wirtschaftsentwicklung und der schwierigen Marktbedingungen. Gleichwohl ist das mittelständisch geprägte Metakreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im Jahr 2009 erfreulich positiv verlaufen.

Sowohl im klassischen Konsortialkreditgeschäft als auch im Bereich der standardisierten Risikotransferprodukte Standard-Meta und Agrar-Meta haben die Stückzahlen und die Volumina das Vorjahresniveau trotz der schwierigen Marktbedingungen abermals überschritten. Die deutlich gesteigerte Genehmigungsquote beim Neugeschäft spiegelt hierbei die Verbundfokussierung der DZ BANK wider. Das operative Zinsergebnis legte im Geschäftsbereich VR-Mittelstand für das Kreditgeschäft gegenüber dem Vorjahr in Höhe von rund +11 Prozent zu.

Ein wesentliches Kompetenz- und Profilierungsmerkmal gegenüber dem Wettbewerb ist die bedarfsgerechte Einbindung von Förderprogrammen in die Finanzierung der Firmenkunden der Genossenschaftsbanken. Auch im Geschäftsjahr hat die DZ BANK das Förderkreditgeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken mit dem wirkungsvollen Einsatz regionalverantwortlicher Experten und durch zielgruppenspezifische Vertriebsaktivitäten unterstützt. Sowohl das Neugeschäftsvolumen, das im Berichtsjahr erstmalig über 5 Mrd. € beträgt und damit auf Rekordniveau liegt, als auch die beachtlichen Marktanteile des genossenschaftlichen Finanzverbundes vor allem bei beratungsintensiven Förderprogrammen unterstreichen die hohe Fach- und Beratungskompetenz der DZ BANK. So konnte der genossenschaftliche Finanzverbund im Bereich der Umweltfinanzierungen der Kreditanstalt für Wiederaufbau, Frankfurt am Main, (KfW) einen Marktanteil von 19,2 Prozent erzielen.

Der in einem gemeinsamen Marktantritt mit den Verbundpartnern initiierte Ausbau des zukunftssträchtigen Geschäftsfeldes Agrar-Natur-Energie führte zu einer Vielzahl von Finanzierungsanfragen und -zusagen, die bei Weitem die Erwartungen übertrafen, die mit dem

Start dieser Initiative verbunden waren. Die vorgesehene Aufstockung der Betreuungskapazitäten sowie die noch stärkere Vernetzung auf der genossenschaftlichen Verbands- und der Fachverbandsebene zielen auf einen weiteren Ausbau der Marktposition der Genossenschaftsbanken sowohl im klassischen Agrargeschäft als auch insbesondere in dem neuen Geschäftsfeld „Erneuerbare Energien“.

Im Corporate Finance-Geschäft hat die DZ BANK ihre erfolgreiche Marktpositionierung im Berichtsjahr trotz unverändert schwieriger Finanzmarktbedingungen und eines anhaltend hohen Wettbewerbs weiter gefestigt. Mit einem umfassenden Produktangebot vom klassischen Kredit über anspruchsvolle strukturierte Finanzlösungen bis hin zu den Allfinanzprodukten der genossenschaftlichen Verbundunternehmen stand die DZ BANK ihren Kunden bei der Lösung finanzstrategischer Themenstellungen erfolgreich zur Seite.

Sowohl im Direktkreditgeschäft als auch mit kapitalmarktbezogenen Finanzierungskonzepten hat die DZ BANK ein deutliches Ertragswachstum erwirtschaftet. Das operative Zinsergebnis konnte infolge erzielter Margenausweitungen sowie durch vorzeitige Kreditprolongationen im Vergleich zum Vorjahr merklich gesteigert werden.

Das Produktangebot der Strukturierten Finanzierung wird aus Deutschland heraus sowie über die lokalen Geschäftseinheiten an den wichtigen Finanzstandorten London, New York, Hongkong und Singapur und an ausgewählten Wachstumsmärkten, an denen die DZ BANK mit einer Repräsentanz vertreten ist, angeboten. Mit einem diversifizierten Portfolio ist es der DZ BANK gelungen, sich in diesem Unternehmensbereich im operativen Zinsergebnis mit Blick auf die belastenden Folgewirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf einem beachtlichen Niveau zu behaupten.

Mit Finanzierungen von Unternehmensnachfolgen und Firmenexpansionen stellte das Produktfeld Akquisitionsfinanzierung im Geschäftsjahr die deutschen mittelständischen Unternehmen in den Fokus der Aktivitäten. Außerhalb Deutschlands trägt das internationale Portfolio an Akquisitionsfinanzierungen weiterhin zur Diversifizierung und Verbreiterung der Ertragsbasis bei. Das operative Zinsergebnis konnte trotz rückläufiger Neugeschäftsabschlüsse an das Vorjahresniveau anknüpfen.

Im Produktfeld der Strukturierten Handels- und Exportfinanzierung nahmen die Transaktionen nach stark rückläufigen Rohstoffpreisen und einem spürbaren Rückgang des Außenhandels in den ersten Monaten des Geschäftsjahres in der zweiten Jahreshälfte wieder moderat zu. In den letzten Monaten des Jahres 2009 waren eine erste Entspannung an den Rohstoffmärkten sowie ein Wiedererstarren der Exportnachfrage festzustellen.

Mit Blick auf die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen standen bei der DZ BANK im Berichtsjahr in der Exportfinanzierung staatlich versicherte Exportkredite im Vordergrund. Unter Nutzung von bundesversicherten Rahmenverträgen hat die Bank zahlreiche Exportgeschäfte der Kunden vor allem auch auf der Grundlage von Gegengeschäftsstrukturen finanziert.

In der kurzfristigen Außenhandelsfinanzierung einschließlich des Dokumentengeschäftes sind die nachgefragten Volumina im Geschäftsjahr deutlich hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben; die operativen Zinsergebnisse haben sich daher in diesen Geschäftsfeldern jeweils gegenüber dem Vorjahr vermindert.

Die DZ BANK weitete gezielt ihre Geschäftsaktivitäten im Segment der Public Private Partnership (PPP)-Finanzierung in Deutschland aus. Das operative Zinsergebnis konnte konjunkturbedingt nicht an das anspruchsvolle Vorjahresniveau anschließen.

Die ausgewiesenen Beteiligungserträge der DZ BANK beliefen sich auf 344 Mio. € und lagen damit um -48,8 Prozent unter dem Vergleichswert des Vorjahres (672 Mio. €). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass der Ausweis des Vorjahres einen Betrag in Höhe von 225 Mio. € aufgrund eines Schütt-aus-hol-zurück-Verfahrens einschließt.

Der **Provisionsüberschuss** der DZ BANK stieg um 33,3 Prozent auf 304 Mio. €.

Das im Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft erzielte Ergebnis blieb knapp hinter dem Vorjahreswert zurück. Im Kredit- und Treuhandgeschäft und im Auslandsgeschäft verringerte sich der Ergebnisbeitrag jeweils gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Das im Wertpapiergeschäft, der bedeutendsten Geschäftssparte, erwirtschaftete Provisionsergebnis legte gegenüber dem Niveau des Vorjahres deutlich zu.

Das Privatkundenwertpapiergeschäft wurde auch im Geschäftsjahr deutlich von der Finanz- und Wirtschaftskrise beeinflusst. Produkthanbieter mit hohem Qualitätsanspruch und ausgeprägtem Verständnis für die Sicherheitsinteressen ihrer Anleger konnten ihre Marktpositionen stärken. Hiervon profitierte auch die DZ BANK.

In einem Umfeld weltweit niedriger Zinsen verzeichneten Zinsprodukte eine besonders rege Nachfrage. Neben einfach strukturierten Zinsprodukten wie einfach oder mehrfach kündbare Anleihen oder Bonitätsprodukte wie COBOLD-Anleihen standen klassische Anleihen und insbesondere auch Unternehmensanleihen im Vordergrund des Privatkundeninteresses. Gegenüber mit höherem Risiko behafteten Anlagen blieben die Privatanleger hingegen zurückhaltend.

Mit ihrer Qualitätsmarke AKZENT Invest fokussierte sich die DZ BANK auf die dominierenden Anlageerwartungen „Garantie“ und „Sicherheit“. Damit gehörte sie in dem im Gesamtmarkt stärksten Bereich „Kapitalschutz-Zertifikate“ (67,6 Prozent) nach der Marktanteilstatistik des Deutschen Derivate Verbandes (DDV) per 31. Dezember 2009 weiterhin zu den Top-Anbietern. In der Gesamtmarktstatistik aller strukturierten Produkte belegte der genossenschaftliche Finanzverbund zudem den zweiten Platz (Marktanteil von 17,6 Prozent).

Diese gute Marktstellung zeigte sich im Absatz und den erzielten Provisionsergebnissen der Garantieprodukte der Qualitätsmarke AKZENT Invest. Außerdem wurde die erfolgreiche Produktpalette AKZENT Invest mit Blick auf den unverändert hohen Kundenbedarf kontinuierlich ergänzt, beispielsweise mit dem neu entwickelten Produkt VarioZins Garant E.SU, das dem Anleger die Chance auf jährlich steigende Kupons bietet.

Vor dem Hintergrund der unverändert spürbaren Folgen der Finanzkrise haben sich die M&A-Aktivitäten im Vergleich zum Vorjahr vor allem auch in dem für die DZ BANK relevanten mittelständischen Marktseg-

ment merklich verringert. Erst ab dem dritten Quartal 2009 verzeichnete die DZ BANK eine Belebung des M&A-Geschäfts, wenngleich die Marktumfeldbedingungen noch nicht als nachhaltig stabil bezeichnet werden können.

Auch im Geschäftsjahr hat die DZ BANK ihren Branchenschwerpunkt im Gesundheitswesen weiter ausbauen können. So ist es gelungen, ein weiteres Pflegeheimportfolio zu veräußern und die Gesellschafter der Medivision Gruppe, Hamburg, beim Verkauf der AescuLabor-Karlsruhe GmbH, Karlsruhe, an die Labco Group, Paris, Frankreich, erfolgreich zu unterstützen. Zudem haben wir die BayWa AG, München, bei der Veräußerung ihrer Autohandelsaktivitäten ebenso beraten wie bei ihrem Erwerb der MHH Solartechnik GmbH, Tübingen, von der Sunways AG, Konstanz. Mit der letztgenannten Transaktion konnte die DZ BANK ihre Kompetenz im Segment der erneuerbaren Energien erfolgreich unter Beweis stellen.

In Anbetracht des anhaltend niedrigen Zinsniveaus hat sich die Nachfrage der Volksbanken und Raiffeisenbanken nach Zinssicherungsinstrumenten der DZ BANK für ihre Firmenkunden im Rahmen des Modells VR Cross Selling nahezu verdoppelt. VR Cross Selling wurde im Jahr 2009 weiter auf- und ausgebaut. Die Anzahl der einbezogenen Firmenkunden wuchs um rund 40 Prozent, bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken verzeichnete die DZ BANK im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg um knapp 10 Prozent. Im Fokus der Geschäftsabschlüsse standen mit einem Anteil von rund 85 Prozent einfache Produkte zur Zinssicherung. Die hieraus generierten Provisionsauschüttungen an die Volksbanken und Raiffeisenbanken stiegen signifikant um rund 55 Prozent auf 6,2 Mio. €.

Gegenüber dem Vorjahr ist im Geschäftsbereich strukturierte Finanzierung infolge des global angespannten wirtschaftlichen Umfeldes eine Reduzierung des Neugeschäfts und damit einhergehend ein Rückgang der Provisionen zu verzeichnen.

Die Asset Securitization Group, die vom Standort New York aus in den Ländern der NAFTA tätig ist, konnte trotz des schwierigen Marktumfeldes als Spezialist für innovative Verbriefungsstrukturen ihren Provisionsüberschuss auf einem hohen Niveau halten.

Innerhalb Deutschlands konnte die DZ BANK dank ihrer Strukturierungskompetenz den Provisionsüberschuss im Bereich der erneuerbaren Energien, Infrastruktur- und PPP-Finanzierung deutlich steigern.

Die DZ BANK leistete als Mandated Lead Arranger in Kooperation mit der Berliner Volksbank eG, Berlin, einen bedeutenden Beitrag zur Realisierung der Infrastrukturfinanzierung Flughafen Berlin Brandenburg International, Berlin. Die Expertise der DZ BANK in Verbindung mit der Finanzkraft des genossenschaftlichen Finanzverbundes und dem exzellenten Netzwerk der Berliner Volksbank bildeten die Basis für die Teilnahme an der Finanzierung dieses bedeutenden Projekts.

Das **Nettoergebnis aus Finanzgeschäften** erreichte für das Geschäftsjahr einen Wert in Höhe von 844 Mio. €; der Vorjahresbetrag belief sich auf -958 Mio. €.

Vor dem Hintergrund der sich im Verlauf des Geschäftsjahres zunehmend stabilisierenden Finanzmärkte führten die im handelsrechtlichen Wertpapierbestand festzustellenden Einengungen von Spreads bei Bonds insgesamt zu deutlichen Wertzuwachsen in Höhe von 791 Mio. €. Demgegenüber waren im Vorjahr als Folge der Finanzkrise Wertabschläge in Höhe von -472 Mio. € vorgenommen worden. Im Geschäftsjahr wurden Wertkorrekturen auf Asset Backed Securities der DZ BANK insbesondere aufgrund von WAL (Weighted Average Lifetime)-Verlängerungen und geänderten Ratingeinstufungen in Höhe von -249 Mio. € erforderlich.

Im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften des Geschäftsjahres ist darüber hinaus ein Betrag von -141 Mio. € enthalten, der mit Blick auf die vorgesehene Neuregelung gemäß dem Gesetz zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 (BilMoG) aus der Umstellung des Value-at-risk-Abschlages resultiert. Des Weiteren ergab sich im Berichtsjahr für das Engagement betreffend Lehman Brothers eine Ergebnisschmälerung in Höhe von -42 Mio. € sowie für das Island-Engagement ein Ergebniszuwachs in Höhe von 4 Mio. €.

Einen wesentlichen Beitrag zum guten Nettoergebnis aus Finanzgeschäften lieferte das rege Kundengeschäft der DZ BANK in Kapitalmarktprodukten, insbesondere in Zertifikaten ohne Kapitalgarantie und in Zinsprodukten. Bei Zinsprodukten konnte die DZ BANK ihre Marktstellung erheblich verbessern.

Im Primärmarktgeschäft für Anleihen hat die Bank im Berichtsjahr ihre Beziehungen zu Emittenten weiter ausgebaut und ihre hohe Platzierungskraft im genossenschaftlichen FinanzVerbund und bei institutionellen Kunden erneut unter Beweis gestellt. Die im Anleihe-neuemissionsgeschäft erzielten Volumina und Erträge vervielfachten sich im Vergleich zum Vorjahr und bescherten ein Rekordergebnis. Ausschlaggebend für diesen Erfolg waren der einzigartige Zugang der DZ BANK zum genossenschaftlichen FinanzVerbund und ihre lang-jährigen Geschäftsbeziehungen zu Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland. Daneben trugen auch prestigeträchtige Benchmark-Mandate, ein frühzeitiges Engagement im neu entstandenen Segment der staatsgarantierten Bankanleihen und das Wiederanspringen des Covered Bond-Marktes zu dem Ergebnissprung bei.

Im Sekundärmarktgeschäft mit Anleihen und Zinsderivaten weitete die DZ BANK die Geschäftsaktivitäten mit allen Kundengruppen merklich aus. Insbesondere verzeichnete sie einen deutlichen Nachfrageanstieg nach Zinsderivaten zur Bilanzstruktursteuerung bei Banken. Auch im Geschäft mit Großkunden konnte die DZ BANK ihre Positionen in Zinsderivaten weiter ausbauen. Trotz sinkender Margen im Plain Vanilla-Geschäft stiegen die Erträge durch Ausweitung des Handelsvolumens und den Verkauf strukturierter Produkte signifikant. Einen weiteren Beitrag leisteten im Geschäft mit den Mittelstandskunden die klassischen Zinssicherungsinstrumente, die aufgrund des historisch niedrigen Zinsniveaus im kurzfristigen Geldmarkt dominierten.

Der **Verwaltungsaufwand** lag in der DZ BANK mit -848 Mio. € um +8,9 Prozent über dem Vergleichswert des Vorjahres (-779 Mio. €).

Der Sachaufwand erreichte mit -357 Mio. € nahezu das Vorjahresniveau (Vorjahr: -362 Mio. €). Der gestiegene Beitrag an den Garantiefonds des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V., Berlin, (BVR) aufgrund der im Geschäftsjahr erhöhten Beitragsbemessungsgrenze inklusive der Kosten im Vorfeld der am 1. April 2009 gestoppten Fusion mit der WGZ BANK konnten durch ein striktes Kostenmanagement in den übrigen Positionen kompensiert werden.

Der Anstieg im Personalaufwand in Höhe von 74 Mio. € auf -491 Mio. € geht in Höhe von 45 Mio. € auf eine

im Berichtsjahr erfolgte Zuführung zu den Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen zurück, die im Vorjahr im Rahmen der vorgenommenen Anhebung des Abzinsungssatzes für die Berechnung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen von 4,5 Prozent auf 6,0 Prozent nicht angefallen ist. Des Weiteren entfiel die oben genannte Veränderung des Personalaufwandes mit 15 Mio. € auf gegenüber dem Vorjahr gestiegene Zuführungen zu den Rückstellungen für variable Gehaltsbestandteile sowie mit 7 Mio. € auf eine erhöhte Zahlungsverpflichtung gegenüber dem Pensionssicherungsverein. Letztere ergab sich aus einer Anpassung des Beitragssatzes infolge gestiegener Unternehmensinsolvenzen.

Der **Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge** der DZ BANK belief sich im Geschäftsjahr auf -7 Mio. € (2008: 59 Mio. €). Im Ergebnisausweis des Vorjahres ist ein positiver Ergebnisbeitrag in Höhe von 41 Mio. € berücksichtigt, der aus der Anpassung des Abzinsungssatzes für die Berechnung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen an das Zinsniveau für langfristige Unternehmensanleihen einwandfreier Bonität in Höhe von 6,0 Prozent (2007: 4,5 Prozent) resultierte.

Der **Risikovorsorge-Saldo** bezifferte sich im Geschäftsjahr auf 197 Mio. €, im Vorjahr wies dieser Wert noch einen Betrag in Höhe von -594 Mio. € auf.

Einer Nettozuführung zu den Einzelwertberichtigungen standen ein Auflösungsüberhang bei den Pauschalwertberichtigungen und eine Nettozuführung zu den Länderwertberichtigungen gegenüber; die Nettozuführung zu den Einzelwertberichtigungen berücksichtigt einen weiteren Vorsorgebedarf im Geschäftsjahr betreffend das Kreditengagement der DZ BANK bei isländischen Banken in Höhe von -13 Mio. € (Vorjahr: -218 Mio. €). Die Einzelrisikovorsorge zeigt ohne Einbeziehung des Island-Engagements mit Blick auf die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Gleichwohl liegt die Einzelrisikovorsorge aufgrund einer konsequenten Risikopolitik innerhalb der Erwartungen.

Das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve betrug im abgelaufenen Jahr 370 Mio. € (Vorjahr: -381 Mio. €), davon resultierte ein Betrag in Höhe von 267 Mio. € aus den eingangs genannten Wertzuwächsen im Zuge der Stabilisierung der Finanzmärkte; im

Vorjahr waren als Folge der Finanzkrise Bewertungsab-
 schläge in Höhe von -456 Mio. € vorgenommen worden.

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der
 DZ BANK sind im Risikobericht auf Seite 22 ff. des
 Lageberichts enthalten.

Der **Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge**
 schließt im Geschäftsjahr in der DZ BANK mit
 -1.057 Mio. € (Vorjahr: 256 Mio. €) ab. Das darin ent-
 haltene Ergebnis aus Finanzanlagen in Höhe von
 -251 Mio. € (Vorjahr: 518 Mio. €) berücksichtigt sowohl
 das Ergebnis aus Beteiligungen in Höhe von -20 Mio. €
 (Vorjahr: 865 Mio. €) als auch vorgenommene Wert-
 anpassungen der Wertpapiere des Finanzanlagevermö-
 gens in Höhe von insgesamt -231 Mio. € (Vorjahr:
 -347 Mio. €). Im Berichtsjahr wurden im Wertpapier-
 bestand des Finanzanlagevermögens Wertkorrekturen
 betreffend ABS in Höhe von -218 Mio. € erforderlich;
 gegenläufig ergaben sich für diese Wertpapiere im
 Geschäftsjahr Zuschreibungen in Höhe von 31 Mio. €.
 Der Aufwand aus Verlustübernahme beläuft sich im
 Geschäftsjahr auf -264 Mio. € (Vorjahr: -6 Mio. €).
 Das außerordentliche Ergebnis schließt im Berichts-
 jahr mit einem Betrag in Höhe von -202 Mio. €
 (Vorjahr: -223 Mio. €) ab.

Ferner ist im Saldo der übrigen Aufwendungen und
 Erträge des Geschäftsjahres eine Zuführung zu der
 § 340 g HGB-Reserve in Höhe von 340 Mio. € (Vor-
 jahr: 33 Mio. €) enthalten.

Der **Jahresüberschuss** belief sich bei einem Steuerer-
 trag in Höhe von 62 Mio. € auf 302 Mio. € (Vorjahr:
 59 Mio. €). Die positive Steuerposition des Berichts-
 jahres resultiert aus einem Ertrag aus Konzernsteuer-
 umlagen in Höhe von 125 Mio. € (Vorjahr: 92 Mio. €),
 einem Ertrag aus der Aktivierung latenter Steuern in
 Höhe von 65 Mio. € (Vorjahr: 377 Mio. €) sowie aus
 einem Steueraufwand in Höhe von -128 Mio. € (Vor-
 jahr: Steuerertrag in Höhe von 72 Mio. €).

5. ANZAHL DER NIEDERLASSUNGEN

Die DZ BANK hatte zum 31. Dezember 2009 im
 Inland 4 Zweigniederlassungen in Berlin, Hannover,
 Stuttgart und München sowie im Ausland 4 Zweig-
 niederlassungen in London, New York, Hongkong und
 Singapur.

Den 4 Inlandsniederlassungen sind die beiden Ge-
 schäftsstellen in Hamburg und Nürnberg zugeordnet.

6. VOLUMENENTWICKLUNG

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK ermäßigte sich per
 31. Dezember 2009 um 35,1 Mrd. € oder 13,5 Prozent
 auf 224,1 Mrd. €. Diese Verminderung erklärt sich
 maßgeblich aus der gezielten Rückführung von Risiko-
 aktiva und der Fokussierung auf verbundkonforme
 Geschäftsaktivitäten im Rahmen des „Programms
 2011“.

BILANZSUMME

in Mrd. €



Auf die ausländischen Filialen der DZ BANK entfallen
 mit einem Volumen von 24,0 Mrd. € rund 10,7 Pro-
 zent der Bilanzsumme der DZ BANK. Auf die Filialen
 London (8,4 Mrd. €) und New York (7,7 Mrd. €) ent-
 fällt ein Anteil von rund 67,1 Prozent des Gesamtvolu-
 mens von 24,0 Mrd. €, der verbleibende Betrag von
 7,9 Mrd. € verteilt sich mit 5,2 Mrd. € auf die Filiale
 Singapur und mit 2,7 Mrd. € auf die Filiale Hongkong.

Das **Geschäftsvolumen** betrug 250,7 Mrd. € (31. De-
 zember 2008: 284,1 Mrd. €); dieser Betrag beinhaltet
 sowohl die Bilanzsumme als auch die Eventualverbind-
 lichkeiten und die Anderen Verpflichtungen der
 DZ BANK.

Das **Nominalvolumen der bilanzunwirksamen Termin-
 geschäfte** nahm zum Ende des Geschäftsjahres um
 -249,8 Mrd. € auf 1.007,9 Mrd. € ab. Die positiven
 Marktwerte verringerten sich um -5,2 Mrd. € auf
 23,1 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** verminderten
 sich insbesondere infolge der Reduzierung von Risiko-

aktiva um 6,7 Mrd. € auf 100,6 Mrd. €. Dabei nahmen die Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute um -0,9 Mrd. € oder -2,0 Prozent auf 44,1 Mrd. € ab, während sich die Forderungen an andere Kreditinstitute um -5,8 Mrd. € oder -9,3 Prozent auf 56,5 Mrd. € verringerten.

Die **Forderungen an Kunden** reduzierten sich vor dem Hintergrund des Abbaus von Risikoaktiva und der Fokussierung auf verbundkonforme Geschäftsaktivitäten im Rahmen des „Programms 2011“ um 5,7 Mrd. € auf 28,1 Mrd. €.

Der **Wertpapierbestand** in Höhe von 74,7 Mrd. € lag vor allem aufgrund der Verminderung der Risikoaktiva um -21,6 Mrd. € unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Hierbei nahm der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren um -22,0 Mrd. € auf 73,0 Mrd. € ab. Die Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere erhöhten sich um 0,4 Mrd. € auf 1,7 Mrd. €.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** waren in Höhe von -30,4 Mrd. € rückläufig und beliefen sich zum Jahresultimo auf 110,8 Mrd. €. Die Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten nahmen um -12,7 Mrd. € oder -20,5 Prozent auf 49,2 Mrd. € ab, die Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditinstituten ermäßigten sich um -17,7 Mrd. € oder -22,3 Prozent auf 61,6 Mrd. €.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** beliefen sich zum 31. Dezember 2009 auf 31,9 Mrd. €. Sie haben sich damit um -11,4 Mrd. € vor allem infolge niedrigerer Tages- und Termingelder sowie Kontokorrentguthaben gegenüber dem Vorjahresausweis verringert.

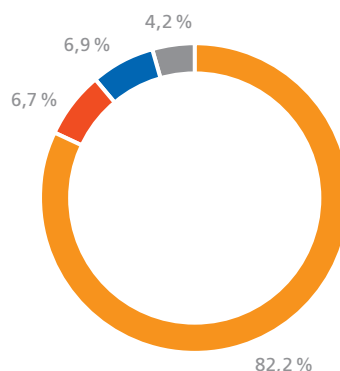
Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende des Berichtsjahres 57,0 Mrd. € (31. Dezember 2008:

51,3 Mrd. €). Die begebenen Schuldverschreibungen stiegen im Geschäftsjahr um 2,5 Mrd. € auf 52,5 Mrd. € an, die anderen Verbrieften Verbindlichkeiten legten um 3,2 Mrd. € auf 4,5 Mrd. € zu.

Das bilanzielle **Eigenkapital** in Höhe von 6,3 Mrd. € lag um 0,6 Mrd. € über dem Wert des Vorjahres; der Bilanzgewinn erhöhte sich um 62 Mio. € auf 123 Mio. €.

Die **aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten** der DZ BANK werden auf Seite 28 f. dieses Lageberichtes, das **Risikokapitalmanagement** sowie das **Management der Liquiditätsrisiken** in der DZ BANK sind im Einzelnen auf Seite 26 ff. beziehungsweise auf Seite 41 ff. dieses Lageberichtes dargestellt.

ANTEILSEIGNER



Grundkapital gesamt: 3.160 Mio. €

■ Kreditgenossenschaften*: 2.597 Mio. €

■ WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschaftszentralbank*: 211 Mio. €

■ Sonstige Genossenschaften: 220 Mio. €

■ Sonstige: 132 Mio. €

* Direkt und indirekt

II. Personalbericht und Nachhaltigkeit

1. PERSONALBERICHT

Das Geschäftsjahr im Bereich Personal war geprägt von der neuen geschäftspolitischen Ausrichtung der DZ BANK und dem damit verbundenen Personalabbau. Der Dialog mit den Mitarbeitern stand insbesondere in den schwierigen Zeiten im Vordergrund. Gerade auch deshalb wurden die Beschäftigten mittels Mitarbeiterumfrage im 2. Halbjahr zu ihrer Meinung befragt.

PROGRAMM 2011: NEUAUSRICHTUNG DER DZ BANK AG

Mit dem Start des „Programms 2011 – Verbundfokussierte Zentralbank“ im Frühjahr 2009 sind einige Maßnahmen für die DZ BANK AG verbunden. Zum einen eine angepasste geschäftspolitische Ausrichtung und bestimmte Kostenersparnisse und zum anderen eine Redimensionierung des Personalbestands um circa. 450 Vollzeitstellen. In einer einvernehmlichen Vereinbarung hat die Geschäftsführung mit der Arbeitnehmervertretung Regelungen über sozial verträgliche Maßnahmen zur Erreichung der Personalabbau-Ziele im Programm 2011 getroffen. Der Personalabbau soll über verschiedene Programme und Personalinstrumente erreicht werden, wie zum Beispiel Altersteilzeit, Modelle für betriebsbedingte Teilzeit, Sabbaticals und eine verlängerte Elternzeit. Betriebsbedingte Beendigungskündigungen sind vorerst ausgeschlossen. Insgesamt steht zum Ende des Geschäftsjahres bereits eine freiwillige Kapazitätsreduktion von fast 300 Vollzeitstellen fest. Der Personalabbau ist damit dem Zeitplan voraus. Der durchschnittliche Personalbestand der DZ BANK AG belief sich im Geschäftsjahr im In- und Ausland (inklusive Aushilfspersonal) auf rund 4.089 (Vorjahr: 4.082) Mitarbeiter. Die Fluktuation lag bei 5,1 Prozent (Vorjahr: 3,7) und die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit bei 11,7 Jahren (Vorjahr: 11,2) im Inland. Die gestiegene Fluktuationsrate ist das Ergebnis der Maßnahmen des Programms 2011 zur Redimensionierung des Personalbestandes. Das wird durch die Bestandszahlen zum Stichtag 31.12.2009 mit 4.024 im Vergleich zu 31.12.2008 mit 4.142 Beschäftigten verdeutlicht.

DZ MEINUNGSSPIEGEL: MITARBEITER IM MITTELPUNKT

Im zweiten Halbjahr des Geschäftsjahres wurde unter Federführung des Bereichs Personal eine Mitarbeiterumfrage durchgeführt. Neben der Gesamtzufriedenheit wurden auch Teilaspekte der Zufriedenheit strukturiert abgefragt, wie beispielsweise die Zufriedenheit mit Arbeitsinhalten und -bedingungen, Zusammenarbeit und Kultur. Die Entwicklungen im Rahmen des Programms 2011 wurden sowohl auf einer rationalen als auch auf einer emotionalen Ebene abgefragt. Die positiven Bewertungen der Mitarbeiter der Einzeldimensionen führen zu einem guten Gesamtergebnis des OCI (Organizational Commitment Index) von 74. In den OCI fließen 5 verschiedene Einzelindikatoren für Bindung und Loyalität ein: Gesamtzufriedenheit, Weiterempfehlung Arbeitgeber, Wiederentscheidung für Arbeitgeber, eigene Leistungsbereitschaft und Wettbewerbsfähigkeit des Arbeitgebers. Die Bindung und Loyalität der Mitarbeiter ist angesichts der Unternehmenssituation zur Mitte des Geschäftsjahres als gut zu werten und die Beschäftigten äußerten insgesamt eine hohe eigene Leistungsbereitschaft. Mit Abschluss der Auswertung des ersten DZ MeinungsSpiegels hat im dritten Quartal die Arbeit an den Ergebnissen in den Fachbereichen begonnen; diese werden vom Bereich Personal fachbereichsübergreifend initiiert und begleitet. Dazu wurde unter anderem die Arbeitsgruppe „SoundingBoard“ etabliert. Zielsetzung des „SoundingBoards“ ist, der Ideenaustausch und die Planung von Maßnahmen auf Basis der Befragungsergebnisse sowie die Vernetzung über Bereichsgrenzen hinaus, da alle Fachbereiche einen Mitarbeiter in diese Arbeitsgruppe delegiert haben. Darüber hinaus hat sich der Vorstand mit den an ihn gerichteten Vorschlägen der Mitarbeiter im Rahmen einer Vorstandsklausur befasst. Innerhalb des Geschäftsjahres 2010 und auch den folgenden Jahren wird an der Umsetzung der erarbeiteten Vorschläge gearbeitet.

PERSONALENTWICKLUNG: GEZIELTE TRAININGSMASSNAHMEN

Die gezielte Mitarbeiter- und Nachwuchsförderung ist gerade in schwierigen Zeiten wichtig. Umfangreiche Kenntnisse und eine hohe Qualifizierung der Mitarbeiter sind die Voraussetzung für den Unternehmenserfolg der DZ BANK AG und damit auch eine wich-

tige Investition in die Zukunft. Im Geschäftsjahr wurde das Nachhaltigkeitsrating der DZ BANK Gruppe durch die Ratingagentur oekom research überprüft. oekom research hat hierbei unter anderem die Weiterbildungs- politik sowie das umfangreiche Weiterbildungspro- gramm der DZ BANK hervorgehoben. Die Beschäftig- ten nahmen im Geschäftsjahr mit insgesamt 12.375 (Vorjahr: 16.215) Teilnehmertagen an den Weiterbil- dungsmaßnahmen teil. Die Weiterbildungstage pro Mitarbeiter lagen im Geschäftsjahr durchschnittlich bei 3,3 (Vorjahr: 4,2) Tagen. Der Unterschied der Teil- nehmerstage zwischen Vorjahr und Geschäftsjahr lässt sich auf die bankweiten Sonderprojekte zurückführen, die im Vorjahr mit 3.116 Tagen eingeflossen sind und abgeschlossen wurden.

Das Weiterbildungsprogramm der DZ BANK bestand im Geschäftsjahr aus rund 130 verschiedenen Themen, davon sind knapp 30 Trainings neu ins Programm auf- genommen worden. Insgesamt waren das 244 Trainings- veranstaltungen. Der Schwerpunkt der Neuerungen lag im Themenfeld Methoden, Kommunikation und Persönlichkeit sowohl für Mitarbeiter als auch für Füh- rungskräfte. Darüber hinaus konzipiert die Personal- entwicklung sowohl für individuelle als auch bereichs- spezifische Qualifizierungsmaßnahmen maßgeschnei- derte Entwicklungsmaßnahmen. Ein besonderer Höhe- punkt im Geschäftsjahr war die Abschlussveranstaltung für die ersten 40 Führungskräfte, die zur Jahresmitte das 24-monatige Programm für Führungskräfte beendet haben. Im Jahr 2007 wurde ein systematisches Pro- gramm zur Führungskräfte-Entwicklung mit profession- eller externer Unterstützung implementiert. Zum Jahresende haben über 60 Prozent aller Führungskräfte auf Abteilungs- und Gruppenleitererebene sich mit der gemeinsamen Führungsphilosophie der DZ BANK auseinandergesetzt. Mitarbeiter und Führungskräfte, die auf eine neue Führungsposition wechseln, müssen sich insbesondere zu Beginn besonderen Herausforderungen stellen. Daher ist ein unterstützendes Angebot erfolgs- entscheidend. Die hohe Teilnehmerquote von 90 Prozent sowie die positiven Rückmeldungen zeigen die hohe Akzeptanz der Führungskräfte aller Hierarchieebenen. Die Teilnehmer schätzten neben den Aspekten „Arbei- ten an der eigenen Führung“ und „Networking“ ins- besondere auch die Möglichkeit, einen Beitrag zur Ver- änderung in der Bank leisten zu können. Ein weiterer

Meilenstein war der Start der sogenannten „Navigator- Programme“. Diese zielgerichtete Entwicklungsmaß- nahme richtet sich an Bereichsleiter und ist gekenn- zeichnet durch die Auswahl passgenauer Management- programme sowie Trainings und Coachings. Damit gewährleistet die Personalentwicklung ihre strategie- begleitende Funktion innerhalb der DZ BANK.

AUSBILDUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG: ÜBERNAHME TROTZ KRISE

Die DZ BANK ist sich ihrer gesellschaftlichen Verant- wortung in der Berufsausbildung bewusst. Die Platzie- rung und Übernahme aller Nachwuchskräfte ist im Geschäftsjahr trotz Krise gelungen. Für alle 84 Absol- venten wurde eine akzeptable Lösung gefunden: 59 Absolventen konnten innerhalb der DZ BANK übernommen werden, 4 Absolventen konnten in Unternehmen des Finanzverbundes vermittelt werden und weitere 21 haben eine neue Herausforderung außerhalb der Bank angenommen. Für die Zeit nach der Krise möchte die Bank mit gut ausgebildeten Nachwuchskräften gerüstet sein, denn die Förderung von Nachwuchskräften wird auch in der Zukunft eine bedeutende Rolle spielen. Bereits im August bzw. Oktober des Geschäftsjahres startete ein neuer Jahr- gang Auszubildender und Bachelor-Studierender, die ihr Programm im Geschäftsjahr 2011 bzw. 2012

PERSONALKENNZAHLEN

Mitarbeiter	2009	2008
Gesamt	4.089	4.082
Inland	3.763	3.738
Ausland	326	344
Vollzeit/Teilzeit		
Inland Vollzeit	3.205	3.188
Inland Teilzeit	559	550
Ausland Vollzeit	311	327
Ausland Teilzeit	14	17
Geschlecht		
Inland männlich	2.200	2.176
Inland weiblich	1.564	1.562
Ausland männlich	193	131
Ausland weiblich	132	213

beenden werden. Die gute Arbeit der Nachwuchskräfte-Betreuer in den Fachbereichen ist der Garant für eine fundierte Ausbildung. Mit der Konferenz für Nachwuchskräfte-Betreuer gab es auch zum Ende des Geschäftsjahres eine Plattform für den gemeinsamen Austausch und die Netzwerkpflge zwischen den Personalverantwortlichen und den Fachbereichsvertretern.

TALENTPOOLS: POTENZIALSTARKE MITARBEITER

Darüber hinaus ist die Implementierung verschiedener Talentpools eine wichtige Voraussetzung bei der Besetzung von Schlüsselpositionen oder bei der Rekrutierung von Nachwuchskräften. So werden zum Beispiel potenzialstarke Mitarbeiter und Führungskräfte im Rahmen eines 18-monatigen Potenzialförderprogramms über eine individuelle Förderung auf die Übernahme anspruchsvoller Aufgaben mit weiterführender Verantwortung vorbereitet. Ein weiteres Ziel ist, die Besetzung vakanter Positionen im Sinne einer strategischen Nachfolgeplanung sicherzustellen. Das bedeutet, alle Teilnehmer bleiben auch nach der Programmteilnahme im sogenannten „PFP-Pool“. Zum Jahresende fand erstmalig ein „PFP-Netzwerktreffen“ mit allen ehemaligen und aktuellen Teilnehmern des Programms statt. Die Veranstaltung fand großen Zuspruch, denn neben der Auseinandersetzung mit dem Thema „Kreatives Potenzial fördern“ stand der Austausch und die bereichsübergreifende Vernetzung untereinander im Vordergrund. Der Studenten-Förderkreis der DZ BANK ist ein Talentpool zur Rekrutierung von Hochschulabsolventen für Traineeprogramme oder Direkteinstiege. Sehr guten, hoch motivierten und potenzialstarken Praktikanten der DZ BANK wird in diesem Rahmen die Möglichkeit geboten, sich über ihr Erstpraktikum hinaus aktiv zu präsentieren sowie Studienerfolge und Interessenschwerpunkte zielführend zu platzieren. Seit Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen besteht diese Möglichkeit auch für Studierende, die ihre Bachelorarbeit in Kooperation mit der DZ BANK erfolgreich absolviert haben und anschließend ins Masterstudium gehen. Regelmäßige Studentenförderkreistreffen sowie der Versand von Stellenanzeigen und aktuellen Informationen zur Bank stellen eine nachhaltige Bindung der Studierenden an die DZ BANK sicher.

In der DZ BANK waren im Geschäftsjahr 109 (Vorjahr: 162) Nachwuchskräfte beschäftigt, davon 62 (Vorjahr: 90) in klassischen Ausbildungsberufen und weltweit insgesamt 47 (Vorjahr: 54) Trainees. Praktikanten, Diplomanten, Doktoranden und die Teilnehmer verschiedener studienbegleitender Programme sind ebenfalls integraler Bestandteil der Nachwuchsförderung.

KARRIERE-PREIS

Der Karriere-Preis wurde im Geschäftsjahr erstmals als gemeinsame Auszeichnung der DZ BANK Gruppe ausgelobt. Mit dabei sind neben der DZ BANK AG nun auch die Bausparkasse Schwäbisch Hall, Union Investment, R+V Versicherung, DG HYP, TeamBank und VR LEASING. Bereits zum achten Mal wurde der Karriere-Preis als Auszeichnung herausragender Abschlussarbeiten im Bereich „Banking and Finance“ verliehen. Ein Rekord konnte bei der Anzahl der Teilnehmer verzeichnet werden: Es wurden insgesamt 168 Bewerbungen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Großbritannien sowie China und Südkorea eingereicht, im Vorjahr waren es 145.

VERBUND FIRST: GELEBTE PERSONALARBEIT

Im Rahmen der Betreuung der Genossenschaftsbanken, unseren wichtigsten Kunden und Anteilseignern, ist der persönliche Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit deren Mitarbeitern ein wichtiges Element unserer Aktivitäten. Ziel ist es, mittels regelmäßiger Informationsaufenthalte im Haus der DZ BANK, die Zusammenarbeit mit Mitarbeitern und Führungskräften der Genossenschaftsbanken zu verbessern und die Geschäftsbeziehungen mit den Genossenschaftsbanken zu fördern und einen praxisnahen Einblick in die Struktur, das Geschäft und die Produkte der DZ BANK zu vermitteln. Im vierten Quartal des Geschäftsjahres fand der Informationsaufenthalt für Mitarbeiter aus den Genossenschaftsbanken bereits zum vierten Mal sehr erfolgreich statt. Erstmals wurde der Informationsaufenthalt im Vorjahr angeboten. An den beiden Veranstaltungen im April und Oktober des Vorjahres haben insgesamt 28 Mitarbeiter aus Genossenschaftsbanken teilgenommen, die sich zu diesem Zeitpunkt in Qualifizierungsmaßnahmen befanden oder zum Führungs-

nachwuchs der Banken gehörten. Im Geschäftsjahr waren es im Frühjahr und Herbst insgesamt 27 Teilnehmer. Die hohe und stetig steigende Anzahl an Anmeldungen für den Informationsaufenthalt ist eine schöne Bestätigung und betont auch das Interesse aufseiten der Genossenschaftsbanken, in engem Kontakt mit der DZ BANK zu bleiben.

GESUNDHEITSMANAGEMENT: VERANTWORTUNG FÜR MITARBEITER

Eine ausgeglichene „Work-Life-Balance ist die Grundlage für den eigenen persönlichen Erfolg und trägt damit direkt zum Unternehmenserfolg bei. Deshalb gab es auch im Geschäftsjahr in der DZ BANK wieder viele gesundheitspräventive Angebote für die Mitarbeiter, wie etwa attraktive Betriebssportarten, kostenfreie Gesundheitschecks und Anti-Stress-Programme. Darüber hinaus gehören die Möglichkeiten flexibler Arbeitszeit- und Teilzeitmodelle sowie Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie ebenfalls zur persönlichen Balance und sind deswegen weiterhin fester Bestandteil der Personalpolitik. Die Vielfalt der Maßnahmen zur Förderung der Work-Life-Balance wurde ebenfalls unter anderem beim Nachhaltigkeitsrating 2009 von oekom research hervorgehoben.

AUSZEICHNUNGEN: ATTRAKTIVER ARBEITGEBER

In den vergangenen Jahren hat die DZ BANK an den nachfolgenden Ausschreibungen erfolgreich teilgenommen: PerstPersAward (1. Platz Familienfreundlichkeit,

Geschäftsjahr), BestPersZertifikat (Geschäftsjahr), Top-Arbeitgeber Deutschland (crf) (Vorjahr und Geschäftsjahr, 3. Platz Vergütung, Geschäftsjahr), 100 Top-Arbeitgeber (trendence, seit Vorjahr) und Zertifikat BerufundFamilie (Audit 2007; Re-Auditorierung 2010).

2. NACHHALTIGKEIT

Die DZ BANK AG fühlt sich einer langen Tradition verantwortlichen Handelns verpflichtet. Das bedeutet, dass sie mit ihren Finanzprodukten und Dienstleistungen einen gesellschaftlichen Mehrwert schafft und ihren wirtschaftlichen Erfolg auf eine nachhaltige Art und Weise erzielt. Dazu gehört, dass die DZ BANK AG ihre Mitarbeiter umfangreich fördert und die Umwelt bestmöglich schützt. Darüber hinaus engagiert sich die DZ BANK AG als Teil der Gesellschaft für Bildung, Kultur und Soziales. Der Nachhaltigkeitsbericht der DZ BANK AG sowie weitergehende Informationen können im Internet abgerufen werden unter „www.nachhaltigkeit.dzbank.de“.

III. Risikobericht

Die Zahlenangaben in diesem Risikobericht sind kaufmännisch gerundet. Daher können die Tabellensummen von den rechnerischen Summen der ausgewiesenen Einzelwerte geringfügig abweichen.

1. RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

ZIELSETZUNG UND GRENZEN

Die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK. Die aus dem Geschäftsmodell der Bank resultierenden geschäftlichen Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifizierung, Messung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken. Darüber hinaus ist die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital als notwendige Bedingung für das Betreiben des Geschäftes von grundlegender Bedeutung. Für die Bank gilt der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist.

Vor diesem Hintergrund hat der Vorstand der DZ BANK ein angemessenes und funktionsfähiges Risikomanagementsystem eingerichtet, das den internen betriebswirtschaftlichen Anforderungen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Die DZ BANK ist in das Risikomanagementsystem der DZ BANK Gruppe eingebunden. Aufgrund der implementierten Methoden, organisatorischen Regelungen und IT-Systeme ist die DZ BANK in der Lage, die materiellen Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessene Steuerungsmaßnahmen zu ergreifen. Das Risikomanagementsystem unterliegt einer regelmäßigen Überprüfung durch das Risikocontrolling sowie durch die Interne Revision und externe Wirtschaftsprüfer. Darüber hinaus überzeugt sich der Aufsichtsrat der DZ BANK in regelmäßigen Abständen von der Angemessenheit und Funktionsfähigkeit des Risikomanagementsystems.

Ungeachtet der grundsätzlichen Eignung des Risikomanagementsystems sind Umstände denkbar, in denen Risiken nicht rechtzeitig identifiziert werden oder eine angemessene Reaktion auf Risiken nicht umfassend möglich ist. Die eingesetzten Methoden zur Risiko-

messung sind in das Risikomanagementsystem eingebunden. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse sind zur Steuerung der Bank geeignet. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Konstellationen entstehen, bei denen die tatsächlichen Verluste oder Liquiditätsbedarfe höher ausfallen als durch die Risikomodelle und Stressszenarien prognostiziert.

MINDESTANFORDERUNGEN AN DAS RISIKOMANAGEMENT

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat Mitte August 2009 eine überarbeitete Fassung der MaRisk bekannt gegeben. Neue Anforderungen an das Risikomanagement erstrecken sich insbesondere auf eine stärkere Einbindung des Aufsichtsorgans, die Betrachtung von Risiko- und Ertragskonzentrationen, die Stresstestmethoden, die Bewertung illiquider Produkte sowie den Ausbau des Liquiditätsrisikomanagements sowie das Risikomanagement auf Gruppenebene. Darüber hinaus wurden von der BaFin Regelungen zur risikoorientierten Ausgestaltung der Vergütungssysteme in einem separaten Rundschreiben erlassen. Die DZ BANK hat im Rahmen einer Arbeitsgruppe die neuen Anforderungen analysiert und mit der Umsetzung einzelner, noch offener Punkte begonnen.

FUNKTIONSTRENNUNG

Das **Risikomanagement** der DZ BANK baut auf den vom Vorstand verabschiedeten Risikostrategien auf und setzt sich aus der Risikosteuerung, dem Risikocontrolling sowie dem internen Kontrollsystem zusammen.

Unter **Risikosteuerung** ist die dezentrale operative Umsetzung der Risikostrategien in den risikotragenden Geschäftseinheiten zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Geschäftseinheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken. Dabei beachten sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Unternehmensbereiche sind organisatorisch und funktional von den nachgeordneten Bereichen getrennt.

Das im Unternehmensbereich Group Controlling der DZ BANK verankerte zentrale **Risikocontrolling** ist für die Identifikation, Messung und Bewertung von Risiken sowie für die Limitüberwachung verantwortlich. Damit einher geht die Planung der Verlustober-

grenzen. Darüber hinaus berichtet das Risikocontrolling die Risiken an den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Steuerungseinheiten. Das Controlling ist für die Transparenz der eingegangenen Risiken in allen Risikoarten zuständig und stellt die Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden sicher.

Im Rahmen des **internen Kontrollsystems** stellen aufbauorganisatorische Vorkehrungen und Kontrollen in den Arbeitsabläufen eine prozessintegrierte Überwachung sicher. Zudem sind die IT-Systeme durch eine kompetenzabhängige Berechtigungsverwaltung und technische Sicherungen gegen unbefugte Zugriffe innerhalb und außerhalb der Gruppengesellschaften systematisch geschützt.

Darüber hinaus nimmt die **Interne Revision** prozessunabhängig Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahr. Sie führt hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch. Darüber hinaus überwacht die Interne Revision sowohl die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems als auch die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen. Die Interne Revision ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt. Die in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden erfüllt.

GREMIEN

Die Steuerung der DZ BANK ist in die Gremienstruktur der Gruppe eingebunden. Der **Konzern-Koordinationskreis** gewährleistet die Abstimmung der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Hinblick auf eine konsistente Geschäfts- und Risiko-steuerung, die Kapitalallokation, strategische Themen sowie die Hebung von Synergien. Das **Group Risk Committee** ist das zentrale Gremium für die Unternehmenssteuerung und das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe. Es verantwortet unter anderem das gruppenweite Risikokapitalmanagement und unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Grund-satzfragen. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk Committee Arbeitskreise zu den Themen Konzernrisikosteuerung, Konzernkreditmanagement und Liquiditätssteuerung eingesetzt. Darüber hinaus existieren gruppenweite Arbeitskreise, die sich mit Themen-

stellungen der Rechnungslegung, der Informations-technologie und der internen Revision befassen.

Für das Risikomanagement der DZ BANK sind die folgenden Gremien zuständig:

- Das **Große Risiko Komitee** unterstützt die Steuerung und Überwachung der Gesamtbankrisiken.
- Zur Steuerung und Überwachung des gesamten Kreditportfolios der Bank hat der Vorstand aus seiner Mitte ein **Kreditkomitee** gebildet. Das Gremium trifft Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements der DZ BANK unter Berücksichtigung der Kreditrisikostategie der Bank und der Gruppe. Das Kreditkomitee ist darüber hinaus für die Steuerung des Kreditprozesses der Bank und des Länderrisikos in der DZ BANK Gruppe verantwortlich.
- Für Fragen des Marktpreisrisikos und des Liquiditätsrisikos ist das **Treasury Komitee** zuständig. Es berät in wöchentlichem Turnus über Grundsätze und Maßnahmen der Risikosteuerung und -limitierung und unterbreitet dem Gesamtvorstand entsprechende Dispositionsvorschläge. Weiterhin verantwortet das Treasury Komitee die Umsetzung von Maßnahmen in Bezug auf nicht stimmberechtigtes Eigenkapital.

RISIKOBERICHTERSTATTUNG UND RISIKOHANDBUCH

Die DZ BANK ist in die gruppenweite Risikoberichterstattung eingebunden. Der **Quartalsbericht Konzernrisiko** ist das zentrale Instrument zur Berichterstattung der Risiken auf Gruppen- und auf Gesellschaftsebene an den Vorstand, an das Group Risk Committee und an den Aufsichtsrat. Daneben erhalten der Vorstand und der Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen zur DZ BANK im Rahmen des vierteljährlichen **Kreditrisikoberichtes der DZ BANK Gruppe**. Darüber hinaus sind in der DZ BANK für alle relevanten Risikoarten Berichtssysteme installiert, die unter Berücksichtigung der Wichtigkeit von Risikopositionen sicherstellen, dass die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien jederzeit Transparenz über das Risikoprofil der Bank erhalten.

Im **Risikohandbuch** der DZ BANK Gruppe, das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten umfangreiche Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlich-

keiten dokumentiert. Das Risikohandbuch der Gruppe hat auch für die DZ BANK Gültigkeit.

RECHNUNGSLEGUNG

Zielsetzung und Zuständigkeiten

Primäres Ziel der externen Rechnungslegung der DZ BANK ist die sach- und termingerechte Informationsbereitstellung für die Adressaten des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Damit verbunden ist das Bestreben, die Ordnungsmäßigkeit der externen Rechnungslegung sicherzustellen und damit Verstöße gegen Rechnungslegungsnormen, die zu unrichtiger Information der Berichtsadressaten oder zu Fehlsteuerungen führen können, zu vermeiden.

Die Steuerung, Überwachung und Kontrolle der Rechnungslegung ist in das generelle Risikomanagementsystem der DZ BANK eingebunden. Das rechnungslegungsbezogene Risikomanagement zielt darauf ab, die im Hinblick auf den Jahresabschluss und den Lagebericht identifizierten und bewerteten operationellen Risiken in Abhängigkeit von deren Bedeutung zu reduzieren. In diesem Rahmen werden das Handeln der Mitarbeiter, die implementierten Kontrollen, die eingesetzten Technologien und die Gestaltung der Arbeitsabläufe darauf ausgerichtet, die Erreichung der mit der Rechnungslegung verbundenen Zielsetzung sicherzustellen.

Die Verantwortung für die externe Rechnungslegung obliegt in erster Linie den Unternehmensbereichen Group Finance (Jahresabschluss und Bericht zur Geschäftsentwicklung), Personal (Personalbericht und Nachhaltigkeit) und Group Controlling (Risikobericht und Ausblick). Die Interne Revision begleitet die Abläufe aktiv im Rahmen ihrer Prüfungsfunktion.

Anweisungen und Regelungen

Die zur Aufstellung des Einzelabschlusses anzuwendenden Methoden sind in Organisationshandbüchern schriftlich fixiert, die fortlaufend aktualisiert werden. Basis der externen Risikoberichterstattung ist die vom Vorstand verabschiedete Offenlegungsrichtlinie, in der Prinzipien und grundlegende Entscheidungen zur methodischen, organisatorischen und technischen Gestaltung der Risikopublizität sowie deren Einbettung in die allgemeine Finanzpublizität und die Verbindung zum internen Risikoberichtswesen der DZ BANK dokumentiert sind. Mit der Offenlegungsrichtlinie hat

der Vorstand die risikobezogene Offenlegungspolitik festgelegt und in der Bank kommuniziert. Die Anweisungen und Regelungen werden im Rahmen jährlicher Angemessenheitsprüfungen an veränderte unternehmensinterne und -externe Rahmenbedingungen angepasst.

Ressourcen und Verfahren

In der DZ BANK sind unter Beachtung der Regelungen der Organisationshandbücher, des Risikohandbuches und der Offenlegungsrichtlinie zur Risikopublizität Prozesse installiert, die – unter Nutzung geeigneter IT-Systeme – ein effizientes Risikomanagement hinsichtlich der Rechnungslegung ermöglichen.

Die Rechnungslegung der DZ BANK unterliegt verbindlichen Ablaufplänen für Erhebung, Generierung und Kontrolle der quantitativen und qualitativen Angaben, die für die Erstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Berichte und als eine Grundlage der internen Steuerung erforderlich sind. Bei der Erstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes wird auf allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zurückgegriffen, deren Angemessenheit regelmäßig überprüft wird.

Um die Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung zu gewährleisten, werden die zugrunde liegenden Daten mittels geeigneter IT-Systeme weitgehend automatisiert verarbeitet. Umfangreiche Kontrollmaßnahmen sollen dabei die Qualität der Verarbeitung sicherstellen und dazu beitragen, operationelle Risiken zu begrenzen. So werden die Input- und Outputdaten der Rechnungslegung zahlreichen maschinellen und manuellen Prüfschritten unterzogen. Darüber hinaus werden Buchungsvorgänge ordnungsgemäß protokolliert und kontrolliert. Um die Verfügbarkeit von personellen und technischen Ressourcen für die Durchführung der Rechnungslegungsprozesse sicherzustellen, sind zudem geeignete Notfallkonzepte etabliert, die weiterentwickelt und im Rahmen geeigneter Tests regelmäßig überprüft werden.

Weiterentwicklung und Sicherstellung der Wirksamkeit

Eingeführte Prozesse werden fortlaufend auf ihre Zweckmäßigkeit und Angemessenheit überprüft und hinsichtlich neuer Produkte und Sachverhalte sowie veränderter gesetzlicher Regelungen angepasst. Zur Sicherstellung und Steigerung der Qualität der Rechnungslegung in der DZ BANK werden die mit der Berichterstattung betrauten Mitarbeiter bedarfsorientiert

im Hinblick auf die gesetzlichen Regelungen und die angewandten IT-Systeme geschult. Bei der Implementierung von gesetzlichen Änderungen werden externe Berater und Wirtschaftsprüfer frühzeitig zur Qualitätssicherung der Berichterstattung hinzugezogen.

Die inhaltliche Richtigkeit und einheitliche Anwendung der Anweisungen und Regelungen durch die in die Rechnungslegungsprozesse einbezogenen Einheiten der Bank werden von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften im Rahmen der gesetzlichen sowie zusätzlich in Auftrag gegebenen freiwilligen Prüfungen und von der Internen Revision geprüft.

RISIKOARTEN

Überblick

Das Kreditrisiko, das Marktpreisrisiko und das Liquiditätsrisiko sind die bedeutendsten Risikoarten für die DZ BANK. Das Kreditrisiko resultiert insbesondere aus den Aktivitäten im Corporate Banking und im Investment Banking. Marktpreisrisiken entstehen hauptsächlich aus dem Betreiben von Handelsgeschäften. Beteiligungsrisiken resultieren aus den Kapitalbeteiligungen an Unternehmen, die zur Unterstützung der Geschäftsstrategie gehalten werden. Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken und strategische Risiken sind mit jeder unternehmerischen Tätigkeit verbunden und daher auch für die DZ BANK bedeutsam.

Reputationsrisiko

Vor dem Hintergrund der Finanzkrise und aufgrund von compliancerelevanten Vorkommnissen in der Branche gewinnt das Reputationsrisiko für die Kreditwirtschaft zunehmend an Bedeutung. Unter Reputationsrisiko wird die Gefahr von Ereignissen verstanden, die das Vertrauen in die DZ BANK oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Investoren, auf dem Arbeitsmarkt und in der allgemeinen Öffentlichkeit beschädigen. Ursachen für Reputationsrisiken können Realisationen anderer Risiken, aber auch sonstige, öffentlich verfügbare negative Informationen über die DZ BANK sein. Dem Reputationsrisiko wird in der Risikostrategie Rechnung getragen, indem dort der faire Umgang mit allen Geschäftspartnern festgelegt und Geschäfte mit zweifelhaften Adressen ausgeschlossen werden. Damit wird dem von der DZ BANK verfolgten Nachhaltigkeitsgedanken Rechnung getragen. Darüber hinaus wird die

Gefahr einer erschwerten Refinanzierung infolge eines Reputationsschadens im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements explizit berücksichtigt.

Risiken aus Finanzinstrumenten

Mit Finanzinstrumenten unmittelbar verbunden sind insbesondere Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken und Liquiditätsrisiken, während operationelle Risiken, Reputationsrisiken sowie Geschäftsrisiken und strategische Risiken nicht nur aus Finanzinstrumenten, sondern auch aus anderen Aktivitäten der DZ BANK resultieren können. Beim Einsatz des Steuerungsinstrumentariums des Risikomanagements und hinsichtlich der Einschätzung der Risikolage steht eine gesamthafte, integrierte Betrachtungsweise der genannten Risiken im Vordergrund. Diese Vorgehensweise spiegelt sich in dem vorliegenden Risikobericht wider.

2. MASSNAHMEN AUFGRUND DER FINANZKRISE

GEEIGNETES RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

Die DZ BANK verfügt unverändert über leistungsfähige Instrumente der Risikosteuerung, die eine angemessene Reaktion auch auf Marktverwerfungen ermöglichen. So spiegeln sich Veränderungen der Risikofaktoren wie die Ratingverschlechterung von Kontrahenten oder die Ausweitung der Spreads von Wertpapieren bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurzfristige Liquidität stellen sicher, dass die aktuellen Marktverwerfungen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen und zeitnahen internen Berichtswesens ist das Management in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Die verwendeten Methoden zur Bestimmung der Risikotragfähigkeit werden regelmäßig auf Angemessenheit geprüft. Ein Ergebnis besteht in der Weiterentwicklung der ökonomischen Stresstests. Um den besonderen Herausforderungen der Finanzkrise zu begegnen, wurde das Marktliquiditätsrisiko im Geschäftsjahr explizit im Rahmen der quartalsweisen ökonomischen Stresstests berücksichtigt. Darüber hinaus hat sich der wöchentliche Turnus zur Aktualisierung der betrachteten Stress-

testszenarien bewährt. Auf diese Weise können aktuelle Einschätzungen zum Verlustpotenzial in die Marktpreisrisikomessung sowohl auf Ebene des Value-at-Risk als auch hinsichtlich des Risikokapitalbedarfs zeitnah in die Steuerung einbezogen werden. Die zur Abdeckung der Marktpreisrisiken aus Bonitäts- beziehungsweise Spread-Produkten verwendeten Szenarien wurden im Geschäftsjahr detaillierten Analysen unterzogen und teilweise überarbeitet. Hierbei handelt es sich insbesondere um Szenarien für Bondspreads, CDS-Spreads, ABS-Spreads, Basisspreads, die Weighted-average Lifetime sowie für Korrelationen. Zusätzlich wurde für das gesamte interne Marktpreisrisikomodell der DZ BANK eine erweiterte, unterjährige Angemessenheitsprüfung vorgenommen.

STÄRKUNG DER EIGENKAPITALBASIS

Die im Vorjahr eingerichtete „Task Force Kapitalmanagement“, mit der die DZ BANK den Auswirkungen der Finanzkrise systematisch gegensteuert, hat ihre Arbeit auch im Geschäftsjahr fortgesetzt. Die Task Force überwacht intensiv die Entwicklung des Kapitals und der Risikopositionen und schlägt den zuständigen Gremien zielgerichtete Steuerungsmaßnahmen vor.

Zur Stärkung der Kapitalbasis wurde in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres eine Tier I-Anleihe in Höhe von 500 Mio. € aufgelegt und vollständig im genossenschaftlichen Finanzverbund platziert. Des Weiteren wurde auf Basis des zum 30. Juni 2009 erstellten HGB-Zwischenabschlusses der DZ BANK ein Zwischengewinn ermittelt, von dem 456 Mio. € dem Kernkapital zugerechnet werden. Die Kapitalmaßnahmen konnten im November 2009 mit der Erhöhung des Eigenkapitals um 400 Mio. € abgeschlossen werden. Sie summierten sich im gesamten Geschäftsjahr auf 1.356 Mio. €.

Mit der Abschirmung von Wertpapierportfolios zum 31. Dezember 2009 im Nominalwert von 911 Mio. € durch die BVR-Sicherungseinrichtung konnte eine zusätzliche Entlastung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals erreicht werden.

ZIELGERICHTETE STEUERUNGSMASSNAHMEN

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2007 hat die DZ BANK die Überwachung des Kreditportfolios kontinuierlich intensiviert, wobei Engagements im Finanzsektor und in ausgewählten Regionen den Schwerpunkt bildeten. Die Intensivbetreuung von

Einzeladressen erfolgt im Rahmen der Regelprozesse des Workout-Managements. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert. Die für Finanzinstitute gewährten Limite wurden von der DZ BANK auch im Geschäftsjahr laufend hinsichtlich ausgewählter Engagements, Staaten und Risikofaktoren überprüft. Dies führte zu einer weiteren Reduzierung der Limite. Zur Verringerung des Kreditexposures wurden die Wertpapiere im Handelsbestand und in der Liquiditätsreserve ebenso wie das Kreditersatzgeschäft zurückgeführt. Darüber hinaus wurde im Geschäftsjahr das verbundferne Neugeschäft eingeschränkt.

Mit einer verstärkten Bündelung der Treasury-Aktivitäten und der Liquiditätssteuerung sowie einer fortgesetzten Reduktion der Verwaltungskosten konnte die Kosteneffizienz im Geschäftsjahr weiter erhöht werden.

UMFASSENDE TRANSPARENZ

Die Folgen der Finanzkrise für die Risikolage der DZ BANK schlagen sich in dem Zahlenwerk nieder, das in diesem Risikobericht gemäß den gesetzlichen Anforderungen offengelegt wird. Mit ausführlichen Angaben zu Verbriefungen und Leveraged Finance, die den Standards des „Report of the Financial Stability Forum on Enhancing Market and Institutional Resilience“ vom 7. April 2008 entsprechen und die im Rahmen des im Internetauftritt der DZ BANK veröffentlichten aufsichtsrechtlichen Risikoberichtes der DZ BANK Institutsgruppe auf freiwilliger Basis erbracht werden, kommt die DZ BANK dem Bedarf des Kapitalmarktes an zusätzlicher Transparenz über das Engagement in dem von der Finanzkrise besonders betroffenen Geschäft nach.

3. RISIKOKAPITALMANAGEMENT

STRATEGIE, ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Das Risikokapitalmanagement ist ein integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK. Für die Bank sind die Standards des Risikokapitalmanagements der DZ BANK Gruppe maßgeblich. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzanforderungen ist sichergestellt, dass die Risikonahme

jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung steht.

Der **Vorstand** der DZ BANK legt die geschäftspolitischen Ziele und die Kapitalausstattung nach Rendite- und Risikogesichtspunkten fest. Er steuert das Risikoprofil in einem angemessenen Verhältnis zur Risikodeckungsmasse.

Die Steuerung der ökonomischen und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz orientiert sich an **internen Zielwerten**. Um unerwartete Belastungen der Zielwerte und Kapitalquoten zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Risiken sicherzustellen, werden jährlich im Rahmen des **strategischen Planungsprozesses** risikogewichtete Aktiva und ökonomische Verlustobergrenzen als Limite für den Risikokapitalbedarf geplant. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für das benötigte ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapital. Die Deckung dieses Bedarfs und die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen werden über das Treasury der DZ BANK koordiniert.

RISIKOAJUSTIERTE PROFITABILITÄTSSTEUERUNG

Die Kosten der ökonomischen Risikokapitalbindung sind in die Performancesteuering integriert. Die hierzu verwendeten Kennziffern sind die risikoadjustierten Performancemaße **Economic Value Added (EVA)** und **Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC)**, die auf der Basis des ökonomischen Risikokapitalbedarfs ermittelt und berichtet werden.

MANAGEMENT DER ÖKONOMISCHEN KAPITALADÄQUANZ

Messmethoden

Das ökonomische Kapitalmanagement basiert auf den internen Risikomessmethoden, die alle wesentlichen Risikoarten berücksichtigen. Kreditrisiken, Marktpreisrisiken und Beteiligungsrisiken werden dabei mit internen Modellen auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen, Stressszenarien und in geringem Umfang mit anderen Ansätzen gemessen, die ein vergleichbares Verlustpotenzial ausdrücken. Die Abschätzung des Verlustpotenzials aus operationellen Risiken erfolgt mit dem aufsichtsrechtlichen Standardansatz. Die Quantifizierung des Geschäftsrisikos und des strategischen Risikos basiert grundsätzlich auf einer empirischen Benchmark-Analyse. Der Risikokapitalbedarf resultiert aus einer Aggregation über die Risikoarten. Dabei werden Diversifikationseffekte zwischen verschiedenen Risikoarten berücksichtigt. Bei den verwendeten internen Modellen wird überwiegend ein dem Rating der DZ BANK angemessenes Konfidenzniveau von 99,95 Prozent unterstellt; dies entspricht dem im Vorjahr verwendeten Wert.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse wird dem Risikokapitalbedarf die Risikodeckungsmasse gegenübergestellt und die ökonomische Kapitaladäquanz ermittelt. Die auf die DZ BANK Gruppe bezogene Risikodeckungsmasse setzt sich aus dem bilanziellen Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen nach IFRS-Rechnungslegung zusammen und wird monatlich überprüft. Sie wurde per 31. Dezember 2008 mit 11.303 Mio. € (31. Dezember 2007: 12.186 Mio. €) festgestellt. Davon ausgehend hat der Vorstand im März 2009 die Verlustobergrenzen für das Geschäftsjahr bestimmt.

VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF

in Mio. €	Verlustobergrenze		Risikokapitalbedarf	
	31.12. 2009	31.12. 2008	31.12. 2009	31.12. 2008
Kreditrisiko	1.800	1.495	1.686	1.465
Beteiligungsrisiko	890	854	701	828
Marktpreisrisiko	1.950	1.822	1.797	1.543
Operationelles Risiko	65	131	65	131
Geschäftsrisiko und strategisches Risiko	191	172	177	157
Summe nach Diversifikation	4.546	4.095	4.100	3.762

Die links stehende Tabelle stellt die Verteilung der **Verlustobergrenze** auf die Risikoarten und den **Kapitalbedarf** je Risikoart im Vorjahresvergleich dar. Die gesamte Verlustobergrenze der DZ BANK belief sich zum Stichtag 31. Dezember 2009 auf 4.546 Mio. € (31. Dezember 2008: 4.095 Mio. €). Der gesamte Risikokapitalbedarf wurde mit 4.100 Mio. € (3.762 Mio. €) ermittelt. Der im Zuge der Finanzkrise aufgetretenen Verknappung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals konnte mit der Anhebung der Verlustobergrenze entgegengewirkt werden. Dies war einerseits aufgrund

der kapitalstärkenden Maßnahmen im Geschäftsjahr möglich. Andererseits konnte durch eine intensive Steuerung und Überwachung der Teilportfolios die effiziente Kapitalverwendung sichergestellt werden. Diese Maßnahmen wurden von einer Beruhigung der Märkte flankiert, die jedoch durch die Verschlechterung der Bonitäten teilweise wieder neutralisiert worden ist.

Für das Geschäftsjahr 2010 wird der DZ BANK eine aus heutiger Sicht ausreichende Risikodeckungsmasse zur Verfügung stehen.

Stresstests des Risikokapitalbedarfs

Die DZ BANK ist in die standardisierten Stresstests des Risikokapitalbedarfs auf der Ebene der DZ BANK Gruppe integriert. Für jede der in die Risikokapitalsteuerung einbezogenen Risikoarten – Kreditrisiko, Beteiligungsrisiko, Marktpreisrisiko, operationelles Risiko sowie Geschäftsrisiko und strategisches Risiko – werden separate Stresstests vorgenommen. Die risikoartenbezogenen Stresstests werden durch ein Stressszenario ergänzt, das die Korrelation zwischen den Risikoarten erhöht. Bei der Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomische Situationen widerspiegeln.

Der Stresstest des Marktpreisrisikos bezieht sich auf die Risikofaktoren. Dabei wird die interne Risikomessmethode um eine Berechnung der konkreten Verluste aus den hypothetischen Krisenszenarien ergänzt. Parallel zu dem standardisierten Stresstestverfahren auf Gruppenebene werden in der DZ BANK zusätzlich Krisenszenarien auf Basis des internen Marktpreisrisikomodells erstellt und unter Berücksichtigung aktueller Marktdaten ständig angepasst. Dies ist insbesondere im Verlauf krisenhafter Situationen von Bedeutung.

MANAGEMENT DER AUFSICHTSRECHTLICHEN KAPITALADÄQUANZ

Regulatorischer Rahmen

Die DZ BANK ist in das aufsichtsrechtliche Kapitalmanagement der DZ BANK Institutsgruppe integriert. Die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für die DZ BANK Institutsgruppe werden neben dem ökonomischen Kapitalmanagement – aus der primär die Zielgrößen für die Steuerung der Geschäftsaktivitäten

abgeleitet werden – beachtet. Seit dem Jahr 2007 wendet die DZ BANK zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen den auf internen Ratings basierenden Ansatz für das Kreditrisiko und den Standardansatz für das operationelle Risiko gemäß KWG und Solvabilitätsverordnung an.

Die DZ BANK hat im Geschäftsjahr 2009 sowohl die nationale Gestaltung und Umsetzung von Basel II durch Mitarbeit in den relevanten Gremien der deutschen Bankenaufsicht weiter begleitet als auch Beiträge zu den von der Bankenaufsicht geführten Diskussionen hinsichtlich der Bewältigung der Finanzkrise geleistet.

Eigenmittel

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel der DZ BANK stellten sich am 31. Dezember 2009 auf insgesamt 13.353 Mio. € (31. Dezember 2008: 11.796 Mio. €). Sie weisen im Einzelnen die folgende Entwicklung gegenüber dem Vorjahresultimo auf:

Das **Kernkapital** wurde durch die Folgen der Finanzkrise belastet, konnte jedoch aufgrund der Kapitalmaßnahmen des Jahres 2009 nachhaltig gestärkt werden. Es betrug am 31. Dezember 2009 7.538 Mio. € (31. Dezember 2008: 6.757 Mio. €).

Das **Ergänzungskapital** erreichte zum 31. Dezember 2009 einen Stand von 5.436 Mio. € (31. Dezember 2008: 5.039 Mio. €). Der Anstieg beruhte im Wesentlichen auf der Aufnahme von längerfristigen Nachrangmitteln in Höhe von insgesamt 1.046 Mio. €. Dem standen Anrechnungsausläufe bei dem Genussschein- und dem längerfristigen Nachrangkapital sowie Kapitalabzüge gegenüber.

Drittrangmittel, die aus der Anrechnungsbegrenzung von längerfristigem Nachrangkapital auf 50 Prozent des Kernkapitals resultieren, wurden zum 31. Dezember 2009 in Höhe von 379 Mio. € angesetzt. Zum Vorjahresultimo waren keine Drittrangmittel vorhanden.

Eigenkapitalanforderungen

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen, die sich auf das Kreditrisiko, das Marktpreisrisiko und das operationelle Risiko beziehen, wurden am 31. Dezember 2009 mit 4.326 Mio. € (31. Dezember 2008: 6.136 Mio. €) ermittelt. Der deutliche Rückgang gegenüber dem Vorjahresultimo ist auf die ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der

negativen Auswirkungen der Finanzkrise zurückzuführen.

Eigenkapitalquoten

Die Gesamtkennziffer der **DZ BANK** lag am 31. Dezember 2009 bei 24,7 Prozent (31. Dezember 2008: 15,4 Prozent), während sich die Kernkapitalquote auf 13,9 Prozent (8,8 Prozent) belief. Auf der Ebene der **DZ BANK Institutsgruppe** wurde am 31. Dezember 2009 eine Gesamtkennziffer von 12,4 Prozent (31. Dezember 2008: 9,7 Prozent) und eine Kernkapitalquote von auf 9,9 Prozent (31. Dezember 2008: 7,4 Prozent) ermittelt. Die Kennziffern weisen damit eine signifikante Verbesserung zum Vorjahresresultat auf und übertreffen die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte von 8,0 Prozent (Gesamtkennziffer) beziehungsweise 4,0 Prozent (Kernkapitalquote) deutlich.

4. KREDITRISIKO

KREDITRISIKOSTRATEGIE

Die DZ BANK verfolgt eine streng subsidiäre Geschäftspolitik zur Förderung der Genossenschaftsbanken und fühlt sich dem zentralen strategischen Leitgedanken „Verbund First“ verpflichtet. Die Kreditvergabe orientiert sich am sogenannten VR-Rating – einem Verfahren zur Bonitätseinschätzung, das die DZ BANK in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. und der WGZ BANK entwickelt hat. Die DZ BANK strebt eine jederzeit gute Bonitätsstruktur in ihrem Kreditportfolio an. Das Portfolio wird auch künftig von einem hohen Diversifizierungsgrad geprägt sein. Für das einzelne Kreditgeschäft ist das risikogerechte Pricing einer Finanzierung, bei dem sowohl adäquate Standardrisikokosten als auch risikogerechte ökonomische Kapitalkosten berücksichtigt werden, von ausschlaggebender Bedeutung.

Der Vorstand stellt mit unterjährigen Beschlüssen sicher, dass die Regelungen der mittel- und langfristig ausgerichteten Kreditrisikostategie im Bedarfsfall an sich ändernde Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen angepasst werden. Die Kreditrisikostategie wurde im Geschäftsjahr den aktuellen Markterfordernissen, der Risikotragfähigkeit und der noch stärker fokussierten Verbundorientierung angepasst. Nachdem die Ausrichtung im Produktfeld „Strukturierte Finanzierung“ bereits im Vorjahr adjustiert worden ist, sind

die Bonitätsanforderungen für Großkunden und institutionelle Kunden sowie für Projekt- und Akquisitionsfinanzierungen im Geschäftsjahr verschärft worden. Neuinvestments in Verbriefungstranchen werden bis auf Weiteres nicht getätigt. Ausgenommen hiervon ist der Kauf von ABS-Tranchen in kleinerem Umfang im Rahmen des Kundenhandels. Im Jahr 2009 konnte eine weitergehende Reduzierung des Wertpapierportfolios erreicht werden, während das Geschäft mit dem deutschen Mittelstand in Zusammenarbeit mit dem genossenschaftlichen FinanzVerbund ausgebaut wurde.

ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Wie von den MaRisk gefordert, sind die Zuständigkeiten im Kreditprozess von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse definiert und in der schriftlich fixierten Ordnung dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in **Kompetenzregelungen** festgelegt, die sich am Risikogehalt der Kreditgeschäfte orientieren. Die Gremienkompetenzen für die Kreditvergabe an „Financial Institutions“ wurden als Reaktion auf die Marktverwerfungen im Berichtsjahr risikoadäquat angepasst.

KREDITRISIKOBERICHTSWESEN

Etablierte **Berichts- und Überwachungsprozesse** tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken.

Im Rahmen des Berichtswesens wird das Group Risk Committee über den **ökonomischen Kapitalbedarf** für Kreditrisiken der DZ BANK informiert. Darüber hinaus umfasst die interne Berichterstattung eine **volumenorientierte Analyse** der Portfoliostruktur anhand wesentlicher Risikomerkmale wie Länder, Branchen und Bonität. Der Bericht enthält zudem Angaben zu Einzelengagements sowie zur Einzelrisikovorsorge. Die hieraus resultierenden Steuerungsimpulse werden der Managementebene der DZ BANK berichtet.

RATINGSYSTEME

Mit dem verbundeinheitlich eingesetzten **VR-Rating** werden ein hohes Niveau der Ratingmethodik und die Vergleichbarkeit der Ratingergebnisse innerhalb des genossenschaftlichen FinanzVerbundes erreicht. Das nach Kundensegmenten differenzierte VR-Rating wird sukzessive auf alle relevanten Kundengruppen ausge-

weitet. Die DZ BANK setzt im Rahmen des Kreditrisikomanagements im Wesentlichen die VR-Ratingsysteme Oberer Mittelstand, Großkunden, Banken, Länder sowie Projektfinanzierungen und Akquisitionsfinanzierungen ein. Zudem werden mit dem Internal Assessment Approach Liquiditätslinien und Credit Enhancements bewertet, die forderungsgedeckten Geldmarktpapierprogrammen zum Zweck der Begebung von Asset-Backed Commercial Papers (ABCP) von der DZ BANK zur Verfügung gestellt werden. Die Ratingssysteme wurden von der BaFin für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalberechnung nach dem einfachen IRB-Ansatz zugelassen.

Darüber hinaus werden zu Zwecken der internen Steuerung weitere Ratingsysteme für kleine mittelständische Unternehmen („Unterer Mittelstand“), Agrarunternehmen und Gebietskörperschaften verwendet, die nach Einschätzung der DZ BANK zwar den Anforderungen an den einfachen IRB-Ansatz genügen, aufgrund ihrer untergeordneten Materialität aber bisher nicht einer aufsichtsrechtlichen Prüfung unterzogen wurden. Seit Mai des Geschäftsjahres setzt die DZ BANK das VR-Rating Agrar im Rahmen der internen Steuerung zur Einschätzung von Ausfallrisiken für landwirtschaftliche Betriebe ein. Besondere Bedeutung gewinnt das neue Ratingsystem vor dem Hintergrund der „Wachstumsoffensive Agrar-Natur-Energie“, mit der die DZ BANK eine Intensivierung sowohl des Direktgeschäftes mit Agrar-Kunden als auch des Agrar-Meta-Geschäftes – einer subsidiären Leistung für den genossenschaftlichen FinanzVerbund – anstrebt.

Im Geschäftsjahr wurden die bestehenden internen Ratingsysteme im Hinblick auf die aktuellen Marktbedingungen überprüft und weiterentwickelt. Die für die Ratingsegmente Oberer Mittelstand, Projektfinanzierungen und Akquisitionsfinanzierungen eingesetzten Ratingsysteme wurden dabei einer weiteren Überarbeitung unterzogen.

PRICING IM KREDITGESCHÄFT

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft werden im Rahmen der Einzelgeschäftssteuerung **Standardrisikokosten** ermittelt. Sie dienen der Abdeckung der durchschnittlich erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditkunden. Damit soll sichergestellt werden, dass die gebildete Nettorisikovorsorge durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne

einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt wird.

Neben Standardrisikokosten werden **kalkulatorische Kapitalkosten** auf Basis des ökonomischen Kapitalbedarfs in die Deckungsbeitragskalkulation integriert. Auf diese Weise wird eine risikoadäquate Verzinsung des ökonomischen Kapitals ermöglicht, das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft dient. Gleichzeitig werden auch die Kosten von Risikokonzentrationen im Pricing angemessen berücksichtigt.

ÖKONOMISCHES KREDITPORTFOLIO-MANAGEMENT

Portfoliomodelle

Im Rahmen des ökonomischen Kreditportfoliomanagements wird zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Die Kalkulation des erwarteten Verlustes je Einzelgeschäft beugt einem schleichenden Eigenkapitalverzehr vor. Hierfür werden bonitätsabhängige Standardrisikokosten ermittelt.

Mit Hilfe von Portfoliomodellen werden darüber hinaus auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen unerwartete Verluste aus dem Kreditportfolio quantifiziert. Der Credit Value-at-Risk beschreibt das Risiko unerwarteter Verluste durch die Nichteinhaltung vertraglich vereinbarter Zahlungsverpflichtungen von Geschäftspartnern. Zur Messung des Credit Value-at-Risk werden Kreditportfoliomodelle benutzt, die Konzentrationseffekte hinsichtlich Industriesektoren und Kontrahenten berücksichtigen und darüber hinaus die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios abbilden. Hierbei werden Ausfall- und Verwertungsrisiken sowohl aus Kreditgeschäften als auch aus Handelsgeschäften berücksichtigt.

Der im Rahmen des ökonomischen Kapitalmanagements der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften im Risikomodell anzurechnende Betrag wird für das Emittentenrisiko als Marktwert ermittelt. Das Wiedereindeckungsrisiko wird analog zur Limitierung nach dem Marktwert der Derivate zuzüglich eines auf einer Simulation basierenden Benchmark-Add-Ons bemessen. Im Unterschied zur Limitierung wird der Erwartungswert angewendet und es wird einheitlich über alle Geschäfte ein 1-Jahres-Zeithorizont angenommen.

Forderungsverbriefungen

Die DZ BANK setzt Forderungsverbriefungen als ein weiteres Instrument der Kreditportfoliosteuerung sowie zur Optimierung der Risiko-Rendite-Relation ein. Übergeordnetes Ziel der Verbriefungsaktivitäten ist die Entlastung von ökonomischem und aufsichtsrechtlichem Eigenkapital.

In ihrer Rolle als Originator bei langfristig refinanzierten Verbriefungstransaktionen verfolgt die DZ BANK das Ziel, durch Risikotransfer das ökonomische und das aufsichtsrechtliche Eigenkapital zu entlasten. Darüber hinaus werden als Originator und Sponsor insbesondere Zweckgesellschaften (sogenannte Conduits) genutzt, die sich durch die Emission von geldmarktnahen ABCP refinanzieren. Die Conduits werden überwiegend für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbrieft. Weiterführende Angaben zum Einsatz von Verbriefungsinstrumenten sind im aufsichtsrechtlichen Risikobericht der DZ BANK Institutsgruppe (Kapitel 4.5 „Management von Forderungsverbriefungen“) enthalten.

RISIKOMANAGEMENT VON KREDITENGAGEMENTS

Management der Ausfallrisiken aus klassischen Kreditgeschäften

VOLUMENORIENTIERTES KREDITPORTFOLIOMANAGEMENT

Im Geschäftsjahr wurden im Rahmen des volumenorientierten Kreditportfoliomanagements die Verfahren und Prozesse zur einheitlichen Beurteilung und Steuerung des Kreditportfolios weiterentwickelt. Mit dem implementierten Steuerungs- und Controlling-System wird den Anforderungen der MaRisk entsprochen. Das Management des Länderrisikos wird durch die Limitierung einzelner Länder auf der Ebene der DZ BANK Gruppe unterstützt.

ENGAGEMENT- UND LIMITMANAGEMENT

Für einzelne Geschäftspartner und für Kreditnehmereinheiten sind **Rahmenlimite** eingerichtet. Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind geeignete **Frühwarnprozesse** implementiert. Ferner wurden Prozesse zur Behandlung von **Überziehungen** festgelegt. Im Kreditrisikobericht werden die 10 größten Engagements nach verschiedenen Risikoaspekten aufgezeigt.

Die DZ BANK hat vor dem Hintergrund der Finanzkrise bereits im Jahr 2007 die **Überwachung des Bankenportfolios** intensiviert. Auch im Geschäftsjahr wurden die für Finanzinstitute gewährten Pauschal- und Einzellimite laufend hinsichtlich ausgewählter Engagements, Staaten und Risikofaktoren überprüft. Dies führte zu einer erheblichen Reduzierung der Pauschal- und Einzellimite der größten Engagements mit Finanzinstituten. Des Weiteren ist das interne Gesamtlimit für ungedecktes Geschäft mit Finanzinstituten je Kreditnehmereinheit grundsätzlich auf maximal 500 Mio. € begrenzt.

Management der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften

MESSUNG DER AUSFALLRISIKEN AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken sowie Emittentenrisiken entstehen im Wesentlichen aus dem Handelsgeschäft der DZ BANK. Das **Wiedereindeckungsrisiko** wird überwiegend auf Basis des Marktwerts und des Add-Ons eines Einzelgeschäftes berechnet. Das Add-On berücksichtigt spezifische Risikofaktoren und Restlaufzeiten. Auf Kontrahentenebene werden Nettingvereinbarungen und Collateral Agreements zur Risikoreduzierung eingesetzt, sofern sie rechtlich durchsetzbar sind. Bezogen auf das **Erfüllungsrisiko** ist der Anrechnungsbetrag des Kontrahentenrisikos die geschuldete Zahlung, das heißt die Höhe des Betrages, der tatsächlich vom Kontrahenten an die DZ BANK zu leisten ist. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen angenommenen Erfüllungszeitraum angerechnet. Das **Emittentenrisiko** errechnet sich auf Basis des Marktwerts einer Wertpapierposition. Anzurechnen sind alle Wertpapiere des Anlage- und des Handelsbuchs.

LIMITSTEUERUNG DER AUSFALLRISIKEN AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Zur Begrenzung des Ausfallrisikos aus Handelsgeschäften hat die DZ BANK ein volumenorientiertes **Limitsystem** eingerichtet. Die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos erfolgt durch eine in Laufzeitbänder gegliederte Limitstruktur. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt. Für das Emittentenrisiko wird pro Emittenten ein bonitätsabhängiges Pauschal- oder Einzellimit vergeben. Pfandbriefe (Covered Bonds) sowie ABS-Papiere werden separat limitiert. Die methodisch einheitliche Messung und Überwachung der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften erfolgt über ein zentrales,

IT-gestütztes Limitmanagementsystem, an das alle relevanten Handelssysteme angeschlossen sind.

Wie im klassischen Kreditgeschäft sind auch für das Handelsgeschäft adäquate **Frühwarn- und Überziehungsprozesse** etabliert. Der für die Risikoüberwachung zuständige Vorstand erhält im Rahmen des MaRisk-konformen Berichtswesens täglich eine Aufstellung zu den Überschreitungen der Handelslimite. Monatlich wird ein Bericht für das gesamte Ausfallrisiko aus Handelsgeschäften auf Basis der Exposures erstellt.

Kreditrisikominderung

SICHERHEITENSTRATEGIE UND GESICHERTE GRUNDGESCHÄFTE
 Entsprechend der Kreditrisikostategie der DZ BANK stellt die **Kundenbonität** die Grundlage für die Kreditentscheidung dar; Sicherheiten haben keinen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. In Abhängigkeit von der Struktur eines Geschäftes können Sicherheiten aber wesentlich für die Risikobeurteilung einer Transaktion sein. Bei mittel- oder langfristigen Investitionskrediten besteht grundsätzlich die Erwartung, dass das Investitionsobjekt als Sicherheit für den Kredit dient. Bei Exportfinanzierungen oder bei strukturierten Handelsfinanzierungen ist darüber hinaus eine Mindestbesicherung durch staatliche oder private (Export-) Kreditversicherungen beziehungsweise durch Abtretung der Ansprüche aus den Exportverträgen oder durch Sicherungsübereignung der Waren vorgesehen.

Die **gesicherten Grundgeschäfte** im klassischen Kreditgeschäft umfassen das kommerzielle Kreditgeschäft einschließlich Bürgschaften und Garantien sowie extern offener Kreditzusagen. Die Abschirmung der Grundgeschäfte gegen Ausfallrisiken wird im Rahmen von Einzelfallentscheidungen durch die Hereinnahme klassischer Sicherheiten gewährleistet. Zur Absicherung von Emittentenrisiken aus Wertpapieren werden in ausgewählten Fällen Kreditderivate eingesetzt, während das Exposure aus OTC-Derivaten mittels Collateral-beziehungsweise Nettingvereinbarungen reduziert wird.

SICHERHEITENARTEN

In der DZ BANK kommen sämtliche **klassischen Kreditsicherheiten** zum Einsatz. Dies sind insbesondere Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien, Gewährleistungen (vor allem in Form von Bürgschaften, Garantien, Kreditversicherungen und Patronatserklärungen), finanzielle Sicherheiten

(bestimmte festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentanteile), abgetretene Forderungen (Globalzessionen aus Lieferungen und Leistungen, Einzelzessionen) und Sachsicherheiten. Für die aufsichtsrechtliche Anerkennung nach der Solvabilitätsverordnung werden privilegierte Grundpfandrechte, Gewährleistungen und finanzielle Sicherheiten herangezogen. Forderungen und Sachsicherheiten werden nur in geringem Umfang aufsichtsrechtlich berücksichtigt.

Als **Sicherheiten für Handelsgeschäfte** – sogenannte Collaterals – werden entsprechend der Collateral Policy der DZ BANK in der Regel nur Barsicherheiten, erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Daneben setzt die DZ BANK regelmäßig bilaterale Nettingverträge zur Reduzierung des Exposures im Geschäft mit Derivaten ein. Grundlage bilden Rahmenverträge mit den jeweiligen Kontrahenten, die auf marktüblichen Standards wie dem ISDA Master Agreement oder dem Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte basieren. Mittels der Nettingvereinbarungen werden positive und negative Marktwerte der unter die Rahmenverträge fallenden Kontrakte aufgerechnet und zu einer einzigen Forderung gegenüber dem Kontrahenten aggregiert (Close-out-Netting).

Das Emittentenrisiko von Anleihen und insbesondere nachrangigen Wertpapieren des gleichen Schuldners wird in ausgewählten Fällen über Kreditderivate abgesichert. Die Sicherungswirkung des Kreditderivats wird gegenüber der besicherten Einheit (Reference Entity) risikomindernd angerechnet. Als Garantiegeber beziehungsweise als Gegenpartei fungieren bei Kreditderivaten hauptsächlich Finanzinstitutionen. Hierbei handelt es sich fast ausnahmslos um Kreditinstitute der GRC-Ratinggruppen I und II.

Management der Sicherheiten

MANAGEMENT KLASSISCHER KREDITSICHERHEITEN

Die Aufgaben des Sicherheitenmanagements werden außerhalb der Marktbereiche durch **spezialisierte Einheiten** wahrgenommen. Zu deren Kernaufgaben gehören die Bestellung, Prüfung und Bewertung der Sicherheiten sowie die Erfassung, Verwaltung und Beratung aller Bereiche bezüglich Sicherheiten.

Für die Sicherheitenbestellung und die damit in Zusammenhang stehenden Erklärungen werden weitgehend standardisierte Verträge verwendet. Sofern individuelle

Sicherheitenverträge zu schließen sind, werden fachkundige Stellen eingeschaltet. Die Verwaltung der Sicherheiten erfolgt in einem eigenen IT-System. Die Bewertung der Sicherheiten ist Aufgabe der Marktfolgeeinheiten. Die Überprüfung der Wertansätze wird mindestens analog zu den durch die Marktfolge festgelegten Überwachungsterminen – im Regelfall jährlich – oder zu den vereinbarten Einreichungsterminen für die bewertungsrelevanten Unterlagen vorgenommen. Kürzere Überwachungsintervalle können bei kritischen Engagements festgelegt werden. Unabhängig davon wird die Werthaltigkeit der Sicherheiten unverzüglich überprüft, wenn negative Informationen bekannt werden.

Die Zuständigkeit für die Sicherheitenbearbeitung von **Abwicklungskrediten** einschließlich der Verwertung von Sicherheiten liegt bei den **Workout-Einheiten**. Bei diesen Engagements werden die Sicherheiten, abweichend von den allgemeinen Bewertungsrichtlinien, in Abhängigkeit von ihrem voraussichtlichen Realisierungswert und Realisierungszeitpunkt bewertet. In Abweichung von den generellen Beleihungsgrundsätzen können bei **Sanierungsengagements** Marktwerte beziehungsweise die voraussichtlichen Liquidationserlöse als Sicherungswert angesetzt werden.

COLLATERAL MANAGEMENT

Als Instrument zur Reduktion von Kreditrisiken aus OTC-Geschäften werden neben Nettingvereinbarungen (ISDA Master Agreement und Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) auch Collateral Agreements (Credit Support Annex zum ISDA Master Agreement und Besicherungsanhang zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) abgeschlossen.

Abschluss und Durchsetzung der Verträge werden im Rahmen der Collateral Policy der DZ BANK geregelt. Dabei werden insbesondere Vertragsparameter wie Qualität der Sicherheit, Frequenz des Austauschs sowie Mindestaustausch- und Freibeträge vorgegeben. Die DZ BANK setzt regelmäßig beidseitige Collateral-Verträge ein. Ausnahmen bestehen für Deckungsstöcke, da hier wegen der besonderen rechtlichen Stellung des Kontrahenten nur unilaterale Sicherheitenverträge sinnvoll durchsetzbar sind, sowie für supranationale oder staatliche Unternehmen. Wenn auf die Beidseitigkeit verzichtet werden soll, ist dies ein Kompetenzvorgang, der entsprechend genehmigt werden muss. Netting und Besicherung führen in der Regel zu einer

signifikanten Reduzierung des Exposures aus Handelsgeschäften. Die Bewertung des Exposures und der Sicherheiten erfolgt systemunterstützt. Analog zur Collateral Policy wird das Margining bei der weit überwiegenden Zahl der Sicherheitenverträge täglich durchgeführt.

Grundsätzlich werden gemäß der Collateral Policy der DZ BANK Sicherheitenverträge abgeschlossen, die ratingunabhängige Freibeträge (sogenannte Thresholds) sowie ratingunabhängige Mindesttransferbeträge beinhalten. Darüber hinaus existieren jedoch auch einige Verträge mit ratingabhängigen Trigger-Vereinbarungen. Bei diesen Vereinbarungen wird der unbesicherte Teil des Exposures im Falle von Bonitätsverschlechterungen reduziert. Bei Verträgen mit einem Threshold von null ist eine Bonitätsverschlechterung ohne Bedeutung, da das Exposure immer voll besichert wird. Im Rahmen der Liquiditätsrisiko-Stresstests werden die Liquiditätsauswirkungen für die Verträge mit ratingabhängigen Trigger-Vereinbarungen berücksichtigt. Allerdings handelt es sich aufgrund des geringen Volumens und bezogen auf die Liquidität um ein nicht materielles Risiko.

Management von Problemengagements

STEUERUNG UND ÜBERWACHUNG VON PROBLEMENGAGEMENTS

Erkannte Problemkredite werden bereits in einem frühen Krisenstadium an die **Workout-Einheiten** übertragen. Diese Spezialeinheiten schaffen durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung maßgeschneiderter Problemlösungskonzepte die Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen.

Für das klassische Kreditgeschäft verfügt die DZ BANK über ein umfangreiches Instrumentarium zur frühzeitigen Identifizierung, engen Begleitung und hoch qualifizierten Portfolioüberwachung der problembehafteten Kreditengagements. Das Teilportfolio der problembehafteten Kredite wird in einem vierteljährlichen Zyklus geprüft, aktualisiert und berichtet. Anlassbezogen geschieht dies auch in kürzeren Zyklen. Dieser Prozess wird umfassend systemtechnisch unterstützt. Wesentlicher Baustein ist dabei ein aussagekräftiges, zielgruppenorientiertes und zeitnahes internes Reporting. Die Bank hat die Ausgestaltung der Frühwarnprozesse hinsichtlich der Engagements mit Finanzinstituten im Geschäftsjahr angepasst. Bei Bedarf wird die Intensivbetreuung von Einzeladressen eigens eingerichteten Task

Forces übertragen. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

VERFAHREN DER RISIKOVORSORGE BILDUNG

Die internen Richtlinien der DZ BANK sehen die Bildung von **Einzelrisikovorsorge** vor, wenn aufgrund unzureichender wirtschaftlicher Verhältnisse eines Kreditnehmers und nicht ausreichender Besicherung begründete Zweifel an der Einbringlichkeit der Forderung bestehen oder wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass dem Kreditnehmer die Erbringung des Zinsdienstes nachhaltig nicht möglich sein wird. Eventualforderungen werden analog behandelt. Die Einzelrisikovorsorge ist dabei nach den handelsrechtlichen Erfordernissen, insbesondere unter Beachtung des Vorsichtsprinzips, zu bilden. Insofern wird sie so bemessen, dass mindestens ein nach Maßgabe der Umstände des Einzelfalls wahrscheinliches Ausfallszenario abgedeckt wird. Dies schließt eine vorsichtige Bewertung bestehender Sicherheiten ein.

Die DZ BANK bildet **Länderrisikovorsorge** in Abhängigkeit von den internen Bonitätseinstufungen des VR-Ratingsystems für Länder und des Bonitätsurteils mindestens einer externen Ratingagentur. Die Festlegung der Wertberichtigungsquoten erfolgt grundsätzlich gemäß dem jährlichen Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen, das auf den veröffentlichten Länderauswertungen von drei Ratingagenturen zum 30. September eines Jahres beruht. Die Abstufung der Quoten wird in Abhängigkeit von der internen Länderrisikogruppen-einteilung vorgenommen. Bemessungsgrundlage bilden die Bruttoforderungen nach Anrechnung der werthaltigen Sicherheiten und unter Berücksichtigung bestimmter Abzugspositionen.

Dem latenten Kreditrisiko wird in Form von **Pauschalwertberichtigungen** Rechnung getragen, die sich an dem durchschnittlichen tatsächlichen Forderungsausfall der dem Bilanzstichtag vorangegangenen 5 Geschäftsjahre orientieren. Dabei werden die Grundsätze der Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen von Kreditinstituten angewandt.

Handelsgeschäfte werden mit ihrem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Auf diese Weise werden etwaige Wertminderungen bereits berücksichtigt, so dass eine Bildung von Risikovorsorge für Handelsgeschäfte grundsätzlich nicht erforderlich ist.

ANALYSE DES KREDITPORTFOLIOS

Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs für das Kreditrisiko

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken betrug zum Ende des Geschäftsjahres 1.686 Mio. € (31. Dezember 2008: 1.465 Mio. €). Dem stand eine Verlustobergrenze von 1.800 Mio. € (Vorjahr: 1.495 Mio. €) gegenüber. Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs ist im Wesentlichen auf Ratingverschlechterungen zurückzuführen, die sowohl Banken als auch Corporates sowie das ABS-Portfolio betrafen. Die Verlustobergrenze wurde angehoben, um das erhöhte Risiko mit Eigenkapital abzudecken.

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs wird unter anderem von dem Kreditvolumen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt. Der nachfolgende Abschnitt geht auf diese Einflussfaktoren ein und erläutert deren Entwicklung im Geschäftsjahr.

Volumenorientierte Kreditportfolioanalyse

GRUNDLAGEN DER VOLUMENORIENTIERTEN KREDITPORTFOLIOANALYSE

Das Kreditvolumen wird gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung für die **kreditrisikotragenden Instrumente** – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldhandelsgeschäft – ermittelt.

Die folgenden quantitativen Angaben für das gesamte Kreditportfolio bilden das **maximale Kreditrisiko** ab, dem die DZ BANK ausgesetzt ist. Das maximale Kreditrisiko stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von Wertminderungen beziehungsweise Abschreibungen bewertet werden. Das Bruttokreditvolumen basiert für Kredite und offene Zusagen auf Buchwerten, für Wertpapiere des Anlage- und des Handelsbuches überwiegend auf Marktwerten beziehungsweise – bei Derivategeschäften – auf Kreditäquivalenzbeträgen. Der maximale Kreditrisikobetrag umfasst die gesamten extern zugesagten Linien.

ENTWICKLUNG UND STRUKTUR DES KREDITPORTFOLIOS

Nachdem die DZ BANK bereits im Jahr 2008 auf die Finanzkrise mit einem Abbau des Kreditvolumens

KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Finanzsektor	60,1	66,7	31,5	42,1	10,0	9,2	101,7	118,0
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	0,6	0,5	6,2	5,6	0,3	0,3	7,0	6,4
Corporates	33,8	38,7	4,7	8,1	1,0	1,2	39,5	48,0
Retail	0,2	0,3	6,5	7,8	–	–	6,7	8,1
Branchenkonglomerate	3,8	3,9	2,6	3,9	0,3	1,3	6,7	9,1
Sonstige	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	98,5	110,1	51,5	67,5	11,6	12,0	161,6	189,6

KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Deutschland	75,4	79,7	17,5	20,8	7,7	5,3	100,7	105,8
EWU-Länder (ohne Deutschland)	5,4	7,4	19,1	23,9	1,9	4,0	26,3	35,3
Sonstige EU-Länder	4,0	4,7	4,5	7,6	0,9	0,9	9,4	13,2
Sonstige Industriestaaten	7,7	10,1	9,4	13,9	1,0	1,5	18,1	25,4
Nicht-Industriestaaten	6,0	8,1	1,1	1,4	0,1	0,3	7,2	9,9
Summe	98,5	110,1	51,5	67,5	11,6	12,0	161,6	189,6

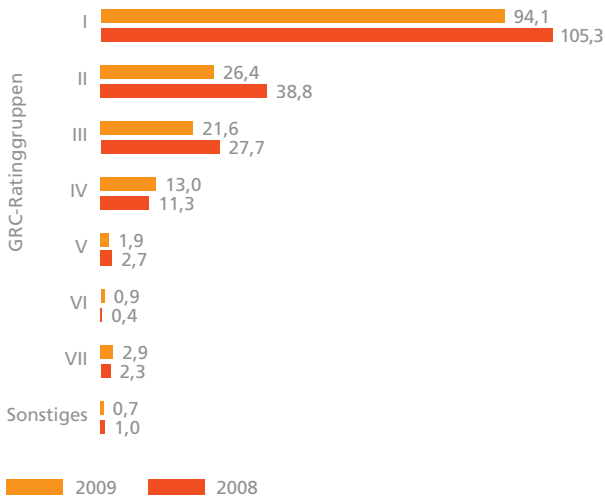
reagiert hatte, wurde die Rückführung des Volumens im Geschäftsjahr noch einmal deutlich forciert. So war das Kreditvolumen im Vergleich zum Vorjahr um etwa 15 Prozent rückläufig und betrug zum Jahresende 161,6 Mrd. € (31. Dezember 2008: 189,5 Mrd. €). Ähnlich wie im Vorjahr geht diese Entwicklung insbesondere auf die Reduzierung von Bankenlinien und von Linien gegenüber Großkunden sowie von Länderlimiten zurück. Zudem konnte durch einen kontinuierlichen Risikoabbau bei den Engagements in den Größenklassen ab 100 Mio. € eine Verringerung der Klumpenrisiken erzielt werden. Die Steuerungsmaßnahmen schlugen sich in einer Reduzierung des Kreditvolumens bei den 20 größten Adressen und der Verringerung des durchschnittlichen Kreditvolumens pro Kreditnehmereinheit nieder. Darüber hinaus wurden die Wertpapierbestände gegenüber dem Vorjahresresultimo auf Basis der Marktwerte zum 31. Dezember 2009 nochmals deutlich um 24 Prozent (31. Dezember 2008: 22 Prozent) reduziert.

Die in der oberen Tabelle dargestellte **Branchenstruktur** des Kreditportfolios zeigt im Vergleich zum Vorjahr eine unverändert breite Diversifikation. Die DZ BANK legt ihre freie Liquidität im Wesentlichen in Wertpapieren mit guter Bonität an. Hieraus resultiert der hohe Anteil von Forderungen an Banken. Die Kreditnehmer im Finanzsektor setzten sich neben den Kreditgenossenschaften aus Banken und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen. Das Kreditvolumen im Finanzsektor ist gegenüber dem Vorjahr um 14 Prozent auf 101,7 Mrd. € zurückgegangen. Bei den Corporates ist das Kreditvolumen gegenüber dem Vorjahr deutlich um 18 Prozent auf 39,5 Mrd. € gesunken.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für den FinanzVerbund stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken die zweitgrößte Forderungsposition im Kreditportfolio der Bank.

BONITÄTSSTRUKTUR DES KREDITPORTFOLIOS

Kreditvolumen in Mrd. €



Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden. Das daraus resultierende Konsortialgeschäft und das Direktgeschäft der DZ BANK mit Firmenkunden im In- und Ausland bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

Die untere Tabelle auf Seite 35 zeigt die nach **Länderisikogruppen** gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios. Zum 31. Dezember 2009 konzentrierten sich die Ausleihungen konstant mit 96 Prozent (31. Dezember 2008: 94 Prozent) des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die weiteren westlichen Industriestaaten.

Im Geschäftsjahr war die gesamtwirtschaftliche Lage der innerhalb der EWU-Zone angesiedelten Länder Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien (sogenannte **PIIGS-Staaten**) durch ein signifikantes Haushaltsdefizit geprägt, das mit einer in Relation zum Bruttoinlandsprodukt hohen und weiter steigenden Staatsverschuldung einherging. Insbesondere die Haushaltslage von Griechenland ist zurzeit aufgrund des hohen Verschuldungsgrades angespannt. Aus diesem Grund unterliegen die Forderungen der DZ BANK gegenüber Schuldern aus diesen Ländern seit geraumer Zeit einer verstärkten Beobachtung. Die Forderungen an Schuldner in den PIIGS-Staaten hatten am 31. Dezember 2009 einen

Anteil am Kreditvolumen der EWU-Länder (ohne Deutschland) von 54 Prozent und an den gesamten Ausleihungen der Bank von 9 Prozent. 98 Prozent des Kreditvolumens in den PIIGS-Ländern wies ein internes Rating im Investment Grade-Bereich auf. Die Forderungen an die betroffenen Staaten selbst hatten am Berichtsstichtag einen Anteil am gesamten Kreditvolumen von deutlich unter 1 Prozent.

Das neben stehende Diagramm zeigt das Kreditvolumen der DZ BANK nach den **GRC-Ratinggruppen**. Auf dieser Skala stellt Ratinggruppe I die beste und Ratinggruppe VII die schlechteste Einstufung dar. Die Rubrik „Sonstige“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht erforderlich ist.

Trotz der im Verlauf des Geschäftsjahres erforderlich gewordenen Herabstufungen der Kundenbonität waren die Ratinggruppen I bis III (Investment Grade) mit einem Anteil von 88 Prozent (Vorjahr: 91 Prozent) am Gesamtvolumen zum Ende des Geschäftsjahres weiterhin deutlich am stärksten besetzt. Allerdings mussten auch innerhalb des Investment Grades Wanderungsbewegungen in schlechtere Bonitäten festgestellt werden. Für den gesamten Finanzsektor ist im Investment Grade-Bereich eine Verringerung des Kreditvolumens um 13 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu beobachten. In der Ratinggruppe I ist für den Finanzsektor ein Rückgang von etwa 8 Prozent festzustellen. Der Anteil der Kreditgenossenschaften am Kreditvolumen des Finanzsektors in Ratinggruppe I hat sich von 74 Prozent am 31. Dezember 2008 auf nahezu 79 Prozent am Berichtsstichtag erhöht. Während der Anteil der Corporates mit einem Investment Grade-Rating zum Vorjahrresultimo noch knapp 68 Prozent ausmachte, betrug er am 31. Dezember 2009 nur noch etwas über 60 Prozent. Dementsprechend stieg der Anteil der Corporates mit einer Einstufung im Non-Investment Grade-Bereich von 28 Prozent am 31. Dezember 2008 auf 33 Prozent am Berichtsstichtag.

Dem Kreditvolumen der Ratinggruppen IV bis VII (Non-Investment Grade inklusive Ausfall) kam am 31. Dezember 2009 in der DZ BANK mit einem Anteil am gesamten Kreditvolumen von 12 Prozent (am 31. Dezember 2008: 9 Prozent) nach wie vor eine vergleichsweise geringe Bedeutung zu. Die ausgefallenen Forderungen in der Ratinggruppe VII verharrten trotz der Finanzkrise mit einem Anteil von unter 2 Prozent am gesamten Kreditvolumen der DZ BANK auf dem niedrigen Vorjahresniveau.

STRUKTUR DES VERBRIEFUNGSPORTFOLIOS

Das Verbriefungsvolumen per 31. Dezember 2008 wurde gegenüber den Angaben des Risikoberichts im Lagebericht 2008 um derivative Positionen erweitert, so dass sich das Volumen des Vorjahresultimos von 18,0 Mrd. € auf 18,3 Mrd. € erhöht. Daraus resultieren bei den folgenden Angaben teilweise veränderte Vorjahreswerte.

Im Geschäftsjahr konnte der im Vorjahr eingeleitete signifikante Abbau des Verbriefungsexposures mit 18 Prozent (Vorjahr: 20 Prozent) fortgesetzt werden. So belief sich der beizulegende Zeitwert des gesamten Verbriefungsengagements der DZ BANK am 31. Dezember 2009 auf 14,5 Mrd. €, während zum Vorjahresultimo noch ein Fair value von 18,3 Mrd. € ermittelt worden ist.

Von dem Gesamtengagement zum Geschäftsjahresende entfielen 4,1 Mrd. € (31. Dezember 2008: 4,7 Mrd. €) auf Positionen gegenüber Zweckgesellschaften. Hiervon waren 65 Prozent (31. Dezember 2008: 69 Prozent) nicht gezogene Liquiditätslinien gegenüber Conduits. Die Conduits werden überwiegend für Kunden bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbriefen.

Die bilanzwirksamen Verbriefungspositionen bestanden am 31. Dezember 2009 nach externer Bonitätseinstufung zu 69 Prozent (31. Dezember 2008: 82 Prozent) aus AAA-Tranchen. Weitere 18 Prozent (31. Dezember 2008: 7 Prozent) waren den Ratingklassen AA+ bis AA- zugeordnet. Die zugrunde liegenden Forderungen waren regional diversifiziert und mehrheitlich den europäischen Staaten, den USA und Australien zuzuordnen. Das Portfolio war durch eine produktbezogene Fokussierung auf private und gewerbliche Immobilienfinanzierungen gekennzeichnet. Von den bilanzwirksamen Verbriefungspositionen ent-

fielen am 31. Dezember 2009 15 Prozent (31. Dezember 2008: 12 Prozent) auf US-amerikanische Residential Mortgage-Backed Securities des Subprime-Segments. Darüber hinaus beinhaltete das Portfolio zum Berichtsstichtag Collateralized Debt Obligations in Höhe von 1,1 Mrd. € (31. Dezember 2008: 1,4 Mrd. €).

Im Geschäftsjahr unterlag das Verbriefungsportfolio der DZ BANK negativen Wertänderungen in Höhe von 748 Mio. € (Vorjahr: 715 Mio. €).

Analyse der Risikovorsorge

Die unten stehende Tabelle zeigt die Entwicklung der handelsrechtlichen Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Zum 31. Dezember 2009 war eine Nettozuführung zur **Einzelrisikovorsorge** auf Vorjahresniveau zu verzeichnen. Aufgrund des im Geschäftsjahr beobachtenden Übergreifens der Finanzkrise auf die Gesamtwirtschaft war die Neubildung von Einzelwertberichtigungen und von Rückstellungen im Kreditgeschäft im Unterschied zum Vorjahr nicht mehr allein von Ausfällen im Finanzsektor geprägt, sondern erstreckte sich zunehmend auch auf andere Wirtschaftsbereiche. Trotz der erheblichen Marktverwerfungen des Geschäftsjahres konnte der Anstieg der Einzelrisikovorsorge aufgrund der kontinuierlichen Risikopolitik der DZ BANK begrenzt werden und liegt innerhalb der Erwartungen.

Die im Geschäftsjahr zu verzeichnende Ausweitung der **Länderrisikovorsorge** betrifft in erster Linie ost-europäische Staaten und den südasiatischen Raum. Diese Entwicklung ist einerseits darauf zurückzuführen, dass im Jahr 2008 abgeschlossene langfristige Geschäfte erstmals im Berichtsjahr in die Bemessungsgrundlage einbezogen worden sind. Zum anderen machten Rating-Herabstufungen eine Aufstockung der Länderrisikovorsorge erforderlich.

RISIKOVORSORGE

in Mio. €	Einzelrisiko- vorsorge	Länderrisiko- vorsorge	Pauschalwert- berichtigungen	Summe Risikovorsorge
Bestand per 01.01.2009	1.080	97	272	1.449
Veränderung im Jahr 2009	135	44	-105	74
Bestand per 31.12.2009	1.215	141	167	1.523

Der Rückgang der **Pauschalwertberichtigungen** resultiert im Wesentlichen aus einem geringeren maßgeblichen Forderungsausfall im betrachteten Fünfjahreszeitraum sowie der stichtagsbezogenen Abnahme des risikobehafteten Kreditvolumens gegenüber dem Vorjahr.

Fazit und Ausblick

Im Geschäftsjahr wurden die bestehenden internen Ratingsysteme in quantitativer und qualitativer Hinsicht intensiv validiert. Ferner wurden die Ratingsegmente Oberer Mittelstand, Projektfinanzierungen und Akquisitionsfinanzierungen einer weiteren Überarbeitung unterzogen.

Der Fokus des Managements der klassischen Kreditrisikosituationen lag im Geschäftsjahr auf der Ergänzung und Optimierung der Prozesse und Regelungen zur Umsetzung weiterer Anforderungen der Solvabilitätsverordnung an den Einsatz von Kreditrisikominderungstechniken. Einen weiteren Schwerpunkt bildete wiederum die Steigerung der Datenqualität. Hierzu wurden im Sicherheitenverwaltungssystem weitere Maßnahmen zur Erhöhung der Effizienz und Transparenz umgesetzt. Darüber hinaus wurde die fachliche Spezifizierung von Anforderungen zur Weiterentwicklung des Sicherheitenverwaltungssystems fortgeführt. Außerdem wurde die Anbindung von weiteren Arten von Handelsgeschäften zum Zweck der Besicherung umgesetzt und die Möglichkeit der Besicherung von Kreditgeschäften durch Handelsgeschäfte geschaffen.

Um das Instrumentarium der internen Ratingsysteme der DZ BANK zu komplettieren, ist für das Geschäftsjahr 2010 geplant, ein Ratingsystem für Objektfinanzierungen und ausländische Mittelstandskunden zu entwickeln. Weiterhin soll ein bei dem Tochterunternehmen DZI entwickeltes Ratingsystem für Investmentfonds auch in der DZ BANK eingeführt werden. Schließlich sollen die Ratingsysteme für die Segmente Banken und Länder grundlegend überarbeitet werden. Das Sicherheitenverwaltungssystem wird auch im Geschäftsjahr 2010 kontinuierlich weiterentwickelt. Zudem ist im internen Kreditrisikoberichtswesen eine weitere Optimierung der Reportingstrukturen vorgesehen.

Die eingeschlagene risikostrategische Ausrichtung im Kreditgeschäft der DZ BANK wird sich auch im kommenden Geschäftsjahr fortsetzen. Es ist vorgesehen, verbundferne Aktivitäten weiter einzuschränken. Dies geht mit einer organisatorischen Straffung insbesondere des strukturierten Geschäftes einher. Aufgrund

der in der Folge der Finanzkrise angespannten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist nach aktueller Einschätzung für das kommende Geschäftsjahr von einem erhöhten Risikovorsorgebedarf auszugehen. Gleichwohl wird die DZ BANK die Kreditversorgung des deutschen Mittelstands in Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken unter Beachtung der risikopolitischen Zielsetzungen der Bank sicherstellen.

5. BETEILIGUNGSRISIKO

Beteiligungsriskos werden grundsätzlich für solche Beteiligungen berechnet, die nicht in die unmittelbare Gremiensteuerung einbezogen sind. Beteiligungsriskos resultieren prinzipiell aus den Kapitalbeteiligungen an Unternehmen, die aufgrund ihres geringen Anteils am gesamten Eigenkapital der Beteiligungsunternehmen keine dezidierten Informations- und Gestaltungsrechte begründen.

Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten. Die Unternehmen, an denen die DZ BANK strategische Beteiligungen hält, decken in der Regel Märkte, Marktsegmente oder Wertschöpfungsstufen ab, in denen die Bank selbst oder Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht tätig sind. Damit unterstützen diese Beteiligungen Vertriebsaktivitäten der Genossenschaftsbanken oder tragen durch Bündelung von Aufgaben zur Kostensenkung bei. Die Beteiligungsstrategie wird laufend an den verbundpolitischen Bedürfnissen ausgerichtet.

Die Entscheidung über das Eingehen oder Auflösen von Beteiligungspositionen trifft der Vorstand in Abstimmung mit den zuständigen Gremien. Für die Mandatsbetreuung ist der Unternehmensbereich Stab zuständig. Die quantitative Messung und die Überwachung von Beteiligungsriskos obliegt Group Controlling. Diese Einheit informiert den Aufsichtsrat, den Vorstand und den Stab im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Ergebnis der quantitativen Messung und der Überwachung der Beteiligungsriskos.

Das Beteiligungsrisiko wird als Value-at-Risk auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes ermittelt. Dabei werden die Marktwertschwankungen aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet. Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsriskos der DZ BANK wurde am 31. Dezember 2009 mit 701 Mio. € gemessen und

lag damit deutlich unter dem entsprechenden Vorjahreswert von 828 Mio. €. Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs ist im Wesentlichen auf Buchwertabschreibungen und gesunkene Marktvolatilitäten zurückzuführen. Die der DZ BANK für das Geschäftsjahr zugewiesene Verlustobergrenze betrug am 31. Dezember 2009 890 Mio. € (31. Dezember 2008: 854 Mio. €). Das Volumen der Beteiligungen an Unternehmen außerhalb der DZ BANK Gruppe belief sich am 31. Dezember 2009 auf 1.757 Mio. € (31. Dezember 2008: 1.913 Mio. €).

6. MARKTPREISRISIKO

MARKTPREISRISIKOSTRATEGIE

Für die DZ BANK gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Marktpreisrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und innerhalb der bestehenden Limite zulässig ist.

Die DZ BANK betreibt Handelsgeschäfte zur Erfüllung ihrer Zentralbankfunktion im genossenschaftlichen Finanzverbund, zur Abdeckung der Bedürfnisse ihrer Kunden in Anlage- und Risikomanagement-Produkten, zur Generierung von Ergebnisbeiträgen aus dem Kundengeschäft sowie zur Erzielung von Zusatzerträgen außerhalb des Kundengeschäfts. Die Handelsstrategie der DZ BANK ist daher darauf ausgerichtet, Gewinne primär über Kunden- und Strukturierungsmargen zu erzielen. Zu diesem Zweck werden im Wesentlichen Zinsänderungs- und Spreadrisiken unter Beachtung der jeweiligen Limite dynamisch abgesichert.

Offene Marktpreisrisikopositionen resultieren vornehmlich aus dem Kundengeschäft und aus Wertpapierbeständen; sie betreffen überwiegend Spreadrisiken. Außerdem hält die DZ BANK im Rahmen der Limite zentralbankfähige Anleihen in Liquiditätsportfolios zur Unterstützung ihrer Liquiditätssteuerungsfunktion als Zentral- und Geschäftsbank und für die DZ BANK Gruppe. Darüber hinaus dienen die Bestände auch dem Ziel, zusätzliche Margenerträge zu erwirtschaften. Die Bank steuert das Marktpreisrisiko der Kreditgeschäfte und Eigenemissionen im Rahmen ihrer Nichthandelsportfolios und geht zudem Marktpreisrisiken aus dem Halten von Emissionen der Primärbanken und der Tochterunternehmen ein. Das Marktpreisrisiko dieser Positionen wird im Wesentlichen durch das Spreadrisiko bestimmt.

ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND BERICHTSWESEN

Das Marktpreisrisiko der DZ BANK setzt sich aus den Handelsbereichen und den Nichthandelsportfolios zusammen. Es wird dezentral nach Portfolios gesteuert, wobei die Portfoliomanager die Verantwortung für Risiko und Performance tragen.

Die Kennzahlen des Marktpreisrisikos werden wöchentlich dem Treasury Komitee vorgelegt. Darüber hinaus informiert das Risikocontrolling im Rahmen des Management-Reportings sowohl die für die Risikosteuerung und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder der Geschäftsleitung als auch die Portfoliomanager auf täglicher, wöchentlicher und monatlicher Basis über das Marktpreisrisiko. Außerdem erfolgt eine Berichterstattung an das Group Risk Committee im Rahmen des Quartalsberichtes Konzernrisiko.

MANAGEMENT DER MARKTPREISRISIKEN

Marktpreisrisikomessung

Die DZ BANK ermittelt das Marktpreisrisiko nach den Verfahren des Value-at-Risk. Dabei wird ein **internes Risikomodell** verwendet, das von der BaFin zur **Berechnung der Eigenkapitalanforderungen** für das allgemeine und für das besondere Marktpreisrisiko gemäß der Solvabilitätsverordnung zugelassen worden ist. Mit dem Modell wird der Value-at-Risk täglich mittels einer historischen Simulation mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,00 Prozent über einen Beobachtungszeitraum von 1 Jahr und mit einer Haltedauer von 10 Handelstagen berechnet.

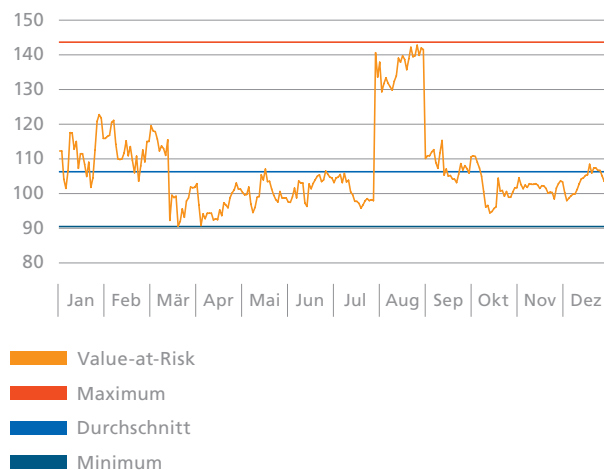
Anders als bei der Berechnung der Unterlegung mit Eigenmitteln nach der Solvabilitätsverordnung wird der Value-at-Risk zum Zweck des **Marktpreisrisikomanagements** auf allen Ebenen der Portfoliehierarchie mit einer Haltedauer von 1 Handelstag berechnet. Im Unterschied zur aufsichtsrechtlichen Meldung werden hierbei auch die Anlagebuchpositionen mit in die Ermittlung des Value-at-Risk einbezogen.

Limitsteuerung von Marktpreisrisiken

Die Steuerung des Marktpreisrisikos erfolgt über ein der Portfoliostruktur entsprechendes **Limitsystem**, durch das die eingegangenen Risiken begrenzt werden. Innerhalb der Handelsbereiche wird die auf dem Value-at-Risk basierende Risikosteuerung durch eine an Sensitivitäten und Szenarien orientierte Limitierung unterstützt.

VALUE-AT-RISK DER HANDELSBEREICHE

in Mio. €, 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltdauer



Value-at-Risk-Limite werden aus der Verlustobergrenze für Marktpreisrisiken abgeleitet und so gesetzt, dass ihre Einhaltung mit hoher Wahrscheinlichkeit auch die Einhaltung der Verlustobergrenze sicherstellt.

Marktpreisrisikominderung

Im Rahmen der dezentralen Portfoliosteuerung wird die **Absicherung der Marktpreisrisiken** durch die verantwortlichen Portfoliomanager vorgenommen. Das Risikomanagement erfolgt überwiegend dynamisch auf der Basis von Sensitivitäten. Absicherungen werden entweder über interne Geschäfte mit dem jeweils produktzuständigen Handelsbereich, dem der Marktauftritt obliegt, oder über externe börsliche und außerbörsliche Geschäfte vorgenommen.

Die Marktpreisrisikomessung basiert auf der Einbeziehung der marktpreisrisikobehafteten Einzelpositionen. Eine Überwachung der **Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen** ist daher nur für den Fall notwendig, dass auf eine Einbeziehung der Einzelpositionen verzichtet wird. Hierbei handelt es sich um sogenannte Back-to-Back- und Repackaging-Geschäfte, die in geringem Umfang bestehen. Die Überwachung erfolgt durch die für das jeweilige Portfolio zuständige Einheit im Risikocontrolling.

Backtesting und Stresstests

Das aufsichtsrechtlich vorgeschriebene **Backtesting** dient dazu, die Prognosegüte der zur Risikomessung der

Handelsbereiche eingesetzten Value-at-Risk-Ansätze zu überprüfen. Hierbei werden die tatsächlichen täglichen Portfoliowertänderungen mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen.

In der DZ BANK wurden im Geschäftsjahr keine Überschreitungen des gemessenen Value-at-Risk durch tatsächliche Verluste aus Wertänderungen festgestellt, während im Vorjahr aufgrund extremer Marktbewegungen noch insgesamt 11 Überschreitungen zu verzeichnen waren. Risiken aus extremen Marktsituationen werden vor allem in umfangreichen Stresstests erfasst. Über das Backtesting hinaus wird im Rahmen einer jährlichen Angemessenheitsprüfung eine Vielzahl statistischer Tests zur Prognosequalität der Risikomodellierung durchgeführt. Das auf der historischen Simulation basierende interne Modell der DZ BANK zeichnet sich durch eine hohe Reagibilität auf Veränderungen der Eingangsparameter aus und ist daher im Zusammenspiel mit den Stresstests in der Lage, adäquate Steuerungsimpulse zu geben.

Die den **Stresstests** zugrunde liegenden Krisenszenarien beinhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die nicht über den Value-at-Risk erfasst werden. Im Rahmen der Stresstests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarien unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden.

Die beschriebenen Verfahrensweisen im Backtesting und bei den Stresstests beziehen sich nicht nur auf das zur Berechnung der Eigenkapitalforderungen gemäß der Solvabilitätsverordnung zugelassene interne Risikomodell, sondern werden zu Zwecken des internen Marktpreisrisikomanagements auch für die Nichthandelsportfolios herangezogen.

Im Monatsbericht Handelsgeschäfte werden sowohl die durch Backtesting ermittelten Überschreitungen des Value-at-Risk als auch die im Rahmen der Stresstests simulierten Verlustpotenziale an die Geschäftsleitung berichtet. Außerdem erfolgt eine Berichterstattung innerhalb des Quartalsberichtes Konzernrisiko.

ANALYSE DER MARKTPREISRISIKEN

Der **Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken** der DZ BANK betrug am 31. Dezember 2009 1.797 Mio. € (31. Dezember 2008: 1.543 Mio. €) bei einer Verlust-

obergrenze von 1.950 Mio. € (Vorjahr: 1.822 Mio. €). Der **gesamte Value-at-Risk** der Handelsbereiche und der Nichthandelsportfolios betrug am 31. Dezember 2009 105 Mio. € (Vorjahr: 123 Mio. €). Die Entwicklung des **Value-at-Risk der Handelsbereiche** veranschaulicht das Diagramm auf Seite 40.

Die gemessenen Risikowerte haben sich im Geschäftsjahr insgesamt stabilisiert. Der Anstieg Ende Juli 2009 resultiert aus einer Positionsübertragung von den Nichthandelsportfolios in den Handelsbereich. Der ab September 2009 zu beobachtende Risikorückgang ist auf das Auslaufen der Szenarien vom September 2008, die noch die Insolvenz von Lehman Brothers reflektierten, zurückzuführen.

MARKTLIQUIDITÄTSRISIKO

Das Marktpliquiditätsrisiko wird von den für die Marktpreisrisikosteuerung zuständigen Portfoliomanagern verantwortet. Marktpliquiditätsrisiken entstehen vor allem aus Wertpapieren mit erhöhtem Spreadrisiko. Im Geschäftsjahr waren insbesondere ABS-Produkte weiterhin von einer nur sehr eingeschränkten Marktpliquidität betroffen.

FAZIT UND AUSBLICK

Trotz einer allgemeinen Beruhigung der Märkte und gesunkener Risikoaufschläge ist die Lage aufgrund der Konsequenzen der Finanzkrise weiter angespannt. Die zuletzt geringeren Volatilitäten haben sich noch nicht wesentlich in den gemessenen Risikowerten bemerkbar gemacht. Die Erfahrungen aus der Finanzkrise haben nachhaltig ihren Niederschlag in Methoden und Verfahren des Marktpreisrisikomanagements gefunden.

Im Jahr 2010 wird der Schwerpunkt des Handelsgeschäftes wie in den Jahren zuvor auf dem Kundengeschäft liegen. Daneben werden Wertpapiere in Collateral- und Liquiditätsportfolios als Liquiditätsreserve gemanagt. Der Umfang des nicht verbundnahen Kapitalmarktgeschäftes und der damit zusammenhängenden Risiken wird sich, ausgehend von dem bereits im Geschäftsjahr reduzierten Niveau, nur noch geringfügig verringern. Die Vergabe von Limiten wird sich an der Risikotragfähigkeit orientieren.

Im kommenden Geschäftsjahr wird das Managementsystem für Marktpreisrisiken weiter ausgebaut. So ist vorgesehen, die im Geschäftsjahr bereits umgesetzten Methoden zur Messung des **Incremental Risk** und des

Value-at-Risk, der aus **Stressszenarien** resultiert, in die interne Steuerung der DZ BANK zu integrieren. Nach Umsetzung dieser Erweiterung können auch abrupte Marktpreisveränderungen, die beispielsweise aus Ratingmigrationen oder der Insolvenz eines Emittenten resultieren, explizit in der Risikoberechnung berücksichtigt und für die Risikosteuerung verwendet werden. Dies stellt einen wichtigen Schritt zur integrativen Sicht auf Marktpreis- und Kreditrisiken und zur Verbesserung der Prognosegüte des internen Marktpreisrisikomodells dar.

7. LIQUIDITÄTSRISIKO

LIQUIDITÄTSRISIKOSTRATEGIE

Für die DZ BANK gilt der Grundsatz, dass Liquiditätsrisiken nur im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten **Risikotoleranz** eingegangen werden dürfen. Dabei muss die Zahlungsfähigkeit auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen gewährleistet sein. Die Risikotoleranz wird ausgedrückt durch die Krisenszenarien, die im Rahmen der Stresstests abgedeckt werden müssen.

In Abgrenzung dazu werden weitere extreme und gegebenenfalls unplausible Szenarien nicht von der Risikotoleranz abgedeckt. Die hieraus entstehenden Risiken werden akzeptiert und daher nicht steuerungswirksam berücksichtigt. Dies betrifft beispielsweise einen weitgehenden Abzug der Kundeneinlagen, der aufgrund einer Schädigung der Reputation des Bankensystems auftreten kann („Bank Run“), oder ein vollständiges „Austrocknen“ aller unbesicherten Refinanzierungsquellen am Geldmarkt, das auch Geschäfte mit eng an die DZ BANK gebundenen Firmenkunden, institutionellen Kunden und Banken mit Kundenstatus umfasst. Das Risiko des Wegfalls der Interbankenrefinanzierung wird dagegen nicht akzeptiert und ist Gegenstand der relevanten Stressszenarien.

Um auch im Krisenfall zahlungsfähig zu bleiben, werden Liquiditätsreserven in Form von besicherungsfähigen Wertpapieren vorgehalten. Außerdem werden Refinanzierungspotenziale für die Geldmarktrefinanzierung bei Firmenkunden, institutionellen Kunden, Bankenkunden und am Interbankenmarkt durch Diversifizierung des Verbindlichkeitenprofils sowie durch aktive Marktbearbeitung und intensive Pflege der Kundenbeziehungen gewährleistet.

ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND BERICHTSWESEN

Die Liquiditätsrisikosteuerung erfolgt dezentral durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt und durch die Treasurys der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt. Das Liquiditätsrisikoccontrolling wird zentral durch das Risikocontrolling des Haupthauses und unabhängig von der Liquiditätsrisikosteuerung vorgenommen.

Die Liquidität bis 1 Jahr und die strukturelle Liquidität werden auf täglicher Basis dem im Vorstand der DZ BANK für die Bereiche Group Treasury und Group Controlling zuständigen Dezernenten berichtet. Der Gesamtvorstand wird wöchentlich über die aktuelle Situation sowie über die Entwicklung der vergangenen Woche informiert. Die für die Steuerung des Liquiditätsrisikos zuständigen Einheiten im Treasury erhalten ebenfalls auf täglicher Basis Detailaufstellungen, die den Beitrag der jeweiligen Einzelpositionen zur Gesamtposition zeigen. Das Group Risk Committee wird quartalsweise über die Liquidität bis 1 Jahr und die strukturelle Liquidität unterrichtet. Aufgrund der Aufgaben der DZ BANK bei der Gruppenrefinanzierung und im Group Clearing, die die Bank in ihrer Funktion als Obergesellschaft der Gruppe wahrnimmt, besitzen die auf Gruppenebene ermittelten Risikozahlen Aussagekraft auch für das Einzelinstitut.

Im Geschäftsjahr wurde in der DZ BANK die Berichterstattung über die größten Liquiditätsgeber am unbesicherten Geldmarkt durch das Liquiditätsrisikoccontrolling aufgenommen. Das Reporting erfolgt täglich an Group Treasury und wöchentlich an den Gesamtvorstand. Die Berichterstattung differenziert nach Kunden und Banken und bezieht sich auf die DZ BANK in Frankfurt und auf jede Auslandsfiliale. Mögliche Konzentrationsrisiken hinsichtlich der Liquiditätsgeber können hierdurch frühzeitig transparent gemacht werden.

MANAGEMENT DER LIQUIDITÄTSRISIKEN

Liquidität bis 1 Jahr

Die DZ BANK verwendet zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos ein **institutseigenes Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren**, das von der BaFin gemäß § 10 der Liquiditätsverordnung (LiqV) zur Beurteilung der ausreichenden Liquidität nach § 2 LiqV anstelle des aufsichtsrechtlichen Standardverfahrens (ehemaliger Grundsatz II) zugelassen wurde. Mit diesem als in-

ternes Liquiditätsrisikomodell bezeichneten Verfahren werden auf täglicher Basis neben einem Risikoszenario 4 Stressszenarien simuliert. Je Szenario wird die Kennzahl „Minimaler Liquiditätsüberschuss“ errechnet, die den Überhang an Zahlungsmitteln quantifiziert, der bei sofortigem Eintreten des Szenarios innerhalb des nächsten Jahres mindestens vorhanden wäre. Zu diesem Zweck werden die kumulierten Liquiditätsflüsse („Forward Cash Exposure“) den verfügbaren Liquiditätsreserven („Counterbalancing Capacity“) taggenau gegenübergestellt. Die kumulierten Liquiditätsflüsse umfassen sowohl erwartete als auch unerwartete Zahlungen. Die verfügbaren Liquiditätsreserven beinhalten Salden auf Nostrokonten, refinanzierungsfähige Wertpapiere sowie unbesicherte Refinanzierungskapazitäten bei Kunden und Banken.

Das Risikoszenario spiegelt die aktuellen Markt- und Unternehmensgegebenheiten wider. **Stresstests** werden anhand der 4 Szenarien „Downgrading“, „Unternehmenskrise“, „Marktkrise“ und „Kombinationskrise“ sowohl für die kumulierten Liquiditätsflüsse als auch für die verfügbaren Liquiditätsreserven durchgeführt. Jedes Stressszenario stellt, bezogen auf das simulierte Ereignis, eine schwerwiegende Verschlechterung der Rahmenbedingungen dar. Die Stressszenarien betrachten sowohl schwerwiegende marktbezogene als auch schwerwiegende institutseigene Ursachen. Im Bereich der institutsspezifischen Ursachen, wie einer nachteiligen Veränderung der eigenen Reputation, wird beispielsweise unterstellt, dass eine unbesicherte Refinanzierung bei Kunden und Banken nur noch sehr eingeschränkt möglich ist. Seit dem Geschäftsjahr wird auch das Szenario 4 als Kombination von markt- und institutsspezifischen Ursachen betrachtet.

Die **Limitierung** des Liquiditätsrisikos basiert auf dem minimalen Liquiditätsüberschuss der für die Stressszenarien ermittelt wird. Hierfür hat der Vorstand ein positives Limit sowie eine das positive Limit übersteigende Beobachtungsschwelle festgelegt. Durch das Limitsystem wird die Einhaltung der Risikotoleranz sichergestellt. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, sind **Liquiditätsnotfallpläne** vorhanden, die im jährlichen Turnus überarbeitet werden.

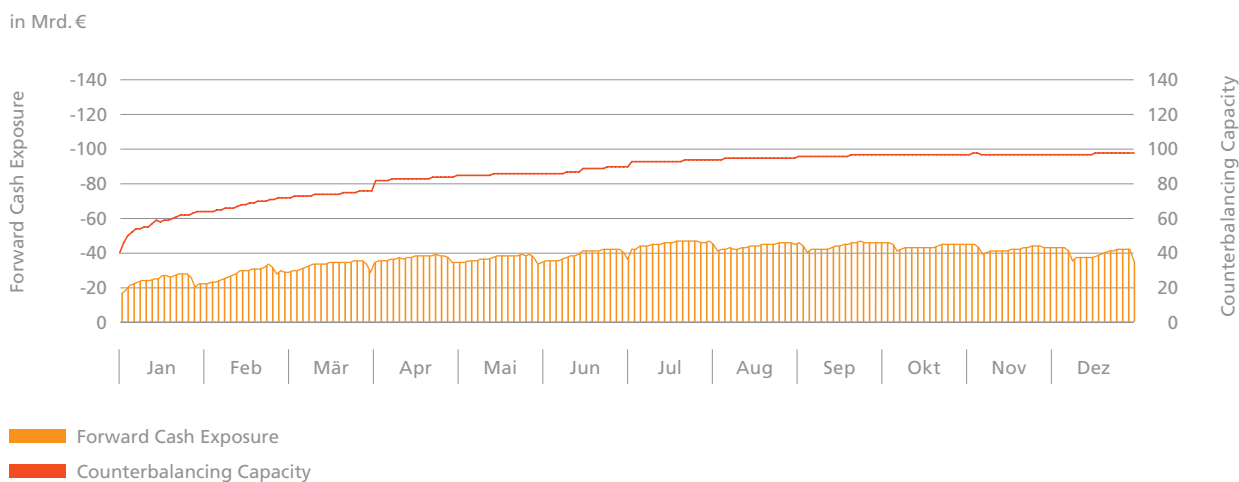
Die **Intraday-Liquidität** wird im Rahmen der fortlaufenden Disposition der bei Zentral- und Korrespondenzbanken im In- und Ausland geführten Konten

sichergestellt. Im Geschäftsjahr wurde mit der Etablierung einer gruppenweit geltenden Richtlinie zum Intraday-Risiko begonnen. Seit dem Jahr 2009 erfolgt für jeden Geschäftstag und aufgeteilt nach Tageszeitintervallen eine Berichterstattung über die innertägigen Zahlungsflüsse der DZ BANK in Frankfurt. Hierdurch können mögliche tageszeitbezogene Zahlungskonzentrationen frühzeitig identifiziert werden.

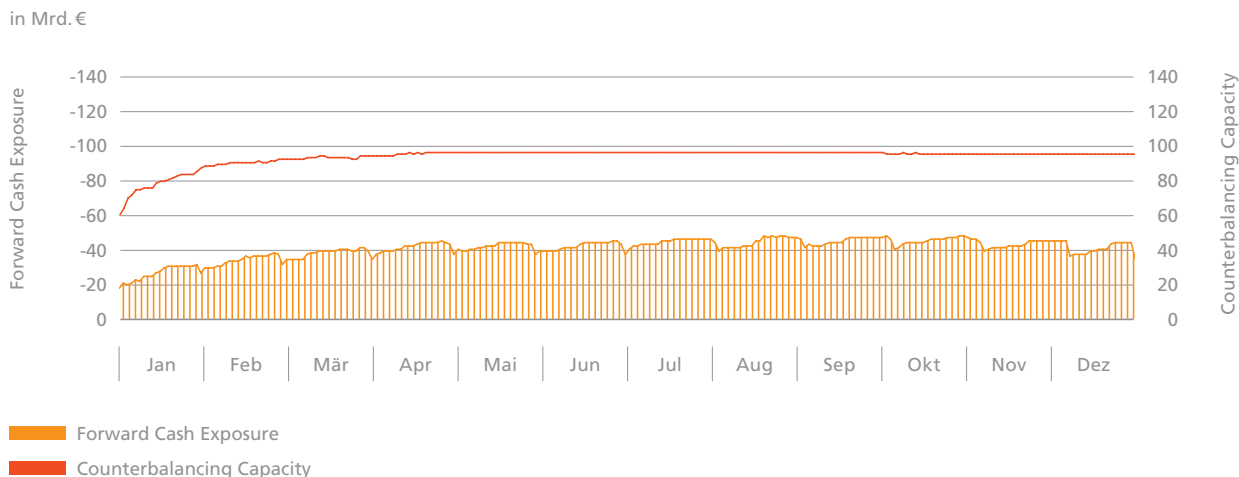
Strukturelle Liquidität

Die strukturelle Liquidität wird als Indikator zur Vorsteuerung künftig zu erwartender Liquiditätsrisiken verwendet und trägt zur Beurteilung der langfristigen Refinanzierungsstruktur bei. Die Messung der strukturellen Liquidität wird auf Basis der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt analog der Messung der Liquidität bis 1 Jahr auf täglicher Basis unter

LIQUIDITÄTSRISIKO DER DZ BANK GRUPPE PER 31.12.2009 –
 LIQUIDITÄTSVORAUSSCHAU FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2010 IM RISIKOSZENARIO



LIQUIDITÄTSRISIKO DER DZ BANK GRUPPE PER 31.12.2008 –
 LIQUIDITÄTSVORAUSSCHAU FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2009 IM RISIKOSZENARIO



UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	31.12.2009	31.12.2008
Volksbanken und Raiffeisenbanken	56	54
Sonstige Kreditinstitute	19	22
Firmenkunden	18	22
Geldmarktpapiere/Einlagenzertifikate	7	2

Verwendung des internen Liquiditätsrisikomodells. Die Steuerung der strukturellen Liquidität wird durch die Kennzahl „Long-term Ratio“ unterstützt. Die Kennzahl wird ebenfalls täglich ermittelt und quantifiziert auf Cashflow-Basis den Anteil der Mittelherkunft an der Mittelverwendung mit Restlaufzeit über 1 Jahr.

ANALYSE DER LIQUIDITÄTSRISIKEN

Liquidität bis 1 Jahr und strukturelle Liquidität

Der am 31. Dezember 2009 für das Jahr 2010 gemessene minimale Liquiditätsüberschuss der DZ BANK Gruppe betrug im Risikoszenario 22,7 Mrd. € (31. Dezember 2008 für das Geschäftsjahr 2009: 40,6 Mrd. €). Die Gegenüberstellung von kumulierten Liquiditätsflüssen und verfügbaren Liquiditätsreserven im Risikoszenario für das abgeschlossene und das nächste Geschäftsjahr ist den Diagrammen auf Seite 43 zu entnehmen. Im Berichtszeitraum kam es in den Stressszenarien an 4 Tagen zu Unterschreitungen des Limits für den minimalen Liquiditätsüberschuss. Zum 31. Dezember 2009 waren Limit und Beobachtungsschwelle in allen Stressszenarien eingehalten. Den im Jahresverlauf punktuell aufgetretenen Limitunterschreitungen konnte durch Generierung längerfristiger Liquidität nachhaltig begegnet werden.

Am 31. Dezember 2009 betrug die Long-term Ratio 117 Prozent (31. Dezember 2008: 89 Prozent). Damit sind die liquiditätbindenden Positionen im Restlaufzeitenbereich von über 1 Jahr vollständig mit Mitteln refinanziert, die ebenfalls Restlaufzeiten über 1 Jahr aufweisen.

Refinanzierung

Die **kurz- und mittelfristige Refinanzierung** stützt sich auf eine angemessen breite Diversifikation hinsichtlich Regionen, Investoren, Märkten, Produkten und Laufzeiten. Dabei bilden die Einlagen von Volksbanken und Raiffeisenbanken die wesentliche Refinanzierungs-

quelle. Sie deckten am 31. Dezember 2009 56 Prozent (31. Dezember 2008: 54 Prozent) der unbesicherten Refinanzierung ab. Dabei wird deutlich, dass sich das Geschäftsmodell des genossenschaftlichen Finanzverbundes in Krisenzeiten auch hinsichtlich der Liquiditätsversorgung bewährt und die uneingeschränkte Handlungsfähigkeit der DZ BANK bei der Wahrnehmung ihrer subsidiären Aufgaben für die Volksbanken und Raiffeisenbanken sichert. Die Tabelle links zeigt die Zusammensetzung der wesentlichen unbesicherten kurz- und mittelfristigen Refinanzierung im Vorjahresvergleich.

Zur laufenden **Sicherung der Liquidität** stehen Portfolios mit zentralbankfähigen Wertpapieren zur Verfügung, die kurzfristig veräußert oder als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party Repo-Markt eingesetzt werden können (besicherte Refinanzierung). Im Falle eines kurzfristigen Liquiditätsbedarfs können auch Wertpapiere der Handelsbereiche, die nicht über Repo-Aktivitäten refinanziert sind, zur Intraday-Liquiditätssteuerung herangezogen werden.

Die **langfristige Refinanzierung** wird über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich über das Depot A und das Depot B der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie über institutionelle Kunden im In- und Ausland vertrieben werden. Die DZ BANK hat die Möglichkeit, Liquidität über gedeckte Emissionen – sogenannte DZ BANK BRIEFE – aufzunehmen. Die Refinanzierung erfolgt hierbei vornehmlich über institutionelle Investoren.

FAZIT UND AUSBLICK

Mit der Zulassung des institutseigenen Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahrens gemäß § 10 LiqV wurde die Eignung der von der DZ BANK eingesetzten Methoden und Verfahren zur Sicherstellung eines angemessenen Liquiditätsrisikomanagements durch die Bankenaufsicht bestätigt.

Die Liquiditätsrisikosteuerung der DZ BANK erfolgte auch im Jahr 2009 im Rahmen der Tagesprozesse. Die Zahlungsfähigkeit der Bank war im Geschäftsjahr trotz der Marktverwerfungen zu keiner Zeit gefährdet. Den teilweise noch anhaltenden Auswirkungen der Finanzkrise konnte im Rahmen der bestehenden organisatorischen Regelungen angemessen begegnet werden.

Die Liquidität wird täglich anhand von Stresstests handelsunabhängig gemessen und überwacht. Aus den Ergebnissen der Stresstests sind selbst bei Eintritt schwerwiegender Krisenereignisse im kommenden Geschäftsjahr keine Liquiditätsengpässe ersichtlich.

8. OPERATIONELLES RISIKO

STRATEGIE FÜR DAS OPERATIONELLE RISIKO

Zentrales Ziel ist das effiziente Management operationeller Risiken. Die folgenden Teilstrategien determinieren im Sinne von zu erfüllenden Nebenbedingungen, wie dieses zentrale Ziel erreicht werden soll:

- Das **Risikobewusstsein** soll weiter gesteigert werden und sich in einer entsprechenden Risikokultur widerspiegeln, die nicht nur den eigenen Verantwortungsbereich, sondern auch die übergeordneten Interessen im Fokus hat. Eine umfassende und offene Kommunikation soll diese Zielsetzungen unterstützen.
- Ein offener und weitgehend sanktionsfreier **Umgang mit operationellen Risiken** soll das Auffinden von Problemlösungen fördern.
- Ein ausgewogenes Verhältnis von **Chancen und Risiken** wird gegenüber einer generellen Strategie der Risikovermeidung vorgezogen. Neben der Risikovermeidung stellen die Risikoreduktion, der Risikotransfer und die Risikoakzeptanz die zentralen Managementstrategien dar.
- Die **Risikoneigung** wird in Form der Verlustobergrenze für operationelle Risiken festgelegt und kontinuierlich den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst.
- Die einzelnen **Methoden** zum Management operationeller Risiken sind aufeinander abgestimmt, damit ein zutreffendes und umfassendes Bild der Risikolage gezeichnet werden kann, das sich schlüssig in die risikoartenübergreifende Gesamtsteuerung integriert.
- Auswirkungen auf das operationelle Risiko sind bei allen **Entscheidungen** zwingend mit zu berücksichtigen; dies gilt insbesondere für den Neuprodukte-Prozess.
- Eine angemessene **Ressourcenausstattung** für das Management operationeller Risiken soll unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit sichergestellt werden.
- Risikokompatible **Anreizsysteme** sollen den nachhaltigen Beitrag von Leistungen mit Blick auf das Gesamtunternehmen sicherstellen.
- Die **Steuerung** des operationellen Risikos erfolgt grundsätzlich dezentral.
- Die Erfüllung der einschlägigen **aufsichtsrechtlichen Anforderungen** muss jederzeit gewährleistet sein.

ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND BERICHTSWESEN

Zentraler Anknüpfungspunkt für alle weiteren Instrumente der Steuerung und des Controlling operationeller Risiken ist das funktionale Organisationsmodell, das umfassend die Rollen und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten beschreibt. Die grundsätzliche Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt dezentral in den jeweiligen Geschäftsbereichen, wobei die Auswirkung des Risikomanagements für andere Einheiten verantwortungsvoll berücksichtigt wird. Übergreifende Funktionen, wie zum Beispiel Recht, Personalmanagement oder IT-Management, nehmen zentrale Spezialbereiche und -abteilungen im Rahmen des zentralen Risikomanagements wahr.

Regelmäßige **Berichte** über interne und externe Verlustdaten, Self-Assessments und Risikoindikatoren an den Vorstand, das Group Risk Committee und das operative Management gewährleisten eine zeitnahe Steuerung des operationellen Risikos.

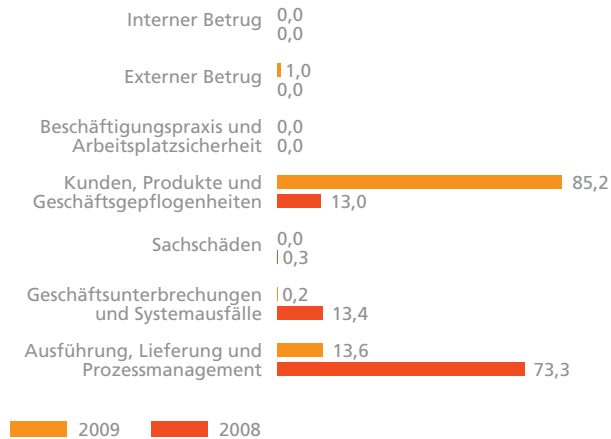
MANAGEMENT OPERATIONELLER RISIKEN

Die Abschätzung des Verlustpotenzials aus operationellen Risiken im Rahmen des Risikomanagements und zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen erfolgt nach dem **Standardansatz** der Solvabilitätsverordnung.

Die Sammlung von **Verlustdaten** ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um so Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Sie dient ferner dazu, eine Datenhistorie aufzubauen, die nach Umsetzung entsprechender Methoden eine noch risikosensitivere Betrachtung des operationellen Risikos erlaubt. Verluste werden ab einem Schwellenwert von 1.000 € erfasst. Öffentliche externe Daten (AlgorithmicsFIRST) und anonymisierte Daten aus dem Datenkonsortium des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB, e.V. (DakOR) werden zum Aufbau der Daten-

NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN

in %



historie sowie für Benchmarkzwecke und als Grundlage für Szenarioanalysen zusätzlich herangezogen.

Um alle wesentlichen operationellen Risiken zu identifizieren, zu bewerten und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, beurteilen Experten aller Geschäftsbereiche das operationelle Risiko im Rahmen von Self-Assessment-Prozessen. Das **Self-Assessment** gliedert sich in eine Risikopotenzialschätzung zur Identifikation der signifikanten Risiken, in Fragen zum Risikomanagementprozess sowie in Fragen zu spezifischen Einzelrisiken.

Als Ergänzung zu der Verlustdatensammlung und zum Self-Assessment erlauben **Risikoindikatoren** frühzeitige Aussagen zu Trends in der Risikoentwicklung. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

Die **Verminderung des operationellen Risikos** wird in erster Linie durch die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse erreicht. Eine weitere Sicherungsmaßnahme ist der Risikotransfer durch Versicherungen oder durch Outsourcing im Rahmen der Haftungsregelungen. Eine Vermeidung operationeller Risiken wird beispielsweise durch den Verzicht auf risikoträchtige Produkte, die im Rahmen des Neue-Produkte-Prozesses analysiert werden, erreicht. Zur Sicherung der

Betriebsfortführung im Falle von Prozessbeeinträchtigungen und Systemausfällen wurden umfassende Notfallpläne für die erfolgskritischen Prozesse in Kraft gesetzt. Die Notfallpläne werden regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft.

ANALYSE DER OPERATIONELLEN RISIKEN

Am 31. Dezember 2009 wurde ein **ökonomischer Kapitalbedarf** für operationelle Risiken der DZ BANK in Höhe von 65 Mio. € (31. Dezember 2008: 131 Mio. €) ermittelt und entsprach damit, wie bereits am Vorjahresstichtag, der Verlustobergrenze. Der Risikokapitalbedarf hat im Verlauf des Geschäftsjahres zu keiner Zeit die jeweils gültige Verlustobergrenze überschritten. Die Halbierung von Risikokapitalbedarf und Verlustobergrenze im Vergleich zum Vorjahr ist auf rückläufige Bruttoerträge der DZ BANK zurückzuführen.

Die im Geschäftsjahr aufgetretenen und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen werden in der links stehenden Übersicht dargestellt. In den Kategorien „Interner Betrug“ und „Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit“ wurden weder im Geschäftsjahr noch im Vorjahr Schadenfälle registriert. Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittswahrscheinlichkeiten für Großschäden treten regelmäßig starke Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf. Der Schadenverlauf war im Geschäftsjahr zu jeder Zeit unkritisch.

FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr wurde mit der Entwicklung einer ökonomischen Kapitalallokation für das operationelle Risiko begonnen. Zielsetzung ist die risikosensitive Allokation des Risikokapitals auf die risikotragenden beziehungsweise risikoverursachenden Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die Umsetzung dieses Konzeptes soll im Jahr 2010 weiterverfolgt werden.

9. GESCHÄFTSRISIKO UND STRATEGISCHES RISIKO

ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Die Steuerung des Geschäftsrisikos und des strategischen Risikos ist originäre Aufgabe des **Vorstands** der DZ BANK und erfolgt in Abstimmung mit den Geschäftsleitern der Gruppengesellschaften. Die Gruppensteuerung ist in eine Gremienstruktur eingebettet,

an deren Spitze der **Konzern-Koordinationskreis** steht. Das Gremium wird unterstützt durch funktionsbezogene Arbeitsgruppen, die sich aus Vertretern aller Geschäftsfelder und Gruppenfunktionen zusammensetzen und folgende funktionale Querschnittsaufgaben bearbeiten: Produkt- und Vertriebskoordination für Privatkunden; Auslandskoordination; Finanz- und Liquiditätssteuerung; Kapitalmanagement; IT, Operations und Ressourcen sowie Personalmanagement.

Mit Ablauf des Geschäftsjahres 2009 endete die Arbeit der **Geschäftsfeldbeiräte**. Die gewonnenen Impulse werden künftig im **Allfinanzbeirat** der DZ BANK Gruppe berücksichtigt und bilden die Grundlage für künftige, innovative Produkte. In diesem zu Beginn des Geschäftsjahres 2010 neu gegründeten Gremium wird die Einbindung der Genossenschaftsbanken bei der Entwicklung und Vermarktung gemeinsamer Produkte und Leistungen der DZ BANK weiter intensiviert; auch eine enge Vernetzung mit dem BVR und dessen Fachräten ist sichergestellt. Der Allfinanzbeirat ist somit ein „Empfehlungsgremium“ für Produkt- und Vertriebsfragen in der Zusammenarbeit der Genossenschaftsbanken mit der DZ BANK. Mit dieser Vorgehensweise wird ein hohes Maß an gegenseitiger Verbindlichkeit bei voller Subsidiarität zum Nutzen der Genossenschaftsbanken angestrebt.

MANAGEMENT VON GESCHÄFTSRISIKEN UND STRATEGISCHEN RISIKEN

Die Steuerung von Geschäftsrisiken und strategischen Risiken in der DZ BANK basiert auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren sowie auf der Ableitung von Zielgrößen für die Unternehmensbereiche. Im Rahmen des jährlichen **strategischen Planungsprozesses** wird die strategische Mehrjahresplanung vorgenommen. Jeder Geschäftsbereich der DZ BANK erstellt dabei eine Geschäftsstrategie (Ziele, strategische Stoßrichtungen und Initiativen), eine Finanz- und Kapitalbedarfsplanung sowie eine aus der Geschäftsstrategie abgeleitete Risikostrategie. Im Anschluss werden die Planungen plausibilisiert sowie in Strategie-Gesprächen diskutiert und hinterfragt. Nach der Fertigstellung der Einzelplanungen mündet der Prozess in eine konsolidierte Planung, die eine aktive Steuerung der ökonomischen und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz ermöglicht. Die Zielerreichung wird durch ein **Management-Informationssystem** überwacht.

STRATEGISCHE POSITION UND ENTWICKLUNG DES KONZERNES

Strategische Potenziale

Die strategischen Potenziale der DZ BANK sind eng mit der Gesamtgruppe verknüpft. Die DZ BANK Gruppe als zentraler Dienstleister des genossenschaftlichen Verbundes verfügt auf Basis des starken Zusammenhalts innerhalb des Finanzverbundes über die besten Voraussetzungen, um nachhaltig die Position unter den führenden Allfinanzanbietern im deutschen Markt auszubauen. Langfristiges Ziel ist es, den genossenschaftlichen Finanzverbund bis zum Jahr 2015 zum führenden Allfinanzanbieter in Deutschland auszubauen. Dies bedeutet insbesondere für die DZ BANK als zentraler Produktlieferant für Bankleistungen, dass von Beginn der Produktentwicklung an konsequent auf die Anforderungen der Genossenschaftsbanken abgezielt werden muss.

Diese Zielsetzung wird mit „**Verbund First**“ beschrieben. Ressourcenpriorität erhalten diejenigen Aktivitäten, die sowohl einen direkten Verbundnutzen als auch einen hohen Wertbeitrag aufweisen. Mit dieser klaren Ausrichtung bleibt das Verbundgeschäft die wichtigste Ertragsquelle. „Verbund First“ bedeutet daher auch: Unterstützung der Genossenschaftsbanken bei der weiteren Steigerung der Kundenzufriedenheit. Auf den intensiven Wettbewerb und signifikant verändertes Kundenverhalten sind gemeinsam Antworten zu finden, wie zum Beispiel die Identifikation neuer Kundensegmente und bedarfsgerechter Angebote. Ziel ist die weitere Stärkung der Kooperation und eine verstärkte Ausschöpfung des Marktpotenzials. Als Beispiel ist die bedarfsgerechte Einbindung von Förderprogrammen in die Finanzierung der Firmenkunden zu nennen, die zukünftig ein wesentliches Kompetenz- und Profilierungsmerkmal gegenüber dem Wettbewerb darstellen wird.

Initiativen

Zur Operationalisierung der strategischen Stoßrichtung „Verbund First“ wurden in der DZ BANK drei **Marktinitiativen** in den Themen Private Banking, Mittelstandsgeschäft und Transaction Banking gestartet. Zielsetzung dieser Marktinitiativen ist die konsequente Stärkung der Kernaktivitäten der DZ BANK.

Zur Erschließung identifizierter Potenziale in der gruppenweiten Marktbearbeitung werden sogenannte **Fokusinitiativen** verfolgt. Dabei werden neue, innovative Produkte für die zentralen Kundengruppen Retail,

Firmenkunden und institutionelle Kunden entwickelt, mit denen die Angebotspalette der Volksbanken und Raiffeisenbanken beziehungsweise der Gruppenunternehmen im Direktgeschäft weiter optimiert wird. Über jede Fokusinitiative wird im jeweils zuständigen Produkt- und Vertriebskomitee regelmäßig berichtet. Bei Bedarf kann eine fallweise Behandlung der Initiativen im Konzern-Koordinationskreis erfolgen.

Markt- und Umfeldentwicklungen

Im Ausblick ab Seite 49 des Lageberichtes werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategie mit ihren Implikationen für die Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2010 dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die strategische Positionierung im kommenden Geschäftsjahr.

Messung und Analyse von Geschäftsrisiken und strategischen Risiken

Geschäftsrisiko und strategisches Risiko werden über einen **Pauschalansatz** approximiert, indem die Summe des undiversifizierten Risikokapitalbedarfs aus Marktpreisrisiken, Kreditrisiken und operationellen Risiken mit einem auf einer empirischen Benchmark-Analyse basierenden Faktor multipliziert wird.

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für das Geschäftsrisiko und das strategische Risiko belief sich am 31. Dezember 2009 auf 177 Mio. € (31. Dezember 2008: 157 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze. Am 31. Dezember 2009 betrug die Verlustobergrenze für strategische Risiken 191 Mio. € (31. Dezember 2008: 172 Mio. €).

10. ZUSAMMENFASSUNG

In allen Risikofeldern der DZ BANK kommen leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung dieser Instrumente orientiert sich dabei an den aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen zum Risikomanagement.

Das Risikokapitalmanagement stellt die konsistente und umfassende Risikoermittlung sicher. Die ökonomische

Kapitaladäquananzanalyse basiert sowohl bei der Ableitung der Risikotragfähigkeit als auch bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs auf einem Value-at-Risk-Ansatz, der am Rating der DZ BANK ausgerichtet ist. Darauf aufbauend wird die risikoadjustierte Profitabilität ermittelt. Die hierbei verwendeten Steuerungsgrößen EVA und RORAC ergänzen die auf der handelsrechtlichen Ergebnisrechnung basierende Steuerung und sind Bestandteil des strategischen Planungsprozesses. Insgesamt gewährleistet diese Vorgehensweise die erforderliche Transparenz über Risikostruktur und Profitabilität und schafft damit die Grundlage für eine chancen- und risikoorientierte Steuerung.

Aufgrund der Leistungsfähigkeit ihres Risikomanagementsystems ist die DZ BANK in der Lage, die aus der Finanzkrise resultierenden Herausforderungen zu bewältigen. Die Zahlungsfähigkeit der Bank war im Berichtszeitraum trotz der andauernden Marktverwerfungen zu keiner Zeit gefährdet. Den Auswirkungen der Finanzkrise auf die Liquiditätslage konnte im Rahmen der bestehenden organisatorischen Regelungen der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen begegnet werden.

Für das kommende Geschäftsjahr können erhöhte Marktvolatilitäten nicht ausgeschlossen werden, allerdings ist ein Rückgang der gemessenen Risikowerte zu erwarten, sofern nicht neue Krisensituationen auftreten. Aufgrund der umfangreichen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist eine ausreichende Versorgung mit Liquidität sichergestellt. Darüber hinaus weisen die Einlagen von Firmenkunden und institutionellen Anlegern im Zeitablauf eine hohe Stabilität auf. Die DZ BANK verfügt über einen ausreichenden Pool an zentralbankfähigen Wertpapieren, die jederzeit mobilisiert werden können. Die Liquidität wird täglich anhand von Stresstests handelsunabhängig gemessen und überwacht. Aus den Ergebnissen der Stresstests sind, selbst bei Eintritt schwerwiegender Krisenereignisse, für das Geschäftsjahr 2010 keine Liquiditätsengpässe ersichtlich.

Die ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitaladäquananz werden aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr 2010 erwartungsgemäß weiterhin erfüllt werden. Eine Bestandsgefährdung ist für die DZ BANK nicht zu erkennen.

IV. Ausblick

Die Weltwirtschaft befindet sich nach dem schwersten Konjunkturerinbruch seit den 30er Jahren auf dem Weg der Besserung. Durch die gemeinsamen Anstrengungen von Regierungen und Notenbanken konnte jedoch ein noch weitreichenderer Rückschlag in der arbeitsteiligen und vernetzten Welt verhindert werden.

Die USA lassen zwar im Geschäftsjahr 2010 die Rezession hinter sich, aber nicht zuletzt mit Unterstützung einer expansiven Fiskal- und Geldpolitik. Die weiterhin deutlichen Beschäftigungsverluste dürften aber die künftige Konsumdynamik insgesamt gedämpft halten. Ebenso ist die Krise im Bausektor noch nicht endgültig vorbei. Die Wachstumsaussichten sind dennoch im Zuge weiterer fiskalpolitischer Impulse positiv, aber nur verbunden mit einer schrittweise zunehmenden Konjunkturdynamik.

Die Wirtschaftskrise in Europa wird im Geschäftsjahr 2010 durch eine schleppende konjunkturelle Erholung überwunden, die in den einzelnen europäischen Ländern eine unterschiedliche Dynamik aufweist. Dabei wird das verhaltene Wachstum durch fiskalpolitische Maßnahmen gestützt, wodurch sich ein selbsttragender Aufschwung erst ab dem Jahr 2011 einstellt.

Die Investitionen der Unternehmen in Europa werden noch weit in das Geschäftsjahr 2010 hinein durch die schwache Ertragslage und die geringe Kapazitätsauslastung im Wachstum beeinträchtigt. Der private Konsum wird durch den eingeschränkten Finanzierungsspielraum und die negative Entwicklung am Arbeitsmarkt gedämpft. Erst im Jahr 2011 kann die private Nachfrage einen verstärkten Einfluss auf die Wirtschaftsdynamik erreichen.

Die Exporte werden ausgehend von einem niedrigen Niveau im Geschäftsjahr 2010 ansteigen, den massiven Einbruch des Vorjahres jedoch kaum aufholen. Damit sind vom Außenbeitrag in Europa im Geschäftsjahr 2010 noch keine nachhaltigen Wachstumsimpulse zu erwarten.

Die Geldpolitik lässt die Zinsen weiterhin weltweit auf einem niedrigen Niveau stagnieren. Trotz dieses Anreizes wird jedoch daraus von den Anlageinvestitionen und vom Bausektor kein nennenswerter Konjunkturimpuls erwartet.

Weiterhin bestehen für die konjunkturelle Entwicklung im Geschäftsjahr 2010 und auch noch im Jahr 2011 in den Ländern der Europäischen Währungsunion zahlreiche Belastungsfaktoren und Risiken, insbesondere durch den Anstieg der Arbeitslosigkeit, die hohe Staatsverschuldung und die Wechselkursentwicklung des Euro zum US-Dollar.

Die Notenbanken werden voraussichtlich ab Ende 2010 den ersten Zinsschritt tätigen, um mit dieser Veränderung der Leitzinsen eine Normalisierung der Geldpolitik einzuleiten. Dabei wird der erste Zinsschritt von der US-Notenbank Ende 2010 erwartet, die EZB wird dann Anfang 2011 folgen. Eine Steigerung der Inflationsrate im Euro-Raum in Richtung 2-Prozent-Marke Ende 2011 kann dann zu weiteren Anpassungen der Leitzinsen führen.

In Deutschland setzt sich der im Geschäftsjahr 2009 begonnene Aufschwung fort.

Der Ausblick für die deutsche Wirtschaft bleibt im Geschäftsjahr 2010 positiv, wenn auch die Dynamik der konjunkturellen Erholung etwas an Schwung verliert. Dabei werden von der Finanzpolitik weitere konjunkturstützende Impulse ausgehen.

Parallel wird damit in Deutschland ein Anstieg des laufenden Haushaltsdefizits auf 5 bis 6 Prozent und des gesamten Schuldenstands auf fast 80 Prozent des Bruttoinlandsprodukt verbunden sein. Die Maastricht-Grenzen werden voraussichtlich auch in den Jahren 2010 und 2011 wieder überschritten.

Diese Verschuldung kann insgesamt zu steigenden Kapitalmarktzinsen führen und vor allem die Investitionsneigung der Unternehmer belasten. Die Konsolidierungsanstrengungen der öffentlichen Hand bekommen damit eine besondere Bedeutung für die weitere konjunkturelle Entwicklung in Deutschland.

Der private Konsum – bislang der Stabilisierungsanker in der Krise in Deutschland – wird durch das Auslaufen der staatlichen Umweltprämie für Neuwagenkäufe und durch die beginnende Zunahme der Arbeitslosigkeit gebremst. Durch die bestehenden Unsicherheiten wird die Sparquote der privaten Haushalte 2010 weiter leicht ansteigen und damit den privaten Konsum einschränken.

Die Reaktion des Arbeitsmarktes auf den Konjunktur-einbruch war bislang verhalten. Die Unternehmen haben zahlreiche Steuerungsmöglichkeiten genutzt, um die Arbeitszeiten der reduzierten Nachfrage anzupassen und damit Entlassungen nach Möglichkeit zu vermeiden. Diese Optionen sind im Wesentlichen ausgeschöpft, sodass für die Jahre 2010 und 2011 mit einem Anstieg der Arbeitslosenquote zu rechnen ist.

Der deutsche Export zieht im Geschäftsjahr 2010 wieder an und wird im Jahr 2011 durch die wirtschaftliche Erholung auch der europäischen Nachbarländer eine wichtige Stütze für eine breitere Erholung der inländischen Konjunktur sein. Erst das Anziehen der Exportaufträge und die damit verbundene verstärkte Auslastung der Produktionskapazitäten werden zu Erweiterungsinvestitionen führen.

Die Situation an den Finanzmärkten hat sich über das Geschäftsjahr 2009 hinweg mit der Stabilisierung der konjunkturellen Lage entspannt. Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund massiver Liquiditätshilfen der Notenbanken und auch der staatlichen Rettungsschirme insbesondere durch Garantien, Rekapitalisierungsmöglichkeiten sowie durch die Etablierung von Bad Banks zu sehen.

Durch die bedrohliche Entwicklung in den Staatshaushalten und Leistungsbilanzen einiger EWU-Mitglieder ist der Euro-Raum in eine Krise geraten, die in Griechenland ihren Ausgang genommen hat. Es wird dabei mehrere Jahre dauern, bis sich die in die Krise geratenen Mitgliedsländer im Hinblick auf ihre Konjunktur und ihre Haushaltsdefizite wieder in eine annähernd normale Situation zurückbewegt haben. Auf den Finanzmärkten werden die Folgen dieser Krise wohl noch lange insbesondere durch höhere Risikoaufschläge für Anleihen hochverschuldeter Mitgliedsländer spürbar bleiben.

In den kommenden Jahren werden sich die Herausforderungen für den Finanzsektor verstärkt auf das Kreditbuch und auf die Kreditrisikovorsorge verlagern. Der Finanzsektor bekommt somit den „Fallout“ des Konjunktur-einbruchs versetzt zu spüren.

Die DZ BANK geht davon aus, dass sich die Stabilisierung auf den Finanzmärkten im Geschäftsjahr 2010 weiter fortsetzt, dabei bleiben aber die Erwartungen und die Herausforderungen an den Finanzsektor weiterhin hoch. Risiken werden dabei in der weiteren Ent-

wicklung im Euro-Raum gesehen, auch hier sind Reformen der finanzpolitischen Regelungen unabdingbar.

Vor dem Hintergrund der strategischen Ausrichtung auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken verfolgt die DZ BANK das Ziel, die Ertragskraft der Bank nachhaltig zu sichern und weiter zu stärken.

Ausgangsbasis für alle Geschäftsaktivitäten der DZ BANK ist daher die systematische Identifikation und Bewertung von Chancen innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes. Hierzu wurde auf strategischer Ebene ein integriertes Planungsinstrumentarium geschaffen, das begleitet von Strategiegesprächen systematisch Chancen in der DZ BANK identifiziert und quantitativ bewertet.

Im Ausblick wird eine Vorschau auf die erwartete geschäftliche Entwicklung der nächsten 2 Jahre unter Berücksichtigung der identifizierten Chancen aus dem Strategischen Planungsprozess gegeben.

Die DZ BANK geht dabei davon aus, dass sich die geschäftlichen Möglichkeiten mit der Entspannung auf den Finanzmärkten und den positiveren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Geschäftsjahr 2010 verbessern werden. Diese Entwicklung setzt sich im Jahr 2011 fort und wird insbesondere unterstützt durch eine positive weltweite konjunkturelle Entwicklung, insbesondere im Euro-Raum.

Die Kapitalerhöhung der DZ BANK wurde als Teil eines 3-Stufen-Plans nach der Tier I-Emission und der Garantie zur Entlastung des Eigenkapitals des BVR aus dem Finanzverbund heraus erfolgreich abgeschlossen. Weitere kapitalentlastende Effekte, hier insbesondere die Bilanzsummen-Reduktion, wurden im Geschäftsjahr 2009 systematisch abgearbeitet. Die positive Ergebnisentwicklung der DZ BANK schafft dabei weiteren Spielraum für die Jahre 2010 und 2011.

Dennoch wird das Kapitalmanagement der Bank auch in den nächsten Jahren vor erheblichen Herausforderungen stehen. Neben den erhöhten aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Unterlegung der Marktpreisrisiken ab dem Jahr 2011 kommen ab dem Jahr 2012 höhere Anforderungen an das aufsichtsrechtliche Eigenkapital sowohl in Qualität als auch in Quantität hinzu.

Um diese komplexere Kapitalsituation jederzeit transparent und integriert zu steuern, wurde eine Task-Force

zum strategischen Kapitalmanagement in der DZ BANK eingesetzt. Dadurch soll eine integrierte strategische Sicht auf mögliche Auswirkungen hinsichtlich Kapitalverbrauch und Profitabilität erzeugt werden, sodass frühzeitig notwendige Maßnahmen priorisiert und umgesetzt werden können.

Die DZ BANK geht von einem positiven Ergebnis im Geschäftsjahr 2010 sowie von einem Wachstum des Ergebnisses vor Steuern für das Geschäftsjahr 2011 aus. Dabei wird das Ergebnis des Jahres 2010 gegenüber dem Vorjahr ansteigen, obwohl nicht mehr mit größeren Ergebniseffekten wie im Geschäftsjahr 2009 aus dem Wertzuwachs aufgrund der Normalisierung der Finanzmärkte gerechnet werden kann. Der geplante Ergebnisanstieg im Jahr 2011 resultiert dabei im Wesentlichen aus dem Zuwachs der operativen Erträge.

Bedingt durch die Anpassung des Geschäftsmodells und durch erhöhte Zinsaufwendungen für Neuemissionen wird der Zinsüberschuss des Jahres 2010 gegenüber dem Vorjahr rückläufig sein. In den Folgejahren werden eine Stabilisierung und eine Konsolidierung im Zinsüberschuss angestrebt. Dabei wird sich im Zinsüberschuss auch verstärkt die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Marktdurchdringung im mittelständischen Firmenkundengeschäft über die Genossenschaftsbanken bemerkbar machen. Mit einem Anstieg der Beteiligungserträge wird dabei im Geschäftsjahr 2010 und im Jahr 2011 gerechnet.

Die Einzelwertberichtigungen als Teil der Risikoversorge werden sich aufgrund der Nachwirkungen der Rezession im Geschäftsjahr 2010 noch einmal gegenüber dem Geschäftsjahr 2009 ausweiten. Die geplanten Auflösungen bei den Pauschalwertberichtigungen im Jahr 2010 können diesen Anstieg voraussichtlich zum Teil kompensieren. Die Belastungen aus Wertpapieren des Anlagevermögens im Ergebnis aus Finanzanlagen werden sich im Geschäftsjahr 2010 und im Jahr 2011 deutlich verringern.

Der Provisionsüberschuss der DZ BANK wird nach gegenwärtigem Stand im Geschäftsjahr 2010 wieder annähernd das Vorjahresniveau erreichen. Für das Jahr 2011 wird ein Anstieg durch das geplante Wachstum insbesondere im Transaction Banking und im Corporate Banking erwartet. Nach der Entspannung auf den Kapitalmärkten steuert auch das Investment Banking durch wachsende Brokerage Fees und Provisionen einen größeren Anteil zu dem Provisionsüberschuss bei.

Das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften wird im Geschäftsjahr 2010 gegenüber dem Vorjahr rückläufig sein und damit voraussichtlich ab dem Jahr 2011 auf leicht niedrigerem Stand ein Normalniveau erreichen. Grund für diese Entwicklung sind Wertzuwächse durch Einengungen der Spreads, die im Wesentlichen im Geschäftsjahr 2009 das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften positiv beeinflussten und in den Folgejahren einen deutlich geringeren Einfluss auf das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften haben werden. Das Investment Banking wird aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr 2010 an die positive operative Entwicklung des Vorjahres anknüpfen. Hierbei wird die Gewinnung von Marktanteilen bei Zertifikaten und Zinsprodukten Wachstumsimpulse auslösen. Damit ergeben sich für die DZ BANK Chancen, an der Entspannung der Kapitalmärkte zu profitieren, die durch eine konsequente Marktbearbeitung realisiert werden sollen.

Im Verwaltungsaufwand sind in den Jahren 2010 und 2011 zum einen die erwartete Tarifsteigerung, zum anderen die inflationsbedingten Kostensteigerungen berücksichtigt. Der geplante Rückgang des Verwaltungsaufwands im Geschäftsjahr 2011 reflektiert die konsequente Umsetzung der Maßnahmen des „Programms 2011“, die zu einer spürbaren Entlastung bei den Personal- und Sachkosten führt.

Eine zusätzliche Herausforderung für den Finanzsektor stellen die in den kommenden Jahren zu erwartenden weiteren Reglementierungen dar. Die staatlich induzierten Eingriffe in den Finanzsektor haben bereits zu Marktverschiebungen und Wettbewerbsverzerrungen geführt. Diese Einflüsse können das Ergebnis negativ beeinflussen.

Der Vorstand erwartet trotz der Herausforderungen, denen sich der gesamte Finanzsektor insbesondere im Jahr 2010 gegenüber sieht, dass aufgrund der strategischen Positionierung der DZ BANK die sich bietenden Chancen die im Risikobericht dargelegten Risiken überwiegen. Im Jahr 2011 wird das positive Ergebnis durch die Wachstumsimpulse aus den Erträgen an Dynamik gewinnen.

Die DZ BANK hat mit ihrer eindeutigen Ausrichtung auf den genossenschaftlichen Finanzverbund bewiesen, dass ihr Geschäftsmodell sich auch in Krisenzeiten als belastbar erweist. Für die kommenden Herausforderungen sieht sich die DZ BANK gut gerüstet.

JAHRESABSCHLUSS DER DZ BANK AG

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2009	54	»21	Nachrangige Verbindlichkeiten	70
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT		»22	Genussrechtskapital	71
VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2009	56	»23	Aufstellung der bilanzunwirksamen	
ANHANG	57		Termingeschäfte nach Produktbereichen	72
		»24	Aufstellung der bilanzunwirksamen	
			Termingeschäfte nach Kontrahentenstruktur	73
A. ALLGEMEINE ANGABEN	57			
»01 Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses	57			
»02 Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften	57	C. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG		74
»03 Währungsumrechnung	61	»25	Aufgliederung der Erträge nach geografischen	
			Märkten	74
B. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ	62	»26	Provisionserträge und -aufwendungen	74
»04 Restlaufzeitgliederung	62	»27	Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung	
»05 Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie			und Vermittlung	74
zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungs-		»28	Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	74
verhältnis besteht	64	»29	Außerordentliche Aufwendungen	75
»06 Angaben zu Forderungen an und Verbindlichkeiten		»30	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	75
gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	64	»31	Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns	75
»07 Nachrangige Vermögensgegenstände	65			
»08 Treuhandgeschäfte	65	D. SONSTIGE ANGABEN ZUM JAHRESABSCHLUSS		76
»09 Fremdwährung	66	»32	Art, Zweck, Risiken und Vorteile von	
»10 Pensionsgeschäfte	66		außerbilanziellen Geschäften	76
»11 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	66	»33	Sonstige finanzielle Verpflichtungen	76
»12 Zweckgliederung des Wertpapierbestands	66	»34	Patronatserklärungen	77
»13 Börsenfähige Wertpapiere	67	»35	Rechtsstreitigkeiten	77
»14 Entwicklung der immateriellen Anlagewerte,		»36	Beschäftigte	77
des Sach- und Finanzanlagevermögens	67	»37	Abschlussprüferhonorar	78
»15 Entwicklung des Eigenkapitals	68	»38	Deckungsrechnung	78
»16 Angaben zum Aktionärskreis	69	»39	Treuhand der Deckungswerte	78
»17 Sonstige Vermögensgegenstände	69	»40	Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen	
»18 Steuerabgrenzungsposten	69		und Personen	78
»19 Rechnungsabgrenzungsposten	70	»41	Angaben zu den Organen	79
»20 Sonstige Verbindlichkeiten	70	»42	Mandate von Vorständen und Mitarbeitern	
			in Aufsichtsgremien	81

Bilanz zum 31. Dezember 2009

AKTIVA

in Mio. €	Anhang	31.12.2009	31.12.2008
1. Barreserve		94	1.296
a) Kassenbestand		3	1
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		91	1.295
darunter: bei der Deutschen Bundesbank		(84)	(1.287)
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind		134	109
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		134	109
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar		(112)	(88)
3. Forderungen an Kreditinstitute	(04, 06)	100.667	107.333
a) täglich fällig		7.950	7.621
b) andere Forderungen		92.717	99.712
4. Forderungen an Kunden	(04)	28.097	33.805
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert		(197)	(285)
Kommunalkredite		(1.187)	(1.516)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(04, 12, 13, 14)	73.016	95.050
a) Geldmarktpapiere		1.190	3.363
aa) von öffentlichen Emittenten		3	-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(-)	(-)
ab) von anderen Emittenten		1.187	3.363
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(-)	(-)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		67.585	86.546
ba) von öffentlichen Emittenten		5.914	5.944
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(5.410)	(5.214)
bb) von anderen Emittenten		61.671	80.602
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(39.514)	(48.381)
c) eigene Schuldverschreibungen		4.241	5.141
Nennbetrag		(4.336)	(5.301)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(12, 13, 14)	1.665	1.260
7. Beteiligungen	(13, 14)	478	473
darunter: an Kreditinstituten		(309)	(309)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(13, 14)	11.161	11.539
darunter: an Kreditinstituten		(1.280)	(1.285)
an Finanzdienstleistungsinstituten		(258)	(8)
9. Treuhandvermögen	(08)	1.409	1.457
darunter: Treuhandkredite		(276)	(323)
10. Immaterielle Anlagewerte	(14)	60	54
11. Sachanlagen	(14)	46	47
12. Sonstige Vermögensgegenstände	(17)	4.772	4.431
13. Steuerabgrenzungsposten	(18)	969	904
14. Rechnungsabgrenzungsposten	(19)	1.528	1.447
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		456	417
b) andere		1.072	1.030
Summe der Aktiva		224.096	259.205

PASSIVA

in Mio. €	Anhang	31.12.2009	31.12.2008
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(04, 06)	110.808	141.231
a) täglich fällig		25.122	23.480
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		85.686	117.751
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(04)	31.902	43.266
Andere Verbindlichkeiten		31.902	43.266
a) täglich fällig		6.010	8.386
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		25.892	34.880
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(04)	56.996	51.251
a) begebene Schuldverschreibungen		52.524	50.014
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		4.472	1.237
darunter: Geldmarktpapiere		(4.472)	(1.237)
4. Treuhandverbindlichkeiten	(08)	1.409	1.457
darunter: Treuhandkredite		(276)	(323)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(20)	6.852	7.174
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(19)	633	572
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		121	117
b) andere		512	455
7. Rückstellungen	(02, 04)	1.393	1.592
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		571	490
b) Steuerrückstellungen		104	88
c) andere Rückstellungen		718	1.014
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(04, 21)	4.771	3.875
9. Genussrechtskapital	(04, 22)	1.013	1.452
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		(218)	(516)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken		2.000	1.660
11. Eigenkapital	(15)	6.319	5.675
a) gezeichnetes Kapital		3.160	3.028
b) Kapitalrücklage		1.377	1.109
c) Gewinnrücklagen		1.659	1.477
ca) gesetzliche Rücklage		79	64
cb) andere Gewinnrücklagen		1.580	1.413
d) Bilanzgewinn		123	61
Summe der Passiva		224.096	259.205
1. Eventualverbindlichkeiten		5.422	6.044
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen*		5.422	6.044
2. Andere Verpflichtungen		21.201	18.841
Unwiderrufliche Kreditzusagen		21.201	18.841

* Siehe auch Ausführungen zu „Sonstige Angaben“ im Anhang (33, 34).

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009

in Mio. €	Anhang	2009	2008
1. Zinserträge aus		5.506	7.823
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		4.366	5.342
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		1.140	2.481
2. Zinsaufwendungen		5.074	7.223
3. Laufende Erträge aus		255	475
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		31	34
b) Beteiligungen		15	36
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		209	405
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		120	231
5. Provisionserträge	(26)	646	602
6. Provisionsaufwendungen	(26)	342	374
7. Nettoertrag/-aufwand aus Finanzgeschäften		844	-958
8. Sonstige betriebliche Erträge	(28)	155	107
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		817	742
a) Personalaufwand		491	417
aa) Löhne und Gehälter		388	366
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		103	51
darunter: für Altersversorgung		(60)	(8)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		326	325
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		31	37
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(28)	162	48
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		-	594
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		197	-
14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		251	-
15. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		-	518
16. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		340	33
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		264	6
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		442	-259
19. Außerordentliche Aufwendungen	(29)	202	223
20. Außerordentliches Ergebnis		-202	-223
21. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(30)	-62	-541
22. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen		0	0
23. Jahresüberschuss	(31)	302	59
24. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		3	5
25. Einstellungen in Gewinnrücklagen		182	3
a) in die gesetzliche Rücklage		15	3
b) in andere Gewinnrücklagen		167	-
26. Bilanzgewinn		123	61

ANHANG

A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) zum 31. Dezember 2009 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Aktiengesetzes (AktG), des DG BANK-Umwandlungsgesetzes und der Satzung der DZ BANK.

Alle Beträge werden gemäß § 244 HGB in Euro angegeben. Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht.

» 01
GRUNDLAGEN ZUR
AUFSTELLUNG DES
JAHRESABSCHLUSSES

FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE UND KUNDEN

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten bilanziert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und zeitanteilig abgegrenzt. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt.

» 02
BILANZIERUNGS-
UND BEWERTUNGS-
VORSCHRIFTEN

Die Bewertung der Forderungen, die ausnahmslos Bestandteil des Umlaufvermögens sind, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip beziehungsweise bei den dem Handelsbestand zugeordneten Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen nach den im Absatz „Handelsgeschäfte“ dargelegten Grundsätzen. Der Ausweis der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthält dem Anlagebuch zugeordnete Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen, denen im Rahmen der Gesamtbanksteuerung abgeschlossene Sicherungsgeschäfte gegen Zinsänderungsrisiken gegenüberstehen. Diese bilden jeweils Bewertungseinheiten.

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für Bonitäts- und Länderrisiken sowie für latente Ausfallrisiken und die Vorsorge für allgemeine Bankrisiken (§ 340f Abs. 1 HGB). Für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken wird im Rahmen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung Vorsorge in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet. Dem latenten Kreditrisiko wird in Form von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen. Grundlage bei der Berechnung ist der durchschnittliche tatsächliche Forderungsausfall der dem Bilanzstichtag vorangegangenen 5 Geschäftsjahre. Dabei werden die Grundsätze der Finanzverwaltung (Bundesministerium der Finanzen, BMF) zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten gemäß BMF-Schreiben vom 10. Januar 1994 angewandt.

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE SOWIE AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Die Wertpapierbestände des Umlauf- (Handelsbestand und Liquiditätsreserve) und des Anlagevermögens werden durch spezielle Kennzeichnung getrennt voneinander geführt. Die Bewertung der Papiere des Handelsbestands erfolgt nach den im Absatz „Handelsgeschäfte“ dargelegten Grundsätzen. Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Ebenso werden bei Wertpapieren des Anlagevermögens, die einer dauerhaften Wertminderung unterliegen, Abschreibungen auf den Niederstwert vorgenommen. Im Geschäftsjahr wurden die Wertpapiere des Anlagevermögens, die einer nicht dauerhaften Wertminderung unterliegen, in Analogie zum Vorjahr nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet, beziehungsweise es wurde der Wert gemäß § 340e Abs. 1 HGB beibehalten. Der Buchwert der nicht mit dem Niederstwert bewerteten börsenfähigen Wertpapiere beträgt für den Bilanzposten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ 10.510 Mio. €. Bezüglich der weiteren Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage verweisen wir auf Abschnitt (14) „Entwicklung der immateriellen Anlagewerte, des Sach- und Finanzanlagevermögens“.

Die Ermittlung der beizulegenden Werte der Wertpapiere erfolgt unter Rückgriff auf aktuelle Marktpreise oder mittels Bewertungsmodellen unter Verwendung von am Markt beobachtbaren Parametern wie beispielsweise Zinskurven, Spreads, Volatilitäten oder Währungskursen. Falls bestimmte bewertungsrelevante Parameter nicht beobachtbar sind oder sich nicht unmittelbar aus Marktdaten ableiten lassen, kommen unternehmensintern geschätzte Parameter (beispielsweise Korrelationen) zur Anwendung. Für sämtliche Asset-Backed Securities (ABS) der DZ BANK findet zur Bestimmung sachgerechter beizulegender Zeitwerte analog zum Vorjahr eine Modellbewertung mittels einer Discounted-Cash-Flow-Methode statt, da der Markt für diese Produkte unverändert inaktiv ist. Im Rahmen des Nachweises der Inaktivität der Märkte erfolgt zunächst eine geografische Gruppenbildung in die Regionen Amerika, Europa und Asien-Pazifik. Weiterhin wird eine Differenzierung nach den Merkmalen Sub-Assetklasse, Rating und Währung vorgenommen. Als Nachweis und Maß für die Inaktivität in den einzelnen analysierten Gruppen wurden – soweit vorhanden – die aus indikativen Spreadquotierungen von Konsensus-Marktdatenanbietern abgeleiteten indikativen Bid-Ask Spreads herangezogen. Bei der Discounted-Cash-Flow-Methode ist der heranzuziehende Diskontierungszinssatz ein wesentlicher Bewertungsparameter. Dieser setzt sich aus einem anhand von aktuellen Swapkurven ermittelten risikolosen Zinssatz sowie einem Spread zusammen. Dieser Spread ergibt sich aus einer Ausfall- sowie einer Liquiditätskomponente (Residualgröße). Als Ausgangspunkt für die Bemessung des aktuell angemessenen Spreads dienen grundsätzlich die letztmalig aus einem aktiven Markt ableitbaren Spreadkurven pro Ratingklasse. Im Falle einer Ratingmigration werden die Spreadkurven (Ausfall- und Liquiditätskomponente) entsprechend der neuen Ratingklasse genutzt. Bei den Ratings wird auf aktuelle externe Ratings von Fitch, Moody's und Standard & Poor's zurückgegriffen, bei abweichenden Ratings wird das schlechteste Rating herangezogen. Im weiteren Verlauf der Untersuchung erfolgt ein Abgleich der anhand der mit dem beschriebenen Verfahren ermittelten Werte mit den von Konsensus-Marktdatenanbietern bezogenen Preisindikationen. Soweit die zu bewertenden ABS aus einem Submarktsegment stammen, bei dem auf Basis der Analyse der indikativen Bid-Ask Spreads festgestellt wurde, dass bei einer unverändert gegebenen grundsätzlichen Inaktivität von einer stückweisen Normalisierung der Marktliquidität auszugehen ist, fließen die Preisindikationen von Konsensus-Marktdatenanbietern nach einem abgestuften Verfahren in die sachgerechte Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der jeweiligen ABS mit ein.

Bei bestimmten Wertpapieren, die als Bestände des Anlagevermögens sowie der Liquiditätsreserve geführt werden und in Portfolios strukturiert sind, wendet die DZ BANK die Grundsätze der Bilanzierung von Bewertungseinheiten an. Für gleiche Risikoarten werden Bewertungseinheiten aus bilanzwirksamen Grundgeschäften und den dazugehörigen Sicherungsinstrumenten gebildet. Innerhalb einzelner Bewertungseinheiten werden gleichartige positive und negative Bewertungsergebnisse der Finanzinstrumente miteinander verrechnet. Ein sich insgesamt ergebender Bewertungsgewinn bleibt bei der Ergebnisermittlung unberücksichtigt, für einen Verlustsaldo werden Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Die Bilanzierung der Wertpapierleihegeschäfte erfolgt bei den verliehenen Wertpapieren entsprechend der Bilanzierung von echten Wertpapierpensionsgeschäften nach § 340b HGB. Sie verbleiben als Wertpapiere in der Bilanz. Entlehene Wertpapiere werden in der Bilanz nicht erfasst.

Dividendenerträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve werden im Posten „Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren“ ausgewiesen.

BETEILIGUNGEN UND ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise bei einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung mit dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert bilanziert. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung auf den beizulegenden Zeitwert, allerdings maximal bis zur Höhe der Anschaffungskosten.

SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE ANLAGEWERTE

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert.

Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Netto-Einzelwert von 150 € sind im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben beziehungsweise als Aufwand erfasst worden. Für Anlagegüter mit einem Netto-Einzelwert von mehr als 150 € bis 1.000 € wird der jährlich steuerlich zu bildende Sammelposten aus Vereinfachungsgründen in die Handelsbilanz übernommen. Von den jährlichen Sammelposten, deren Höhe insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist, werden entsprechend den steuerlichen Vorschriften pauschalierend jeweils 20 Prozent in dem Jahr, für dessen Zugänge sie gebildet wurden, und in den 4 darauf folgenden Jahren abgeschrieben.

Die Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden linear abgeschrieben.

Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung.

Die immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt zwischen 3 und 10 Jahren.

VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Die laufenden Renten- sowie Versorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Anwärtern sind mit ihrem Teilwert bewertet. Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden unverändert zum Vorjahr mit einem Abzinsungssatz von 6,0 Prozent angesetzt. Zum Zweck der eigenständigen Abdeckung der Pensionsverpflichtungen bediente sich die DZ BANK unter anderem der DZ BANK Mitarbeiter-Unterstützungseinrichtung GmbH, Frankfurt am Main. Zusätzlich hat die DZ BANK Vermögensmittel zur Deckung ihrer Pensionsverpflichtungen auf den DZ BANK Pension Trust e.V., Frankfurt am Main, übertragen, der die Funktion eines Treuhänders gegenüber den Versorgungsberechtigten übernimmt. Im Geschäftsjahr wurden die gesamten mittelbaren Pensionsverpflichtungen im Inland von der DZ BANK zusätzlich als unmittelbare Pensionsverpflichtungen übernommen. In Zuge dessen wurde das Kassenvermögen der DZ BANK Mitarbeiter-Unterstützungseinrichtung GmbH auf den DZ BANK Pension Trust e.V. übertragen.

Steuerrückstellungen für tatsächliche Steuern werden gemäß den Vorschriften des Steuerrechts, andere Rückstellungen nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe der ungewissen Verbindlichkeiten oder der drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

HANDELSGESCHÄFTE

Die Handelsbestände umfassen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen sowie derivative Finanzinstrumente (Zins-, Währungs-, Kredit- und Aktien-derivate).

Handelsbestände, die im Rahmen der Limite nachweislich nachhaltig gegen Marktpreisrisiken gesichert sind, werden im Rahmen der Portfoliobewertung nach einer modifizierten Marktwertmethode bewertet. Dazu werden diese Handelsbestände zu Portfolios zusammengefasst und zu beizulegenden Zeitwerten bewertet. Um sicherzustellen, dass nur unrealisierte Gewinne aus weitgehend geschlossenen Positionen in die Gewinn- und Verlustrechnung eingehen, wird das Ergebnis um einen Risikoabschlag gekürzt. Dabei handelt es sich zum einen um den Value-at-Risk-Abschlag, der mit Hilfe von mathematischen Verfahren das mit sehr hoher

Wahrscheinlichkeit maximal erwartbare Verlustpotenzial beschreibt, und zum anderen um Modellabschläge. Der Value-at-Risk-Abschlag wird auf Basis des im Rahmen der Gesamtbanksteuerung eingesetzten Rechenverfahrens ermittelt. Die beizulegenden Zeitwerte der in den Handelsbeständen enthaltenen derivativen und nicht derivativen Finanzinstrumente werden dabei aus Marktwerten, soweit diese verlässlich feststellbar sind, beziehungsweise mit Hilfe von allgemein anerkannten Bewertungsmodellen und -methoden berechnet. Im Hinblick auf die zukünftig zu beachtenden Vorschriften des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts (BilMoG) wurde in der DZ BANK bereits im Geschäftsjahr anstelle des 1-tägigen Value-at-Risk-Abschlags der höhere im Aufsichtsrecht verwendete 10-tägige Value-at-Risk-Abschlag angesetzt. Hieraus resultierte ein negativer Bewertungsunterschied von 141 Mio. €, der im Posten „Nettoertrag aus Finanzgeschäften“ enthalten ist.

Die Bewertung der nicht in die Portfoliobewertung nach einer modifizierten Marktwertmethode einbezogenen Handelsbestände erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Neben den Bewertungsergebnissen werden die laufenden Zinszahlungen und Dividenden-erträge aus den Wertpapieren des Handelsbestands, die laufenden Zahlungen aus den derivativen Finanzinstrumenten und aus Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften des Handelsbestands sowie die den Handelsbeständen zuzuordnenden Refinanzierungskosten einschließlich der entsprechenden Abgrenzungen im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften erfasst.

SONSTIGES

Aufwendungen aus Finanzanlagen werden mit den ihnen gegenüberstehenden Erträgen verrechnet. Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis des Kreditgeschäfts und der Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden saldiert ausgewiesen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB beträgt 2.000 Mio. € (Vorjahr: 1.660 Mio. €). Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Schulden sowie Ansprüche und Lieferverpflichtungen aus Devisengeschäften erfolgt im Einklang mit § 340h HGB und der Stellungnahme des Bankenfachausschusses 3/1995 des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

» 03 WÄHRUNGS- UMRECHNUNG

Vermögensgegenstände in Fremdwährung, die wie Anlagevermögen behandelt werden und nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden zu historischen Anschaffungskosten angesetzt. Als besonders gedeckt werden Vermögensgegenstände angesehen, denen gegenläufige Positionen auf der Passivseite, Termin- oder Optionsgeschäfte gegenüberstehen.

Andere auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte sind zum Kassamittelkurs am Abschlussstichtag umgerechnet, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs am Abschlussstichtag.

Stehen Devisentermingeschäfte im Zusammenhang mit der Absicherung von zinstragenden Bilanzposten, werden die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters als Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag behandelt.

B. Erläuterungen zur Bilanz

AKTIVPOSTEN

» 04 RESTLAUFZEITEN- GLIEDERUNG

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Andere Forderungen an Kreditinstitute	92.717	99.712
– bis 3 Monate	31.749	39.316
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	10.426	10.986
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	24.768	24.279
– mehr als 5 Jahre	25.774	25.131
Forderungen an Kunden	28.097	33.805
– bis 3 Monate	9.790	13.348
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.845	2.888
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	10.155	10.515
– mehr als 5 Jahre	3.890	5.055
– mit unbestimmter Laufzeit	1.417	1.999
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	73.016	95.050
– bis 3 Monate (im Folgejahr fällig)	4.317	6.962
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr (im Folgejahr fällig)	12.250	15.196
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	29.785	44.042
– mehr als 5 Jahre	26.122	28.270
– mit unbestimmter Laufzeit	542	580

PASSIVPOSTEN

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	85.686	117.751
– bis 3 Monate	27.893	56.989
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	12.390	17.926
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	20.509	16.445
– mehr als 5 Jahre	24.894	26.391
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	25.892	34.880
– bis 3 Monate	12.175	19.214
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.410	3.048
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.751	3.036
– mehr als 5 Jahre	10.556	9.582
Verbriefte Verbindlichkeiten		
Begebene Schuldverschreibungen	52.524	50.014
– davon: im Folgejahr fällig	10.866	16.868
Andere verbiefte Verbindlichkeiten	4.472	1.237
– bis 3 Monate	4.145	1.236
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	327	1
Rückstellungen	1.393	1.592
– bis 3 Monate	301	662
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	116	128
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	361	235
– mehr als 5 Jahre	615	567
Nachrangige Verbindlichkeiten	4.771	3.875
– bis 3 Monate	142	79
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	211	169
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	702	784
– mehr als 5 Jahre	3.716	2.843
Genussrechtskapital	1.013	1.452
– bis 3 Monate	68	68
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	150	448
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	521	646
– mehr als 5 Jahre	274	290

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

» 05
 ANGABEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN SOWIE ZU UNTERNEHMEN, MIT DENEN EIN BETEILIGUNGSVERHÄLTNISS BESTEHT

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	22.208	17.359
Forderungen an Kunden	5.425	5.115
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.850	14.640
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.664	3.708
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.413	2.454
Verbriefte Verbindlichkeiten	538	1.185
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.251	1.721

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	34.993	34.472
Forderungen an Kunden	2.540	3.062
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.086	5.994
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.523	45.529
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.104	3.086
Verbriefte Verbindlichkeiten	15.680	17.898
Nachrangige Verbindlichkeiten	109	97

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Satz 1 Nr. 11 HGB erfolgt gemäß § 287 Satz 1 HGB gesondert und wird zusammen mit dem Jahresabschluss im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt. Sie kann zudem unter der DZ BANK Internetadresse www.berichte2009.dzbank.de abgerufen werden.

In den Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind die folgenden Beträge enthalten:

» 06
 ANGABEN ZU FORDERUNGEN AN UND VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER ANGESCHLOSSENEN KREDITINSTITUTEN

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute	44.144	45.008
darunter: an genossenschaftliche Zentralbanken	174	17
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	49.170	61.885
darunter: gegenüber genossenschaftlichen Zentralbanken	55	1.187

In den folgenden Bilanzposten sind nachrangige Vermögensgegenstände im genannten Umfang enthalten:

» 07
 NACHRANGIGE
 VERMÖGENS-
 GEGENSTÄNDE

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute	1.981	1.855
darunter: an verbundene Unternehmen	1.529	1.577
an Beteiligungsunternehmen	27	188
Forderungen an Kunden	266	8
darunter: an verbundene Unternehmen	252	–
an Beteiligungsunternehmen	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.561	2.339
darunter: an verbundene Unternehmen	120	117
an Beteiligungsunternehmen	101	116
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	93	97
darunter: an verbundene Unternehmen	7	2
an Beteiligungsunternehmen	2	1
Insgesamt	3.901	4.299

Der Gesamtbetrag des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedert sich nach folgenden Aktiv- und Passivposten auf:

» 08
 TREUHANDGESCHÄFTE

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Treuhandvermögen		
– Forderungen an Kreditinstitute	250	279
– Forderungen an Kunden	26	44
– Beteiligungen	1.133	1.134
Insgesamt	1.409	1.457

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Treuhandverbindlichkeiten		
– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	252	281
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.157	1.176
Insgesamt	1.409	1.457

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden bestehen in folgender Höhe:

» 09
 FREMDWÄHRUNG

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Vermögensgegenstände	33.713	41.928
Schulden	17.866	23.777

Zum 31. Dezember 2009 beträgt der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 4.014 Mio. € (Vorjahr: 12.663 Mio. €).

» 10
 PENSIONS-GESCHÄFTE

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in folgender Höhe als Sicherheit übertragen:

» 11
 ALS SICHERHEIT
 ÜBERTRAGENE
 VERMÖGENS-
 GEGENSTÄNDE

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29.473	35.510
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.164	4.026
Verbrieftete Verbindlichkeiten	292	548
Insgesamt	30.929	40.084

Als Sicherheiten für Termingeschäfte an Börsen und für Collateral-Vereinbarungen im Rahmen von OTC-Handelsgeschäften wurden 7.187 Mio. € (Vorjahr: 9.520 Mio. €) hinterlegt.

Der Wertpapierbestand untergliedert sich nach der Zweckbestimmung in folgende Kategorien:

» 12
 ZWECKGLIEDERUNG
 DES WERTPAPIER-
 BESTANDS

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
– Anlagevermögen	27.869	31.181
– Handelsbestand	31.255	42.367
– Liquiditätsreserve	13.892	21.502
Insgesamt	73.016	95.050

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
– Anlagevermögen	1.100	718
– Handelsbestand	554	532
– Liquiditätsreserve	11	10
Insgesamt	1.665	1.260

Die nachfolgenden Aktivposten enthalten börsenfähige Wertpapiere im genannten Umfang:

» 13
 BÖRSENFÄHIGE
 WERTPAPIERE

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	73.016	95.050
davon: börsennotiert	60.079	75.814
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	572	513
davon: börsennotiert	487	439
Beteiligungen	29	29
davon: börsennotiert	29	29
Anteile an verbundenen Unternehmen	2.402	2.220
davon: börsennotiert	626	625

Die Entwicklung des Anlagevermögens stellt sich wie folgt dar:

» 14
 ENTWICKLUNG DER
 IMMATERIELLEN
 ANLAGEWERTE, DES
 SACH- UND FINANZ-
 ANLAGEVERMÖGENS

IMMATERIELLE ANLAGEWERTE UND SACHANLAGEVERMÖGEN

in Mio. €	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschreibungen	Abschreibungen		Restbuchwert	
	01.01.2009	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen		Lfd. Jahr	Kumuliert	31.12.2009	31.12.2008
Immaterielle Anlagewerte	223	27	10	0	-	20	180	60	54
Grundstücke und Bauten	13	-	-	-	-	0	8	5	5
davon: im Rahmen der eigenen Tätigkeit selbst genutzt	(6)	(-)	(-)	(-)	(-)	(0)	(3)	(3)	(3)
Betriebs- und Geschäftsausstattung	219	10	52	1	-	11	137	41	41
Geleistete Anzahlungen	1	0	-	-1	-	-	-	0	1
Insgesamt	456	37	62	0	-	31	325	106	101

FINANZANLAGEVERMÖGEN

in Mio. €	Veränderung	Buchwert	
		31.12.2009	31.12.2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-3.312	27.869	31.181
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	382	1.100	718
Beteiligungen	5	478	473
Anteile an verbundenen Unternehmen	-378	11.161	11.539
Insgesamt	-3.303	40.608	43.911

Der Zeitwert für die zu den Finanzanlagen gehörenden Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, da eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB unterbleibt, beträgt für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 9.579 Mio. € (Buchwert: 10.510 Mio. €) und für Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere 574 Mio. € (Buchwert: 576 Mio. €). Anhand von internen Analysen der Wertpapiere des Anlagevermögens wurde festgestellt, dass bei den über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesenen Wertpapieren diese Wertminderungen nicht auf eine wesentliche Verschlechterung der Bonität der Emittenten zurückzuführen sind. Aufgrund der deshalb voraussichtlich nur vorübergehenden Wertminderung dieser Papiere wurden keine Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Bei ABS erfolgten detaillierte Cashflow-Analysen bezüglich der Forderungen in den Verbriefungspools unter Berücksichtigung der Wasserfallstruktur der jeweiligen ABS-Tranche.

Das gezeichnete Kapital besteht aus dem Grundkapital der DZ BANK in Höhe von 3.160.097.987,80 €. Dieses ist in 1.215.422.303 auf den Namen lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital je Stückaktie von 2,60 € eingeteilt.

» 15
 ENTWICKLUNG DES
 EIGENKAPITALS

Das Eigenkapital hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	01.01.2009	Zugang/ (-) Abgang	31.12.2009
Gezeichnetes Kapital	3.028	132	3.160
Kapitalrücklage	1.109	268	1.377
Gewinnrücklagen	1.477	182	1.659
– gesetzliche Rücklage	64	15	79
– andere Gewinnrücklagen	1.413	167	1.580
Bilanzgewinn	61	62	123
– Gewinnverwendung Vorjahr/Ausschüttung	61	-58	–
Gewinnvortrag		-3	
– Bilanzgewinn 2009	–	123	123
Eigenkapital insgesamt	5.675	644	6.319

Auf Grundlage der bestehenden Ermächtigungen hat der Vorstand im Geschäftsjahr mit Zustimmung des Aufsichtsrats die Erhöhung des Grundkapitals von 3.028.427.238,20 € um 131.670.749,60 € auf 3.160.097.987,80 € beschlossen. Die Durchführung der Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen durch Ausgabe von 50.642.596 Stück auf den Namen lautenden Stückaktien zum Ausgabebetrag von 7,90 € wurde am 23. November 2009 in das Handelsregister der DZ BANK eingetragen. Die neuen Aktien sind ab dem 1. Januar 2009 gewinnberechtigt.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2011 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 50 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- a) der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- b) der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, das heißt in Höhe von weniger als 0,5 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,60 € je DZ BANK-Aktie zugrunde gelegt),
- c) des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften

erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2011 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 68.329.250,40 € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital beträgt am Ende des Geschäftsjahres rund 95,8 Prozent. Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften, die genossenschaftlichen Zentralinstitutionen und andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

» 16
ANGABEN ZUM
AKTIONÄRSKREIS

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen werden insbesondere Prämien für erworbene Optionsrechte in Höhe von 3.997 Mio. € (Vorjahr: 3.632 Mio. €) sowie Steuerguthaben beziehungsweise Forderungen aus Steuerumlagen in Höhe von 584 Mio. € (Vorjahr: 699 Mio. €) ausgewiesen.

» 17
SONSTIGE VERMÖ-
GENSGEGENSTÄNDE

Unter dem Steuerabgrenzungsposten werden im Geschäftsjahr aktive latente Steuern nach § 274 Abs. 2 HGB in Höhe von 969 Mio. € (Vorjahr: 904 Mio. €) ausgewiesen. Aktive latente Steuern wurden im Wesentlichen auf im Organkreis nach § 340f HGB handelsrechtlich bilanzierte Vorsorgereserven sowie auf den Fonds für baupartechnische Absicherung der Bauparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, gebildet.

» 18
STEUERABGREN-
ZUNGSPOSTEN

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Aktivseite		
– Disagio aus Verbindlichkeiten	456	417
– sonstige aktive Rechnungsabgrenzungsposten	1.072	1.030
Insgesamt	1.528	1.447

» 19
 RECHNUNGSAB-
 GRENZUNGSPOSTEN

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Passivseite		
– Disagio aus Forderungen	30	43
– Agio für begebene Schuldverschreibungen	91	74
– sonstige passive Rechnungsabgrenzungsposten	512	455
Insgesamt	633	572

Die sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten insbesondere abgegrenzte Optionsprämien in Höhe von 6.217 Mio. € (Vorjahr: 6.303 Mio. €) sowie im Folgejahr fällige Genussscheine einschließlich der Ausschüttung von 473 Mio. € (Vorjahr: 266 Mio. €).

» 20
 SONSTIGE VERBIND-
 LICHKEITEN

Vom Gesamtvolumen der nachrangigen Verbindlichkeiten waren zum 31. Dezember 2009 4.406 Mio. € als haftendes Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a Kreditwesengesetz (KWG) anerkannt. Drittrangmittel gemäß § 10 Abs. 2c Satz 1 Nr. 3 KWG bestehen in Höhe von 379 Mio. €.

» 21
 NACHRANGIGE
 VERBINDLICHKEITEN

Für die nachrangigen Mittelaufnahmen bestehen keine vorzeitigen Rückzahlungsverpflichtungen. Die Ansprüche aus diesen Verbindlichkeiten einschließlich der Zinsansprüche gehen im Falle der Insolvenz oder der Liquidation den Forderungen aller Gläubiger, die nicht nachrangig sind, nach.

Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 4,72 Prozent (Vorjahr: 5,00 Prozent) und ursprüngliche Laufzeiten von 5 bis 30 Jahren.

Nachrangige Verbindlichkeiten werden in Form von festverzinslichen und variabel verzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen sowie Namensschuldverschreibungen begeben.

Im Gesamtbetrag ist ein Einzelposten enthalten, der 10 Prozent der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigt. Diese Namensschuldverschreibung in Höhe von 500 Mio. € wird mit dem 3-Monats-EURIBOR zuzüglich einer Marge von 1,6 Prozent verzinst und hat eine Laufzeit bis 2034.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Zinsaufwendungen in Höhe von 227 Mio. € (Vorjahr: 201 Mio. €) entstanden.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 98 Mio. € (Vorjahr: 74 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Nachrangige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Das Gesamtvolumen des Genussrechtskapitals, das als haftendes Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5 KWG anerkannt wird, beläuft sich auf 790 Mio. €.

» 22
GENUSSRECHTS-
KAPITAL

Das Genussrechtskapital nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig. Es wurden nachfolgende Emissionen von Inhabergenusscheinen ausgegeben:

Emissionsjahr	Nominalbetrag	Zinssatz	Fälligkeit
	in Mio. €	in %	
1984	133	8,50	2011
1998	22	6,50	2010
1999	1	7,00	2010
2002	28	6,50	2011
2008	157	6,92	2013
2008	139	7,40	2018
2008	48	6,59 ¹	2013
2008	72	6,59 ¹	2018

¹ Abhängig vom Marktzins

Die Ausschüttung auf das Genussrechtskapital der Tranche aus dem Jahr 1984 ist nach den Emissionsbedingungen von der Höhe der Dividende abhängig. Daneben sehen die Genussscheinbedingungen eine Mindestverzinsung vor. Der jeweils höhere Zinssatz kommt gemäß Emissionsbedingungen zur Ausschüttung.

Namensgenussscheine wurden im Volumen von 345 Mio. € emittiert. Der Gesamtbestand der Namensgenussscheine setzt sich aus 55 Einzelemissionen mit Ursprungslaufzeiten von 10 bis 16 Jahren und Verzinsungen zwischen 5,64 Prozent und 7,63 Prozent zusammen.

Für die Verzinsung des Genussrechtskapitals fielen im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 100 Mio. € (Vorjahr: 87 Mio. €) an.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 68 Mio. € (Vorjahr: 68 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Genussrechtskapital ausgewiesen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Produktbereiche der bilanzunwirksamen Termingeschäfte:

in Mio. €	Nominalbetrag				Marktwert				
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1-5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2009	31.12. 2008	31.12. 2009	31.12. 2008	31.12. 2009	31.12. 2008
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	217.416	326.583	255.165	799.164	938.303	19.445	20.163	19.928	20.852
OTC-Produkte									
FRAs	22.761	–	–	22.761	17.679	3	19	19	26
Zinsswaps (gleiche Währung)	156.557	265.252	218.901	640.710	784.697	17.969	18.578	16.680	17.419
Zinsoptionen – Käufe	8.298	24.771	14.758	47.827	41.995	1.456	1.344	–	–
Zinsoptionen – Verkäufe	11.758	34.486	21.506	67.750	60.983	–	–	3.226	3.384
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	18.042	2.074	–	20.116	32.949	17	222	3	23
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	34.115	4.275	151	38.541	63.020	439	1.419	540	1.202
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	26.144	2.285	141	28.570	51.072	331	1.116	424	917
Devisenoptionen – Käufe	3.489	1.090	10	4.589	6.016	108	300	–	–
Devisenoptionen – Verkäufe	3.763	877	–	4.640	5.887	–	–	109	283
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	508	–	–	508	28	–	–	0	0
Devisenoptionen	211	23	0	234	17	0	3	7	2
AKTIEN-/INDEXBEZOGENE GESCHÄFTE	17.524	14.541	1.187	33.252	115.352	824	1.009	2.138	4.571
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	764	396	–	1.160	1.575	111	179	–	0
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	575	319	149	1.043	2.029	–	–	403	832
Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	2.376	6.482	536	9.394	10.194	215	208	557	944
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	332	9	–	341	905	4	4	4	3
Aktien-/Indexoptionen	13.477	7.335	502	21.314	100.649	494	618	1.174	2.792

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1-5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2009	31.12. 2008	31.12. 2009	31.12. 2008	31.12. 2009	31.12. 2008
SONSTIGE GESCHÄFTE	11.723	21.905	5.449	39.077	29.495	906	1.551	952	1.225
OTC-Produkte									
Cross Currency Swaps	9.571	21.352	5.440	36.363	27.580	853	1.506	905	1.178
Edelmetallgeschäfte	1	–	–	1	0	1	0	0	1
Rohstoff-/Warengeschäfte	347	465	9	821	692	51	38	16	36
Börsengehandelte Produkte									
Futures	20	1	–	21	43	0	4	1	2
Optionen	1.784	87	0	1.871	1.180	1	3	30	8
KREDITDERIVATE	9.139	73.393	15.350	97.882	111.557	1.504	4.184	1.336	3.567
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	3.287	34.782	7.184	45.253	48.539	444	3.176	692	88
Total Return Swaps	44	2.351	436	2.831	3.717	401	980	194	90
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	5.808	36.260	7.730	49.798	59.301	659	28	450	3.389
Insgesamt	289.917	440.697	277.302	1.007.916	1.257.727	23.118	28.326	24.894	31.417

Ein wesentlicher Teil der genannten Geschäfte wurde zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen abgeschlossen. Der überwiegende Teil entfällt auf Handelsgeschäfte.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der bilanzunwirksamen Termin-geschäfte:

» 24
 AUFSTELLUNG DER
 BILANZUNWIRK-
 SAMEN TERMIN-
 GESCHÄFTE NACH
 KONTRAHENTEN-
 STRUKTUR

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
OECD-Zentralregierungen	81	55	39	16
OECD-Banken	21.577	25.803	23.583	29.528
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	10	8	0	8
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	1.395	2.394	1.182	1.663
Nicht-OECD-Banken	55	66	90	202
Insgesamt	23.118	28.326	24.894	31.417

C. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, der Provisionserträge, des Nettoertrags aus Finanzgeschäften und der sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich wie folgt:

» 25
 AUFGLIEDERUNG
 DER ERTRÄGE NACH
 GEOGRAFISCHEN
 MÄRKTEN

in %	2009	2008
Inland	97,63	92,98
Ausland	2,37	7,02

Der Überschuss der Provisionserträge über die Provisionsaufwendungen resultiert aus folgenden Dienstleistungen:

» 26
 PROVISIONSERTRÄGE
 UND -AUFWENDUNGEN

in Mio. €	2009	2008
Wertpapiergeschäft	164	72
Zahlungsverkehr/Auslandsgeschäft	44	46
Kredit- und Avalgeschäft	49	64
Sonstige	47	46
Insgesamt	304	228

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung und die Verwaltung von Treuhandvermögen.

» 27
 FÜR DRITTE ER-
 BRACHTE DIENST-
 LEISTUNGEN FÜR
 VERWALTUNG UND
 VERMITTLUNG

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 155 Mio. € und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 162 Mio. € resultieren im Wesentlichen aus der Umwandlung der mittelbaren Pensionsverpflichtungen in unmittelbare Pensionsverpflichtungen. Der Zuführung zur Rückstellung für unmittelbare Pensionsverpflichtungen in Höhe von 94 Mio. € stehen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen für mittelbare Pensionsverpflichtungen (6 Mio. €) und der Rückübertragung von in Vorjahren dotiertem Kassenvermögen der DZ BANK Mitarbeiter-Unterstützungseinrichtung GmbH (88 Mio. €) auf den DZ BANK Pension Trust e.V. (treuhänderische Verwaltung für die DZ BANK) gegenüber.

» 28
 SONSTIGE BETRIEB-
 LICHE ERTRÄGE UND
 AUFWENDUNGEN

Die außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von 202 Mio. € resultieren aus einem Ertragszuschuss der DZ BANK an die Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP) in Höhe von 150 Mio. € sowie aus Restrukturierungsaufwendungen für das „Programm 2011 – Verbundfokussierte Zentralbank“ von 52 Mio. €.

» 29
AUSSERORDENTLICHE
AUFWENDUNGEN

Die Erträge aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag bestehen aus den Körperschaft- und Gewerbesteuerumlagen aus steuerlichen Organschaften in Höhe von 125 Mio. €, Steuer- aufwendungen für das laufende Jahr von 162 Mio. €, Steuererträgen für Vorjahre von 13 Mio. € sowie der Erhöhung und Aufzinsung des abgezinsten Anspruchs auf Rückerstat- tung des körperschaftsteuerlichen Anrechnungsguthabens von 21 Mio. €. Im Geschäftsjahr wurden zudem latente Steuern nach § 274 Abs. 2 HGB in Höhe von 65 Mio. € aktiviert.

» 30
STEUERN VOM
EINKOMMEN UND
VOM ERTRAG

Die DZ BANK erzielte 2009 einen Jahresüberschuss in Höhe von 302 Mio. €. Nach Einstellung von 15 Mio. € in die gesetzliche Rücklage sowie 167 Mio. € in die anderen Gewinnrücklagen und unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr von 3 Mio. € beträgt der Bilanzgewinn 123 Mio. €. Wir schlagen der Hauptversammlung vor, den Bilanzgewinn von 123.139.562,63 € zur Zahlung einer Dividende von 0,10 € je Stück- aktie mit einer Ausschüttungssumme von 121.542.230,30 € zu verwenden und den rest- lichen Betrag von 1.597.332,33 € auf neue Rechnung vorzutragen.

» 31
VORSCHLAG FÜR DIE
VERWENDUNG DES
BILANZGEWINNS

D. Sonstige Angaben zum Jahresabschluss

Im Rahmen von Asset-Backed Commercial Paper(ABCP)-Transaktionen bestehen zum 31. Dezember 2009 nicht in Anspruch genommene Liquiditätslinien in folgender Höhe:

» 32
 ART, ZWECK, RISIKEN
 UND VORTEILE VON
 AUSSERBILANZIELLEN
 GESCHÄFTEN

Transaktion	Art der Transaktion	Zweck der Transaktion	Nicht in Anspruch genommene Liquiditätslinien in Mio. €	Risiken
CORAL	ABCP-Conduit	Erzielung von Provisionserlösen	163	Inanspruchnahme aus bereitgestellten Liquiditätslinien
AUTOBAHN	ABCP-Conduit	Erzielung von Provisionserlösen	2.447	Inanspruchnahme aus bereitgestellten Liquiditätslinien
konzernfremde Conduits	ABCP-Conduit	Erzielung von Provisionserlösen	71	Inanspruchnahme aus bereitgestellten Liquiditätslinien
Insgesamt			2.681	

Es handelt sich hierbei um die nicht gezogenen Teile der extern zugesagten Liquiditätslinien gegenüber ABCP-Conduits. Die Linien dienen der Sicherstellung der Refinanzierung der einzelnen Conduits, wenn keine Commercial Papers am Markt platziert werden können. Die oben genannten Risiken werden vollumfänglich in den Liquiditätsrisikomodellen der DZ BANK berücksichtigt.

Im Rahmen der Konzernsteuerung wurden der DG HYP Stand-by-Zusagen in Höhe von insgesamt 5.000 Mio. € eingeräumt. Diese stehen im Bedarfsfall kurzfristig für Refinanzierungszwecke zur Verfügung.

Der Betrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen des Folgejahres beläuft sich auf 283 Mio. € (Vorjahr: 334 Mio. €). Es handelt sich im Wesentlichen um Nachschussverpflichtungen aus Gewährleistungsverträgen, Verpflichtungen aus Mietverträgen, Investitionsvorhaben und schwebenden Geschäften. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 29 Mio. € (Vorjahr: 32 Mio. €) enthalten.

» 33
 SONSTIGE FINANZIELLE
 VERPFLICHTUNGEN

Für die Jahre ab 2011 belaufen sich die sonstigen finanziellen Verpflichtungen auf 166 Mio. €. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 46 Mio. € enthalten.

Darüber hinaus bestehen Haftsummen aus Geschäftsguthaben bei Genossenschaften in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €).

Die DZ BANK hat für bestimmte Einlagen bei ihren Niederlassungen in Großbritannien und den USA gegenüber inländischen Unternehmen und öffentlichen Institutionen Transfererklärungen für den Fall übernommen, dass die Niederlassungen wegen hoheitlicher Entscheidung daran gehindert sind, ihren Rückzahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Die Bank ist in die Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V., Berlin, (BVR) einbezogen. Diese Einrichtung besteht aus einem Garantiefonds und einem Garantieverbund. Aus der Zugehörigkeit zum Garantieverbund ist die DZ BANK im Bedarfsfall verpflichtet, eine Garantieerklärung in Höhe von bis zu 103 Mio. € gegenüber dem BVR abzugeben.

Die DZ BANK trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote für die in den Konzernabschluss einbezogene DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen, sowie gesamthaft für die DZ BANK Ireland plc, Dublin, und die nicht in den Konzernabschluss einbezogene DZ BANK International Singapore Ltd., Singapore, dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington, State of Delaware, USA. Des Weiteren existieren 8 nachrangige Patronatserklärungen der DZ BANK gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited, St. Helier, Jersey, Channel Islands, in Bezug auf jeweils verschiedene Klassen von Vorzugsanteilen.

» 34
 PATRONATS-
 ERKLÄRUNGEN

Im Zusammenhang mit verschiedenen von der DG ANLAGE Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main, konzipierten geschlossenen Immobilienfonds sind Schadenersatzklagen anhängig, denen in Einzelfällen durch die zuständige Gerichtsinstanz im Wesentlichen stattgegeben wurde. Weitere Schadenersatzverfahren könnten gegen die DZ BANK eingeleitet werden, deren mögliche finanzielle Auswirkungen derzeit nicht zuverlässig bestimmt werden können.

» 35
 RECHTS-
 STREITIGKEITEN

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

» 36
 BESCHÄFTIGTE

	2009	2008
Mitarbeiterinnen	1.696	1.775
davon: Vollzeitbeschäftigte	1.193	1.280
Teilzeitbeschäftigte	503	495
Mitarbeiter	2.393	2.307
davon: Vollzeitbeschäftigte	2.323	2.235
Teilzeitbeschäftigte	70	72
Beschäftigte insgesamt	4.089	4.082

Hinsichtlich des von dem Abschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft für das Geschäftsjahr berechneten Gesamthonorars verweisen wir auf Anhang-Nr. 88 „Abschlussprüferhonorar“ des DZ BANK Konzernabschlusses 2009.

» 37
 ABSCHLUSSPRÜFER-
 HONORAR

Für den Gesamtbetrag der umlaufenden, gedeckten Schuldverschreibungen und Derivate ergibt sich folgende Deckungsrechnung:

» 38
 DECKUNGS-
 RECHNUNG

in Mio. €	31.12.2009	31.12.2008
Summe der Deckungswerte	29.222	28.138
Ordentliche Deckung	29.220	28.136
Forderungen		
– an Kreditinstitute	14.775	16.295
– an Kunden	473	391
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	13.972	11.450
Derivate in Deckung	2	2
Deckungssoll	22.520	24.533
Umlaufende, gedeckte		
– Inhaberschuldverschreibungen	6.813	7.254
– Namensschuldverschreibungen	15.707	17.278
Derivate	0	1
Überdeckung	6.702	3.605

Die Treuhänder sind von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bestellt und haben die gesetzliche Aufgabe, darauf zu achten, dass die Ausgabe, Verwaltung und Deckung der gedeckten Schuldverschreibungen der DZ BANK den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen sowie den Anleihebedingungen entsprechen.

» 39
 TREUHÄNDER DER
 DECKUNGSWERTE

TREUHÄNDER

KLAUS SCHLITZ
 Vizepräsident des
 Landgerichts Frankfurt am Main a. D.

STELLVERTRETENDER TREUHÄNDER

KLAUS SCHMITZ
 Vorsitzender Richter am
 Landgericht Frankfurt am Main a. D.

Die DZ BANK steht in Ausübung ihrer normalen Geschäftstätigkeit in Beziehung zu anderen nahe stehenden Unternehmen und Personen. Die Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen im Sinne des § 285 Satz 1 Nr. 21 HGB werden zu marktüblichen Konditionen abgewickelt.

» 40
 GESCHÄFTE MIT
 NAHE STEHENDEN
 UNTERNEHMEN UND
 PERSONEN

Im Geschäftsjahr beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK nach Berücksichtigung des Bonusverzichts in Höhe von 1.900 T€ auf 3.942 T€ (Vorjahr: 5.620 T€) und für den Aufsichtsrat auf 577 T€ (Vorjahr: 564 T€).

» 41
ANGABEN ZU DEN
ORGANEN

Für die ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge von 10.868 T€ (Vorjahr: 8.179 T€) gezahlt und Pensionsrückstellungen in Höhe von 80.638 T€ (Vorjahr: 82.537 T€) gebildet.

VORSTAND DER DZ BANK

WOLFGANG KIRSCH
(Vorsitzender)

DR. THOMAS DUHNKRACK
(bis 20. Juni 2009)

LARS HILLE

WOLFGANG KÖHLER

HANS-THEO MACKE
(seit 1. Juli 2009)

ALBRECHT MERZ

THOMAS ULLRICH
(seit 1. Oktober 2009)

FRANK WESTHOFF

AUFSICHTSRAT DER DZ BANK

ROLF HILDNER
(Vorsitzender)
Vorsitzender des Vorstands
Wiesbadener Volksbank eG

WOLFGANG APITZSCH
(Stellvertreter des Vorsitzenden)
Rechtsanwalt

HELMUT GOTTSCHALK
(Stellvertreter des Vorsitzenden)
Sprecher des Vorstands
Volksbank Herrenberg-Rottenburg eG

RÜDIGER BEINS
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

ULRICH BIRKENSTOCK
Versicherungsangestellter
R+V Allgemeine Versicherung AG

WERNER BÖHNKE
Vorsitzender des Vorstands
WGZ BANK AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

HENNING DENEKE-JÖHRENS
Sprecher des Vorstands
Volksbank eG Lehrte-Springe-Pattensen-
Ronnberg

CARL-CHRISTIAN EHLERS
Vorsitzender des Vorstands
Kieler Volksbank eG

UWE FRÖHLICH
Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V.

RITA JAKLI
Leitende Angestellte
R+V Versicherung AG

WILLY KÖHLER
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG

DAGMAR MINES
Angestellte
Deutsche Genossenschafts-Hypotheken-
bank AG
(seit 1. Januar 2010)

DIETER REMBDE
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Schwalm-Eder eG

GUDRUN SCHMIDT
Landesfachbereichsleiterin
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
ver.di Landesbezirk Hessen

KARL EICHELE
Angestellter
VR Kreditwerk AG

DR. ROMAN GLASER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Baden-Baden · Rastatt eG

SIGMAR KLEINERT
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

RAINER MANGELS
Versicherungsangestellter
R+V Rechtsschutzversicherung AG

WALTER MÜLLER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Fürstenfeldbruck eG

MARK ROACH
Gewerkschaftssekretär
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
ver.di Bundesverwaltung

WINFRIED WILLER
Angestellter
VR Kreditwerk AG
(bis 31. Dezember 2009)

Zum 31. Dezember 2009 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. In den Konzernabschluss einbezogene Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

» 42
MANDATE VON
VORSTÄNDEN UND
MITARBEITERN IN
AUFSICHTSGREMIEN

MITGLIEDER DES VORSTANDS

WOLFGANG KIRSCH
(Vorsitzender)

Banco Cooperativo Español S.A., Madrid,
Member, Board of Directors

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Landwirtschaftliche Rentenbank, Frankfurt am Main,
Mitglied des Verwaltungsrats

Österreichische Volksbanken-AG, Wien,
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Südzucker AG, Mannheim,
Mitglied des Aufsichtsrats

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

LARS HILLE

Cassa Centrale Banca – Credito Cooperativo del Nord Est
S.p.A., Trento,
Member, Board of Directors

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen,
Vorsitzender des Verwaltungsrats (*)

DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich,
Präsident des Verwaltungsrats (*)

DZ Private Wealth Managementgesellschaft S.A.
(seit 20. Januar 2010 DZ PB S.A.), Luxembourg-Strassen,
Vorsitzender des Verwaltungsrats (*)

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

WOLFGANG KÖHLER

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen,
stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats (*)

DZ BANK Polska S.A., Warszawa,
Chairman, Supervisory Board

DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich,
Mitglied des Verwaltungsrats (*)

DZ Private Wealth Managementgesellschaft S.A.
(seit 20. Januar 2010 DZ PB S.A.), Luxembourg-Strassen,
stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats (*)

Österreichische Volksbanken-AG, Wien,
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

HANS-THEO MACKE

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

EDEKABANK AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats

VR-LEASING AG, Eschborn,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

ALBRECHT MERZ

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

BayWa AG, München,
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

VR-LEASING AG, Eschborn,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

THOMAS ULLRICH

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

FIDUCIA IT AG, Karlsruhe,
Mitglied des Aufsichtsrats

VR Kreditwerk AG, Schwäbisch Hall,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank,
Münster,
Mitglied des Aufsichtsrats

FRANK WESTHOFF

BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm,
Mitglied des Aufsichtsrats

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DZ BANK Ireland plc, Dublin,
Chairman, Board of Directors (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Volksbank International AG, Wien,
zweiter stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

MITARBEITER

DR. LUIS-ESTEBAN CHALMOVSKY	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors
THOMAS KALTWASSER	DZ BANK Ireland plc, Dublin, Director, Board of Directors (*)
ANDREAS KUTSCH	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
WINFRIED MÜNCH	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
KARL-HEINZ VON OPPENKOWSKI	DZ BANK Polska S.A., Warszawa, Vice Chairman, Supervisory Board
NICCOLO RAVANO	Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Member, Board of Directors
JOCHEN RIECKE	Equens SE, Utrecht, Member, Supervisory Board
GREGOR ROTH	CardProcess GmbH, Karlsruhe, Mitglied des Aufsichtsrats ConCardis GmbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats Equens SE, Utrecht, Deputy Chairman, Supervisory Board ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
ANDREAS ZEISELMAIER	Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel, Mitglied des Aufsichtsrats

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss der DZ BANK ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK vermittelt und im Lagebericht der DZ BANK der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der DZ BANK so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der DZ BANK beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 9. März 2010

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Der Vorstand

Kirsch

Hille

Köhler

Macke

Merz

Ullrich

Westhoff

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/Frankfurt am Main, 11. März 2010

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Binder
Wirtschaftsprüfer

Kruskop
Wirtschaftsprüfer

BEIRÄTE DER DZ BANK

Die Struktur der Beiräte der DZ BANK hat sich zum Jahresende 2009 verändert. Die geschäftsfeldorientierte Steuerung wurde bislang von den Geschäftsfeldbeiräten unterstützt, die mit Vertretern von Genossenschaftsbanken besetzt waren. Mit Ablauf des Geschäftsjahres 2009 endete die Arbeit der Geschäftsfeldbeiräte. Die vielen wertvollen Impulse und Anregungen der Geschäftsfeldbeiräte werden künftig im 2010 neu gegründeten Allfinanzbeirat der DZ BANK Gruppe berücksichtigt und bilden die Grundlage für künftige innovative Produkte. In diesem neuen Gremium wird die Einbindung der Genossenschaftsbanken bei der Entwicklung und Vermarktung gemeinsamer Produkte und Leistungen der DZ BANK Gruppe weiter intensiviert; auch eine enge Vernetzung mit dem BVR und dessen Fachräten ist sichergestellt. Der Allfinanzbeirat ist somit ein „Empfehlungsgremium“ für

Produkt- und Vertriebsfragen in der Zusammenarbeit der Genossenschaftsbanken mit der DZ BANK Gruppe. Durch diese Vorgehensweise wird ein hohes Maß an gegenseitiger Verbindlichkeit bei voller Subsidiarität zum Nutzen der Genossenschaftsbanken angestrebt.

Die regionalen Bankenbeiräte erfüllen auch weiterhin ihre bewährte Aufgabe als Forum für den Informationsaustausch mit den Genossenschaftsbanken. Sie haben eine Beratungs- und Multiplikatorenfunktion bei strategischen Themen der DZ BANK AG inne.

Mit Vertretern von Unternehmen, Verbänden, Wissenschaft und Politik bietet sich dem Vorstand der DZ BANK in einem weiteren Beirat Gelegenheit zu einem direkten, vertrauensvollen Austausch.

MITGLIEDER DES ALLFINANZBEIRATS FÜR DIE DZ BANK GRUPPE (SEIT 02/2010)

VERTRETER DER GENOSSENSCHAFTSBANKEN

WOLFGANG ALTMÜLLER
 Vorsitzender des Vorstands
 VR meine Raiffeisenbank eG
 Altötting

HERMANN ARENS
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Lingen eG
 Lingen (Ems)

PETER BADE
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Lüneburger Heide eG
 Lüneburg

DR. KONRAD BAUMÜLLER
 Sprecher des Vorstands
 VR-Bank Erlangen-Höchststadt-
 Herzogenaurach eG
 Erlangen

DR. KLAUS EBERHARDT
 Vorsitzender des Vorstands
 Sparda-Bank Berlin eG
 Berlin

RICHARD ERHARDSBERGER
 Vorsitzender des Vorstands
 VR-Bank Vilsbiburg eG
 Vilsbiburg

UWE GUTZMANN
 Vorsitzender des Vorstands
 Volks- und Raiffeisenbank eG
 Wismar

EBERHARD HEIM
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Tübingen eG
 Tübingen

ANDREAS HOF
 Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank
 Main-Kinzig-Büdingen eG
 Büdingen

RUDOLF MÜLLER
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG
 Speyer

WOLFGANG MÜLLER
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Mittleres Erzgebirge eG
 Olbernhau

GERHARD J. RASTETTER
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Karlsruhe eG
 Karlsruhe

REINHARD SCHLOTTBOM
(persönlicher Stellvertreter von
Herrn Dr. Eberhardt)
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Westfalen-Lippe eG
Münster

MARTIN SCHMITT
Vorsitzender des Vorstands
Kasseler Bank eG
Volksbank Raiffeisenbank
Kassel

ROLAND STRIEBEL
Mitglied des Vorstands
Volksbank Hegau eG
Singen

RUDOLF VEITZ
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Holzheim eG
Holzheim

HEINZ-WALTER WIEDBRAUCK
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hameln-Stadthagen eG
Hameln

MANFRED WÜNSCHE
Mitglied des Vorstands
Volksbank Rems eG
Waiblingen

VERTRETER DES BVR UND SEINER FACHRÄTE

UWE FRÖHLICH
Präsident des Bundesverbands
der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken
Berlin

PETER GEUSS
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Starnberg-
Herrsching-Landsberg eG
Starnberg

DIETMAR PETERMANN
Vorsitzender des Vorstands
Vereinigte Volksbank
Griesheim-Weiterstadt eG
Griesheim

HORST SCHREIBER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Trier eG
Trier

MICHAEL SIEGERS
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hildesheim eG
Hildesheim

ANTON SPROLL
Mitglied des Vorstands
Bad Waldseer Bank eG
Bad Waldsee

CARSTEN GRAAF
(kooptierter Teilnehmer
ohne Stimmrecht als
Vorsitzender des BVR-
Verbandsrats)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Meerbusch eG
Meerbusch

MITGLIEDER DER GESCHÄFTSFELDBEIRÄTE DER DZ BANK GRUPPE (BIS ENDE 2009)

CORPORATE BANKING

DR. THOMAS DUHNKRACK
(Koordinator)
Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Frankfurt am Main
(bis 06/2009)

REINHARD GÖDEL
(Stv. Koordinator bis 06/2009,
Koordinator seit 06/2009)
Vorsitzender des Vorstands
VR-LEASING AG
Eschborn

DR. GEORG REUTTER
(Stv. Koordinator)
Sprecher des Vorstands
Deutsche Genossenschafts-
Hypothekenbank AG
Hamburg
(seit 06/2009)

DR. KONRAD BAUMÜLLER
Sprecher des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Erlangen-
Höchstadt eG
Erlangen

HOLGER FRANZ
Mitglied des Vorstands
Ostfriesische Volksbank eG
Leer

WOLFGANG MÜLLER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Chemnitz eG
Chemnitz

FRITZ SCHÄFER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Pforzheim eG
Pforzheim

REINHOLD SCHRECK

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Südpfalz eG
 Landau
 (bis 10/2009)

JÜRGEN TIMMERMANN

Mitglied des Vorstands
 Grafschafter Volksbank eG
 Nordhorn

INVESTMENT BANKING

WOLFGANG KÖHLER

(Koordinator)
 Mitglied des Vorstands
 DZ BANK AG
 Frankfurt am Main

WALTER ALT

Vorsitzender des Vorstands
 LIGA Bank eG
 Regensburg

ULF BROTHUHN

Mitglied des Vorstands
 Bremische Volksbank eG
 Bremen

JÖRG LINDEMANN

Mitglied des Vorstands
 Groß-Gerauer Volksbank eG
 Groß-Gerau

BERNHARD LINK

Stv. Vorsitzender des Vorstands
 Münchner Bank eG
 München

REINHARD SCHLOTTBOM

Vorsitzender des Vorstands
 PSD Bank Westfalen-Lippe eG
 Münster

RALF SCHMITT

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG Villingen
 Villingen-Schwenningen

PROZESSMANAGEMENT

FRANK WESTHOFF

(Koordinator)
 Mitglied des Vorstands
 DZ BANK AG
 Frankfurt am Main

ERWIN DEUSER

Mitglied des Vorstands
 Wiesbadener Volksbank eG
 Wiesbaden

ERHARDT FELLMIN

Vorsitzender des Vorstands
 PSD Bank Rhein-Ruhr eG
 Düsseldorf

WILFRIED GERLING

Vorsitzender des Vorstands
 Hallertauer Volksbank eG
 Pfaffenhofen

GERHARD J. RASTETTER

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Karlsruhe eG
 Karlsruhe

JÜRGEN RIECKE

Mitglied des Vorstands
 Hannoversche Volksbank eG
 Hannover

RALPH ZOLLENKOPF

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank Varel-
 Nordenham eG
 Varel

ASSET MANAGEMENT

DR. RÜDIGER GINSBERG

(Koordinator)
 Vorsitzender des Vorstands
 Union Asset Management
 Holding AG
 Frankfurt am Main

WERNER ALBERS

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Nordheide eG
 Buchholz

CLAUS JÄGER

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
 Aschaffenburg

KARLHEINZ LÖBL

Mitglied des Vorstands
 VR-Bank Bayreuth eG
 Bayreuth

ALFRED MESSMER

Vorsitzender des Vorstands
 Fellbacher Bank eG
 Fellbach

STEFAN SCHINDLER

Mitglied des Vorstands
 Sparda-Bank Nürnberg eG
 Nürnberg

JÜRGEN WACHE

Sprecher des Vorstands
 Hannoversche Volksbank eG
 Hannover

RETAIL & PRIVATE BANKING

LARS HILLE
(Kordinator)
Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Frankfurt am Main

THEOPHIL GRABAND
(Stv. Koordinator)
Vorsitzender des Vorstands
TeamBank AG Nürnberg
Nürnberg

DR. KLAUS EBERHARDT
Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Berlin eG
Berlin

ANDREAS HAAG
Mitglied des Vorstands
BBBank eG
Karlsruhe

JÜRGEN KIKKER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Ganderkesee-Hude eG
Hude

MANFRED ROCKENFELLER
Vorsitzender des Vorstands
Genossenschaftsbank
Unterallgäu eG
Bad Wörishofen

KARLHEINZ SANWALD
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Vereinigte Volksbank AG
Sindelfingen

DR. WOLFGANG
THOMASBERGER
Stv. Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG
Mannheim

IMMOBILIEN

DR. MATTHIAS METZ
(Kordinator)
Vorsitzender des Vorstands
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG
Schwäbisch Hall

HANS-THEO MACKE
(Stv. Koordinator)
Vorsitzender des Vorstands
Deutsche Genossenschafts-
Hypothekenbank AG
Hamburg
(bis 06/2009)

EBERHARD HEIM
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Tübingen eG
Tübingen

PETER HERBST
Mitglied des Vorstands
Nordthüringer Volksbank eG
Nordhausen

PETER KNUST
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Eichstätt eG
Eichstätt
(bis 03/2009)

WALTER KONRAD
Sprecher des Vorstands
Volksbank Kreis Bergstraße eG
Lampertheim

HANS-WERNER REUTER
Vorsitzender des Vorstands
Dithmarscher Volks- und
Raiffeisenbank eG
Heide

MANFRED STEVERMANN
Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank West eG
Düsseldorf

VERSICHERUNG

DR. FRIEDRICH CASPERS
(Kordinator)
Vorsitzender des Vorstands
R+V Versicherung AG
Wiesbaden

DR. ROLF FLECHSIG
Mitglied des Vorstands
Berliner Volksbank eG
Berlin
(bis 06/2009)

UWE GUTZMANN
Vorsitzender des Vorstands
Volks- und Raiffeisenbank eG,
Wismar
Wismar

ANDREAS HOF
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank
Main-Kinzig-Büdingen eG
Büdingen

JOACHIM SCHLUCHTER
Mitglied des Vorstands
Augusta-Bank eG
Raiffeisen-Volksbank
Augsburg
(bis 10/2009)

JÜRGEN ZACHMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Pforzheim eG
Pforzheim

**MITGLIEDER DES
 BANKENBEIRATS BADEN-
 WÜRTTEMBERG DER
 DZ BANK AG**

VORSITZENDER (BIS 12/2009):

RICHARD BRUDER
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Offenburg eG
 Offenburg

VORSITZENDER (SEIT 03/2010):

BERND-DIETER REUSCH
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Metzingen -
 Bad Urach eG
 Metzingen

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER (BIS 12/2009):

CLAUS HEPP
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Allgäu-West eG
 Isny im Allgäu

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER (SEIT 03/2010):

REINHARD KRUMM
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Lahr eG
 Lahr
 (seit 02/2009)

DR. PETER AUBIN

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Göppingen eG
 Göppingen

RALPH BLANKENBERG

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Heilbronn eG
 Heilbronn

KLEMENS BOGENRIEDER

Vorsitzender des Vorstands
 Federseebank eG
 Bad Buchau

ELMAR BRAUNSTEIN

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Strohgäu eG
 Korntal-Münchingen

WOLFGANG BURGER

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Bruhrain-Kraich-Hardt eG
 Oberhausen

ANDREAS ECKL

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Heuberg eG
 Meßstetten

ANDREAS FEINAUER

Sprecher des Vorstands
 VR-Bank Weinstadt eG
 Weinstadt-Endersbach

HEINZ FRANKENHAUSER

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Nagoldtal eG
 Nagold
 (bis 09/2009)

CLEMENS FRITZ

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Achern eG
 Achern
 (seit 01/2010)

HORST GAUGGEL

Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Donau-Iller eG
 Erbach
 (bis 12/2009)

DR. ROMAN GLASER

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Baden-
 Baden · Rastatt eG
 Baden-Baden
 (bis 12/2009)

MICHAEL HÄCKER

Mitglied des Vorstands
 Heidenheimer Volksbank eG
 Heidenheim

EBERHARD HEIM

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Tübingen eG
 Tübingen

MARTIN HEINZMANN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Kinzigtal eG
 Wolfach

HORST HELLER

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Hochrhein eG
 Waldshut-Tiengen

MATTHIAS HILLENBRAND

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Rosenstein eG
 Heubach

KLAUS HOLDERBACH

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Franken eG
 Buchen

EBERHARD KEYSERS

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Aidlingen eG
 Aidlingen
 (seit 01/2010)

HANS KIRCHER

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Bretzfeld-
 Neuenstein eG
 Bretzfeld

HARALD KUHN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Kirchheim-
 Nürtingen eG
 Nürtingen

DR. RAINER KUNADT
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Pforzheim eG
Pforzheim
(bis 06/2009)

MANFRED KUNER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Triberg eG
Triberg

FRITZ LEHMANN
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Ehingen-
Hochsträß eG
Ehingen

GUNTRAM LEIBINGER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Donau-Neckar eG
Tuttlingen

WERNER LUZ
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Region Leonberg eG
Leonberg

WALTER MAUCH
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Überlingen
(bis 12/2009)

DR. WOLFGANG MÜLLER
Vorsitzender des Vorstands
BBBank eG
Karlsruhe

JÜRGEN NEIDINGER
Mitglied des Vorstands
Heidelberger Volksbank eG
Heidelberg

GERHARD J. RASTETTER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Karlsruhe eG
Karlsruhe

MARTIN REICHENBACH
Mitglied des Vorstands
Volksbank Breisgau Nord eG
Emmendingen

WOLFGANG RIEDLINGER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Baiersbronn eG
Baiersbronn

PAUL ERICH SCHAAF
Vorsitzender des Vorstands
Untertürkheimer Volksbank eG
Stuttgart

VOLKER SCHMELZLE
Mitglied des Vorstands
Volksbank Plochingen eG
Plochingen
(seit 01/2010)

WERNER SCHMIDGALL
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Backnang eG
Backnang

DR. STEFAN SCHWAB
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wiesloch eG
Wiesloch

EBERHARD SPIES
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Schwäbisch Hall-
Crailsheim eG
Schwäbisch Hall
(seit 01/2010)

JÖRG STAHL
Mitglied des Vorstands
Volksbank Nagoldtal eG
Nagold
(seit 01/2010)

JOACHIM STRAUB
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
VS-Villingen
(seit 01/2010)

KARLHEINZ UNGER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Ludwigsburg eG
Ludwigsburg

PETER VETTER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wilferdingen-Keltern eG
Remchingen
(seit 07/2009)

EDMUND WAHL
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hohenlohe eG
Öhringen
(bis 12/2009)

HELMUT WIDMANN
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Ravensburg eG
Horgenzell

ULRIKE WINTERBAUER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Neckartal eG
Waibstadt

ALFRED WORMSER
Sprecher des Vorstands
Volksbank-Raiffeisenbank
Riedlingen eG
Riedlingen

**MITGLIEDER DES BANKEN-
 BEIRATS BAYERN DER
 DZ BANK AG**

VORSITZENDER:

DIETMAR KÜSTERS

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Straubing eG
 Straubing

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER (BIS 07/2009):

KONRAD IRTEL

Sprecher des Vorstands
 VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG
 Rosenheim
 (bis 07/2009)

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER (SEIT 03/2010):

JOSEF FRAUENLOB

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Oberbayern Südost eG
 Bad Reichenhall

WOLFGANG ALTMÜLLER

Vorsitzender des Vorstands
 VR | meine Raiffeisenbank eG
 Altötting
 (von 08/2009 bis 12/2009)

ALOIS ATZINGER

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Am Goldenen
 Steig eG
 Waldkirchen

BERND BINDRUM

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Hammelburg eG
 Hammelburg

HANS BRUNNER

Vorsitzender des Vorstands
 GenoBank DonauWald eG
 Viechtach
 (seit 01/2010)

GÜNTER DREHER

Mitglied des Vorstands
 Augusta-Bank eG
 Raiffeisen-Volksbank
 Augsburg
 (seit 01/2010)

HERBERT EDER

Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Cham-Roding-
 Furth im Wald eG
 Cham

ALFRED FOISTNER

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank
 Oberschleißheim eG
 Oberschleißheim

WILFRIED GERLING

Vorsitzender des Vorstands
 Hallertauer Volksbank eG
 Pfaffenhofen/Ilm

MANFRED GEYER

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisen Volksbank eG
 Gewerbebank
 Ansbach
 (seit 03/2010)

MANFRED GÖHRING

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Altdorf-Feucht eG
 Feucht

ULRICH GUIARD

Mitglied des Vorstands
 VR-Bank Memmingen eG
 Memmingen
 (seit 01/2010)

MICHAEL HAAS

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Dachau eG
 Dachau

JÜRGEN HANDKE

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Hof eG
 Hof

DIRK HELMBRECHT

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Nürnberg eG
 Nürnberg

FRIEDRICH HERTLE

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank
 Donauwörth eG
 Donauwörth

HUBERT KAMML

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Mangfalltal-Rosenheim eG
 Rosenheim

KARLHEINZ KIPKE

Vorsitzender des Vorstands
 VR-Bank Coburg eG
 Coburg

MANFRED KLAAR

Stv. Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank im Oberland eG
 Miesbach

PETER LANG

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Hollfeld-
 Waischenfeld-Aufseß eG
 Hollfeld
 (seit 01/2010)

JOSEF MURR

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Parkstetten eG
 Parkstetten

REINHOLD NASTVOGEL

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank Haßberge eG
 Haßfurt

HERMANN OTT
Stv. Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Weiden eG
Weiden i. d. Opf.

JOHANN PERNPAINTEUR
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Oberpfalz Süd eG
Donaustauf
(seit 01/2010)

PETER POLLICH
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Gaimersheim-
Buxheim eG
Gaimersheim

KLAUS PRÄHOFFER
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Vilshofener Land eG
Vilshofen
(seit 01/2010)

ERICH PRÖPSTER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Neumarkt
i. d. OPf. eG
Neumarkt

FRIEDRICH REISER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank
Isen-Sempt eG
Isen

JOSEF RIEDLBERGER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Rehling eG
Rehling
(bis 12/2009)

RAINER SCHAIDNAGEL
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kempten eG
Kempten
(bis 12/2009)

ROLAND SCHEER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bad Windsheim eG
Bad Windsheim

GREGOR SCHELLER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Forchheim eG
Forchheim

WOLFGANG SCHREIER
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Lech-Zusam eG
Gersthofen

CLAUDIUS SEIDL
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Rottal-Inn eG
Pfarrkirchen

ELMAR STAAB
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
Aschaffenburg

DR. HERMANN STARNECKER
Mitglied des Vorstands
VR Bank Kaufbeuren-Ostallgäu eG
Marktoberdorf
(seit 01/2010)

RUDOLF VEITZ
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Holzheim eG
Holzheim

JOHANN WEIGELE
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Pfaffenhausen eG
Pfaffenhausen
(bis 12/2009)

RAINER WIEDERER
Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Würzburg eG
Würzburg

ANTON ZWECK
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank im Naabtal eG
Nabburg
(seit 01/2010)

MITGLIEDER DES BANKENBEIRATS MITTE DER DZ BANK AG

VORSITZENDER (BIS 09/2009):
PAUL-HEINZ SCHMIDT
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank HessenLand eG
Alsfeld
(bis 09/2009)

VORSITZENDER (SEIT 03/2010,
STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER BIS 12/2009):
PETER HERBST
Mitglied des Vorstands
Nordthüringer Volksbank eG
Nordhausen

STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER (SEIT 03/2010):
CHRISTOPH OCHS
Mitglied des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG
Landau
(seit 01/2010)

UWE ABEL
Vorsitzender des Vorstands
Mainzer Volksbank eG
Mainz

GÜNTHER ARNDT
Mitglied des Vorstands
Volksbank Daaden eG
Daaden
(bis 12/2009)

NORBERT ATZLER
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Berlin-Brandenburg eG
Berlin
(seit 01/2010)

DR. DR. CLAU BECKER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG Darmstadt
Kreis Bergstraße
Darmstadt
(bis 12/2009)

WOLFGANG BEHR
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Schupbach eG
 Beselich

MATTHIAS BERKESSEL
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Rhein-Lahn eG
 Diez

MANFRED BERNHART
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Montabaur -
 Höhr-Grenzhausen eG
 Montabaur

KURT BLETZER
 Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Ried eG
 Bürstadt

HANS-PETER BORN
 Vorsitzender des Vorstands
 Groß-Gerauer Volksbank eG
 Groß-Gerau

GERHARD BRAUN
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG
 Speyer
 (bis 06/2009)

WOLFGANG BRÜHL
 Sprecher des Vorstands
 VR Bank Biedenkopf-
 Gladenbach eG
 Biedenkopf
 (seit 01/2010)

ANDREAS DILL
 Mitglied des Vorstands
 Sparda-Bank Hannover eG
 Hannover

ERWIN FAILING
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Heuchelheim eG
 Heuchelheim

THOMAS FLUCK
 Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Friedelsheim-
 Rödgersheim eG
 Friedelsheim
 (seit 07/2009)

MANFRED GERHARD
 Sprecher des Vorstands
 VR Genossenschaftsbank Fulda eG
 Fulda

PETER HAFFELT
 Mitglied des Vorstands
 Dresdner Volksbank
 Raiffeisenbank eG
 Dresden

OTHMAR HECK
 Generalbevollmächtigter
 Vereinigte Volksbank
 Griesheim-Weiterstadt eG
 Griesheim
 (bis 12/2009)

BERND HELL
 Vorsitzender des Vorstands
 levoBank eG
 Lebach

ANDREAS HOSTALKA
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Pirna eG
 Pirna
 (seit 03/2009)

ULRICH JAKOBI
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Wetzlar-Weilburg eG
 Wetzlar
 (bis 12/2009)

GÜNTER JESSWEIN
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Trendelburg eG
 Trendelburg

DIETER JURGEIT
 Vorsitzender des Vorstands
 PSD Bank Nord eG
 Hamburg
 (bis 12/2009)

HUBERT KNEUSSEL
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG
 Grebenhain

WALTER KONRAD
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank eG Darmstadt
 Kreis Bergstraße
 Darmstadt
 (seit 01/2010)

GERD KOSCHMIEDER
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Erzgebirge eG
 Annaberg-Buchholz
 (seit 01/2010)

HANS-JOSEF KREIS
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Saarlouis eG
 Saarlouis

GÜNTHER LAMBRECHT
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Glan-Münchweiler eG
 Glan-Münchweiler

ECKHARD LENZ
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Wolfhagen

HEINER LÖHL
Vorsitzender des Vorstands
Bank 1 Saar eG
Saarbrücken

MICHAEL MENGLER
Sprecher des Vorstands
VVB Vereinigte Volksbank
Maingau eG
Obertshausen

PAUL MEUER
Vorsitzender des Vorstands
Rheingauer Volksbank eG
Geisenheim

HARRO MEURER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Riesa eG
Riesa
(bis 02/2009)

KARL OPPERMANN
Mitglied des Vorstands
Waldecker Bank eG
Korbach

TILMAN RÖMPP
Mitglied des Vorstands
Volksbank Bautzen eG
Bautzen

MANFRED ROTH
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Weimar eG
Weimar

JÜRGEN SCHLESIER
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Vogelsberg eG
Birstein

PETER SCHMITT
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG Großenlüder
Großenlüder

ERNST-KONRAD SCHNEIDER
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wißmar eG
Wettenberg

REINHOLD SCHRECK
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG
Landau
(bis 10/2009)

BERNHARD SLAVETINSKY
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG
Karlsruhe

DIETER STEFFAN
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Alzey eG
Alzey

JÜRGEN WEBER
Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Hessen eG
Frankfurt am Main

HORST WEYAND
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-
Hunsrück eG
Bad Kreuznach

MITGLIEDER DES BANKEN- BEIRATS NORD/OST DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:
REINHARD SCHOON
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank eG
Aurich

**STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER (BIS 12/2009):**
DETLEF KENTLER
Sprecher des Vorstands
Volksbank eG
Seesen
(bis 12/2009)

**STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER (SEIT 03/2010):**
ANDREAS MERTKE
Mitglied des Vorstands
Berliner Volksbank eG
Berlin
(seit 01/2010)

HANS-NISSEN ANDERSEN
Vorsitzender des Vorstands
Evangelische
Darlehensgenossenschaft eG
Kiel

PETER BAHLMANN
Mitglied des Vorstands
VR Bank Oldenburg Land West eG
Hatten
(seit 01/2010)

MARTIN BRÖDDER
Mitglied des Vorstands
Volks- und Raiffeisenbank
Prignitz eG
Perleberg

ULF BROTHUHN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Helmstedt eG
 Helmstedt
 (bis 02/2009)

DR. REINER BRÜGGESTRAT

Sprecher des Vorstands
 Hamburger Volksbank eG
 Hamburg

JOHANNES BRUNS

Mitglied des Vorstands
 Ostfriesische Volksbank eG
 Leer (Ostfriesland)

LÜBBO CREUTZENBERG

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank Fresena eG
 Norden

JOSEF DAHL

Sprecher des Vorstands
 Ostharzer Volksbank eG
 Quedlinburg

HELMUT DOMMEL

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Mecklenburger
 Seenplatte eG
 Waren (Müritz)

LUDGER ELLERT

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Vechta eG
 Vechta

BERTHOLD ENGELKE

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank eG
 Steyerberg
 (bis 12/2009)

HEIKO ERNST

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Lüneburger Heide eG
 Lüneburg

HEINZ FEISMANN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Süd-Emsland eG
 Spelle

HEINRICH FENNE

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Osnabrück eG
 Osnabrück
 (bis 12/2009)

DR. ROLF FLECHSIG

Mitglied des Vorstands
 Berliner Volksbank eG
 Berlin
 (bis 06/2009)

ANDREAS FRYE

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Bösel eG
 Bösel

ARMIN GERNHÖFER

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG
 Seesen/Harz
 (seit 01/2010)

UWE HEINEMANN

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank
 Varel-Nordenham eG
 Varel

JOHANN HEINS

Mitglied des Vorstands
 Zevener Volksbank eG
 Zeven
 (bis 06/2009)

MICHAEL HIETKAMP

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank eG
 Greifswald

KLAUS HINSCH

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Hagenow

HERMANN ISENSEE

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Wolfenbüttel-
 Salzgitter eG
 Wolfenbüttel

WALTER JAEGER

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Wittenberg eG
 Wittenberg
 (bis 03/2009)

ULI JELINSKI

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Kalbe-Bismark eG
 Kalbe (Milde)

GERD KÖHN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Jever eG
 Jever

JOHANN LANDSBERG

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Lübeck eG
 Lübeck

HANS-JOACHIM LOHSKAMP
Mitglied des Vorstands
Volksbank Uelzen-Salzwedel eG
Uelzen

HARALD LOTT
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Westrhauderfehn
Rhauderfehn

JAN MACKENBERG
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Osterholz-
Scharmbeck
Osterholz-Scharmbeck
(seit 01/2010)

KLAUS MEHRENS
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Todenbüttel

JOACHIM MEYER
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Nienburg
(seit 01/2010)

WALTER MEYER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Elsterland eG
Jessen (Elster)
(seit 04/2009)

GERHARD OPPERMANN
Stv. Sprecher des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover

GERD POTT
Mitglied des Vorstands
Spar- und Kreditbank eG Hammah
Hammah

FRANK RAUSCHENBACH
Mitglied des Vorstands
Volksbank Bramgau-Wittlage eG
Bramsche
(seit 01/2010)

ECKHARD RAVE
Mitglied des Vorstands
Volksbank-Raiffeisenbank eG
Husum

GÜNTHER SCHEFFCZYK
Mitglied des Vorstands
Hümmlinger Volksbank eG
Werlte

CHRISTIAN SCHEINERT
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Elmshorn

DR. KLAUS SCHRAUDNER
Mitglied des Vorstands
Zevener Volksbank eG
Zeven
(seit 07/2009)

JÜRGEN VON SEGGERN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Ganderkesee-Hude eG
Hude
(bis 12/2009)

MICHAEL SIEGERS
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hildesheim eG
Hildesheim

JÜRGEN TIMMERMANN
Mitglied des Vorstands
Grafschafter Volksbank eG
Nordhorn

ROLF WAGNER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG
Neumünster
Neumünster

HEINZ-WALTER WIEDBRAUCK
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hameln-Stadthagen eG
Hameln
(bis 12/2009)

HOLGER WILLUHN
Sprecher des Vorstands
Volksbank Eichsfeld-Northeim eG
Duderstadt

BEIRAT DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:

PROF. DR. WOLFGANG KÖNIG
 Johann Wolfgang Goethe-
 Universität
 Institut für Wirtschaftsinformatik
 Vorsitzender des Vorstands
 E-Finance Lab
 Frankfurt am Main

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER:

DR. WILHELM BENDER
 Ehemals Vorsitzender des Vorstands
 Fraport AG
 Frankfurt am Main

CARL FRITZ BARDUSCH

Geschäftsführer
 Bardusch GmbH & Co.
 Ettlingen

DR. WOLFGANG BAUR

Mitglied des Vorstands
 Schuler AG
 Göppingen

DR. GÜNTHER BECKSTEIN

Ministerpräsident a. D.
 München
 (seit 06/2009)

DR. WERNER BRANDT

Mitglied des Vorstands
 SAP AG
 Walldorf

DR. MARCUS DAHMEN

Ehemals Sprecher des Vorstands
 Landwirtschaftliche Rentenbank
 Frankfurt am Main

STEFAN DURACH

Geschäftsführer
 Devey Senf + Feinkost GmbH
 Unterhaching

KONSUL ANTON-WOLFGANG

GRAF VON FABER-CASTELL
 Vorsitzender des Vorstands
 Faber-Castell AG
 Stein

MANFRED FINGER

Mitglied des Vorstands
 Villeroy & Boch AG
 Mettlach

UWE E. FLACH

Ehemals Mitglied des Vorstands
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-
 Genossenschaftsbank
 Frankfurt am Main

DR. HANS-JÖRG GEBHARD

Vorsitzender des Aufsichtsrats
 Südzucker AG
 Mannheim/Ochsenfurt

DR. H. C. STEPHAN GÖTZL

Verbandspräsident
 Vorsitzender des Vorstands
 Genossenschaftsverband
 Bayern e.V.
 München

DR. JOCHEN GUTBROD

Stv. Vorsitzender der
 Geschäftsführung
 Verlagsgruppe Georg von
 Holtzbrinck GmbH
 Stuttgart

DR. REINER HAGEMANN

Ehemals Vorsitzender des Vorstands
 Allianz-Versicherungs AG
 München

DR. WOLFGANG HEER

Sprecher des Vorstands
 Südzucker AG
 Mannheim/Ochsenfurt
 (seit 07/2009)

DR. JÜRGEN HERAEUS

Vorsitzender des Aufsichtsrats
 Heraeus Holding GmbH
 Hanau

WILFRIED HOLLMANN

Präsident
 Zentralverband Gewerblicher
 Verbundgruppen e.V.
 Berlin

WOLFGANG JEBLONSKI

Mitglied des Vorstands
 STADA ARZNEIMITTEL AG
 Bad Vilbel
 (bis 12/2009)

FRED KOGEL

Vorsitzender des Aufsichtsrats
 Constantin Medien AG und
 Constantin Film AG
 Ismaning/München

PROF. DR. JAN PIETER KRAHNEN

Johann Wolfgang Goethe-
 Universität
 Lehrstuhl für Kreditwirtschaft
 und Finanzierung
 Frankfurt am Main

ANDREAS LAPP

Vorstandsvorsitzender
 LAPP HOLDING AG
 Stuttgart

JOHANN C. LINDENBERG
Ehemals Vorsitzender der
Geschäftsführung
und National Chairman
Unilever Deutschland GmbH
Hamburg

KLAUS JOSEF LUTZ
Vorsitzender des Vorstands
BayWa Aktiengesellschaft
München

ROLAND MACK
Geschäftsführender Gesellschafter
EUROPA-PARK Freizeit- und
Familienpark Mack KG
Rust

WLADIMIR P. MATWEJEV
Gesandter der Botschaft der
Russischen Föderation
Berlin
(bis 05/2009)

LUDWIG MERCKLE
Ehemals Vorsitzender der
Geschäftsführung
Merckle/ratiopharm
Arzneimittel GmbH
Ulm

MARKUS MOSA
Sprecher des Vorstands
EDEKA
AKTIENGESELLSCHAFT
Hamburg

STEFAN MÜLLER
Mitglied des Deutschen
Bundestages
Berlin

MANFRED NÜSSEL
Präsident
Deutscher Raiffeisenverband e.V.
Berlin

PROF. DR. ROLF PEFFEKOVEN
Direktor
Institut für Finanzwissenschaft
Johannes Gutenberg-Universität
Mainz
Mainz

HERBERT PFENNIG
Sprecher des Vorstands
Deutsche Apotheker- und Ärzte-
bank eG
Düsseldorf
(ab 12/2009)

FRANZ PINKL
Generaldirektor, Vorsitzender
des Vorstands
Volksbank AG
Wien
(bis 04/2009)

GÜNTER PREUSS
Sprecher des Vorstands
Deutsche Apotheker- und
Ärztebank eG
Düsseldorf
(bis 11/2009)

MANFRED RENNER
Vorsitzender des Vorstands
Sanacorp Pharmahandel AG
Planegg

JÜRGEN RUDOLPH
Geschäftsführender Gesellschafter
Rudolph Logistik Gruppe/
Rudolph Holding GmbH
Baunatal

DR. WOLF SCHUMACHER
Vorsitzender des Vorstands
Aareal Bank AG
Wiesbaden

DR. ERIC SCHWEITZER
Mitglied des Vorstands
ALBA AG
Velten bei Berlin

GERD SONNLEITNER
Präsident
Deutscher Bauernverband e.V.
Berlin

DR. THEO SPETTMANN
Sprecher des Vorstands
Südzucker AG
Mannheim/Ochsenfurt
(bis 07/2009)

STEPHAN STURM
Mitglied des Vorstands
Fresenius AG
Bad Homburg

HANS WALL
Vorsitzender des Aufsichtsrats
Wall AG
Berlin

PAUL-HEINZ WESJOHANN
Vorstandsvorsitzender
PHW-Gruppe
Visbek

WESENTLICHE BETEILIGUNGEN DER DZ BANK

BANKEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall (indirekt)	•	81,8
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s., Praha		45,0
Fundamenta-Lakáskassza Zrt., Budapesti		51,2
Prvá stavebná sporiteľna, a.s., Bratislava		32,5
Raiffeisen Banca Pentru Locuinte S.A., Bucharest		33,3
Sino-German-Bausparkasse Ltd., Tianjin		24,9
VR Kreditwerk AG, Schwäbisch Hall ²	•	100,0
Cassa Centrale Banca – Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento		25,0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg	•	100,0
Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main		50,0
DVB Bank SE, Frankfurt am Main	•	95,4
DZ BANK Polska S.A., Warszawa		99,9
DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen ³ (indirekt)	•	89,7
DZ BANK Ireland plc, Dublin ³	•	100,0
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich (indirekt)	•	80,0
Magyar Takarékszövetkezeti Bank Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Budapesti		37,0
Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft, Wien (indirekt)		25,001 ⁴
TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg	•	91,1
Volksbank International AG, Wien (indirekt)		16,4 ⁴

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

² Davon 40 % Direktanteil der DZ BANK AG

³ Patronierung durch DZ BANK AG

⁴ Stimmrechtsquote

SONSTIGE SPEZIALDIENSTLEISTER

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
DZ Equity Partner GmbH, Frankfurt am Main		100,0
EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main		19,6
Equens SE, Utrecht		34,9
VR-LEASING Aktiengesellschaft, Eschborn	•	83,5
BFL Leasing GmbH, Eschborn	•	72,4
VR-BAUREGIE GmbH, Eschborn	•	100,0
VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-FACTOREM GmbH, Eschborn	•	74,9
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-medico LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

KAPITALANLAGEGESELLSCHAFTEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main	•	73,4
GVA GENO-Vermögens-Anlage-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Quoniam Asset Management GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0 ²
Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Institutional Property GmbH, Frankfurt am Main	•	90,0
Union Investment Luxembourg S.A., Luxembourg	•	100,0
Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg	•	94,5

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

² Stimmrechtsquote

VERSICHERUNGEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
R+V Versicherung AG, Wiesbaden	•	74,1
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	100,0
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	95,0
KRAVAG-Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	76,0
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	51,0
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft, Wiesbaden	•	95,0
R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit Union Asset Management Holding)	•	51,0
R+V Rechtsschutzversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

IMPRESSUM

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60265 Frankfurt am Main
www.dzbank.de

Telefon: 069 7447-01
Telefax: 069 7447-1685
E-Mail: mail@dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Lars Hille
Wolfgang Köhler
Hans-Theo Macke
Albrecht Merz
Thomas Ullrich
Frank Westhoff



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. SGS-COC-2931
© 1996 Forest Stewardship Council

